



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Warum nicht schwul werden?
Die Darstellung von Homosexualität in der Kinder- und
Jugendliteratur zwischen 1980 - 2015“

verfasst von / submitted by
Valentina Titzer

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 333 299

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Deutsch
UF Psychologie und Philosophie

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Susanne Hochreiter

In Erinnerung an meinen Großvater

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Menschen bedanken, die mich beim Verfassen dieser Diplomarbeit und während meines Studiums unterstützt haben.

Ein großer Dank gilt meiner Diplomarbeitsbetreuerin Mag. Dr. Susanne Hochreiter für Ihre Hilfestellung bei der Themenfindung sowie ihren engagierten Einsatz, als ich um Feedback zu meiner Arbeit gebeten habe. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Weiters möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen des Konrad Lorenz Gymnasiums bedanken, die mir während meiner Studienzeit oft mit Rat und Tat zur Seite standen.

Besonderer Dank gilt Claudia, Jürgen und Thomas für die konstruktive Kritik an dieser Arbeit.

Außerdem möchte ich mich bei meinen Freunden Angela, Petra und Sophie für ihre Tipps und Unterstützung bedanken.

Ein großes Dankeschön gebührt auch meiner Schwester Julia. Danke für die zahlreichen Gespräche über diese Arbeit, dein Feedback, deine Ratschläge, deinen Rückhalt und deine Zeit!

Last but not least möchte ich mich bei meinen Eltern Michaela und Thomas bedanken. Sie haben mir das Studium ermöglicht, mir zugehört und mir immer das gegeben, was ich gebraucht habe - von offenen Ohren bis Schultern zum Anlehnen. Ich danke euch für alles!

Gewidmet sei diese Arbeit meinem Großvater Franz, der meinen Studienabschluss leider nicht mehr miterleben kann. Ich vermisse dich sehr!

1. Einleitung	3
2. Queer Studies	7
2.1 Der Begriff Queer - Abgrenzung und Versuch einer Definition.....	7
2.2 Queer Studies als wissenschaftliche Disziplin	12
2.3 Entwicklung und zentrale Forschungsthemen	12
2.4 Linguistische Bedeutung.....	16
2.5 Gegenwärtige Motive und Ziele der Queer Studies	24
3. Die Darstellung von Homosexualität in der Kinder- und Jugendliteratur	26
3.1 Definitionsversuche relevanter Begrifflichkeiten	26
3.1.1 Definition der Kinder- und Jugendliteratur.....	26
3.1.2 Homosexualität - ein Definitionsversuch	29
3.1.3 Das Coming-out.....	30
3.1.3.1 Das „innere“ Coming-out	30
3.1.3.2 Das „äußere“ Coming-out	31
3.2 Die Bedeutung und Relevanz der Thematisierung von Homosexualität in der Kinder- und Jugendliteratur.....	31
3.3 Historische Entwicklung: Von einem Tabu zu einem beliebten Thema der Kinder- und Jugendliteratur.....	33
3.3.1 Homosexualität - Ein Tabuthema in der Kinder- und Jugendliteratur.....	33
3.3.2 Enttabuisierung und Paradigmenwechsel in der Kinder- und Jugendliteratur	34
3.3.2.1 Paradigmenwechsel in den 1970ern und 1980ern.....	34
3.3.2.2 Von einem Nischenthema zu beliebten Jugendromanen - die Entwicklung von den 1990ern bis heute	38
4. Analyse der kinder- und jugendliterarischen Werke.....	43
4.1 Aiden Chambers: Tanz auf meinem Grab.....	43
4.1.1 Hals Homosexualität	44
4.1.2 Das innere Coming-out: Seit der Kindheit auf der Suche.....	52
4.1.3 Das äußere Coming-out: Zwischen offenen Freunden und einem homophoben Vater.....	54
4.1.4 Fazit.....	58
4.2 Die Mitte der Welt.....	59
4.2.1 Phils Homosexualität	59
4.2.2 Das innere Coming-Out: Von einer neunjährigen Tunte zum selbstbewussten Teenager.....	70
4.2.3 Das äußere Coming-out - Zwischen Akzeptanz und Homophobie	71

4.2.4 Fazit.....	75
4.3 Die Wilden Hühner und die Liebe.....	75
4.3.1 Wilmas Homosexualität	76
4.3.2 Das innere Coming-out - Kein Herzklopfen bei Leonardo di Caprio ..	77
4.3.3 Das äußere Coming-out - Das Ende einer Freundschaft?	78
4.3.4 Fazit.....	84
4.4 Tschick	85
4.4.1 Tschicks Homosexualität	85
4.4.2 Das innere Coming-out: So tun, als ob.....	87
4.4.3 Das äußere Coming-out: Warum nicht schwul sein?	88
4.4.4 Fazit.....	90
5. Vergleich mit weiteren kinder- und jugendliterarischen Werken	91
5.1. Tamara Bach: Marsmädchen	91
5. 2 Joanne Horniman: Über ein Mädchen	93
6. Fazit.....	98
7. Literaturverzeichnis	99
7.1 Primärliteratur.....	99
7.2 Sekundärliteratur	99
7.3 Online Quellen	105
8. Abstract.....	106
8.1 Abstract (Deutsch).....	106
8.2 Abstract (Englisch)	107

1. Einleitung

Besonders für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, sich mit literarischen Figuren identifizieren und sich selbst in Texten wiederfinden zu können.¹ Aus diesem Grund ist die Thematisierung von Homosexualität in der Kinder- und Jugendliteratur von großer Bedeutung. Anstatt gleichgeschlechtliche Liebe zu tabuisieren, sollten Diversität und Vielfalt auch in der Literatur an Bedeutung gewinnen.

Viele Autorinnen und Autoren setzen sich unterschiedlich mit den Themen Homosexualität, Coming-out und der ersten Liebe auseinander. Diese Diplomarbeit soll die Entwicklung der Darstellung von Homosexualität im Laufe der letzten 30 Jahre untersuchen. Dabei wird neben dem Moment des Coming-outs auch der Umgang mit den eigenen Gefühlen der Protagonistinnen und Protagonisten sowie die Reaktion des sozialen Umfelds analysiert. Die Arbeit möchte zeigen, ob die Autorinnen und Autoren in ihren Romanen Typisierungen verwenden und wenn ja, wie diese aussehen.

Homosexualität wurde in der Forschung und Literatur lange Zeit wenig Beachtung geschenkt. Dies hängt vor allem mit rechtlichen Grundlagen und Vorurteilen zusammen, mit denen bisexuelle, lesbische und schwule Menschen seit Jahrhunderten und teilweise noch heute zu kämpfen haben.² Obwohl sich seit der 68er-Bewegung einiges verändert hat und es vor allem in den 1990ern viele positive Entwicklungen gab, werden Homosexuelle bis heute diskriminiert, da Heterosexualität als Norm gilt. Sobald Menschen und ihre Gefühle von dieser Norm abweichen, geraten sie in Erklärungszwang. Da die Jugend oftmals die Zeit der ersten Liebe und der Bewusstmachung des eigenen Körpers sowie der eigenen Sexualität ist, sind insbesondere junge Menschen davon betroffen.³ Die Pubertät wird allgemein als Phase mit vielen Problemen und Schwierigkeiten angesehen und hat deshalb auch in der

¹ Vgl. Graf, Werner: Literarische Sozialisation. In: Bogdal, Klaus-Michael u. Hermann Korte (Hrsg.): Grundzüge der Literaturdidaktik. 6. Auflage. München: dtv 2012, S. 49 - 60.

² Vgl. Bucholtz, Elisabeth: Eine Liebe wie jede andere auch? Männliche Homosexualität in Prosatexten der Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. In: Lange, Günter u. Werner Ziesenis (Hrsg.): Deutschdidaktik aktuell. Grundlagen - Unterrichtsmodelle - Materialien. Band 15. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2014, S. 52 - 59.

³ Vgl. Krell, Claudia und Kerstin Oldemeier: Coming-out - und dann...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Berlin (ua.): Verlag Barbara Burdich 2017, S. 10.

Jugendliteratur in Form des Adoleszenzromans ihren notwendigen Stellenwert erhalten. Durch Literatur sollen junge Menschen lernen, mit Problemen umzugehen und ihre Erfahrungsräume zu erweitern.⁴ Homosexualität sollte deshalb nicht tabuisiert werden. Wirft man einen Blick auf die mediale Thematisierung von Homosexualität, fällt auf, dass sie vor allem in den 1990ern im Bereich der Massenmedien eine große Präsenz hatte. In den sogenannten *gay nineties* wird gleichgeschlechtliche Liebe in Film, Fernsehen und Zeitschriften öffentlich behandelt. Auch in der Literatur - vor allem in Adoleszenzromanen - werden Texte zu diesem Thema veröffentlicht.⁵ Betrachtet man aber die historische Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur, wird deutlich, dass dies nicht immer so war.

Lange Zeit beherrschten traditionelle Geschlechterrollen Kinder- und Jugendbücher und es wurden viele Stereotype beschrieben.⁶ Dies ist auch bei einigen Werken, die Homosexualität thematisieren, der Fall. Diese Arbeit soll diese Typisierungen untersuchen und zeigen, ob - und wenn ja - wie sich diese im Laufe der Zeit verändert haben.

Die Entwicklungen, die in der Literatur stattgefunden haben, stehen auch mit den gesellschaftlichen Veränderungen der 1970er Jahre in Zusammenhang. In dieser Zeit etablierte sich auch die Frauenforschung, die später die Gender und Queer Theory beeinflusst hat. In ihrem Zentrum steht die Loslösung von dem normativen Zweigeschlechter-Modell sowie einer binären Denkweise.⁷

In der aktuellen Jugendliteratur ist eine Veränderung der Thematisierung von Homosexualität in Kinder- und Jugendbüchern zu erkennen. Während die sexuelle Orientierung der Protagonistinnen und Protagonisten in den 1980ern und 1990ern in der Jugendliteratur noch mit vielen negativen Konsequenzen für die Figuren verbunden ist, sind hier positive Veränderungen in Richtung der Selbst- und Fremdakzeptanz zu

⁴ Vgl. Lange, Günter (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Grundlagen - Gattungen - Medien - Lesesozialisation und Didaktik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2011, S. 165.

⁵ Vgl. Buchholtz, Elisabeth: Eine Liebe wie jede andere auch? Männliche Homosexualität in Prosatexten der Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. S. 1.

⁶ Vgl. Steppan, Isabella: Traditionelle Geschlechterrollen bzw. deren Überwindung in der preisgekrönten deutschsprachigen Jugendliteratur im Jahr 2016. Karl-Franzens-Universität Graz: 2017, S. 39.

⁷ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. Paderborn: Wilhelm Fink 2008, S. 23 - 41.

erkennen.⁸ Diese Arbeit wird diese Entwicklung anhand folgender Werke analysieren und vergleichen:

In Cornelia Funkes *Die Wilden Hühner und die Liebe* stellen die Gefühle, die eine der fünf Protagonistinnen für eine Mitschülerin hegt, ein großes Problem im Freundeskreis dar.⁹ Im Gegensatz dazu steht die Rolle Tschicks im gleichnamigen Roman von Herrndorf. Die Hauptfigur Maik bedauert es, die Gefühle seines Freundes nicht zu erwidern.¹⁰ In Hornimanns *Über ein Mädchen* stellt die gleichgeschlechtliche Liebe selbst kein Problem dar, dafür aber die Tatsache, dass sich die Protagonistin in die Freundin des Vaters verliebt hat.¹¹ In Tamara Bachs *Marsmädchen* entwickelt die Hauptfigur Gefühle für ihre beste Freundin und muss mit Eifersucht kämpfen.¹² Anders sieht es in Chambers *Tanz auf meinem Grab* aus: Der Protagonist Barry möchte sich nicht an eine einzige Person binden und sich somit nicht auf eine Beziehung einlassen.¹³ Bei Andreas Steinhöfels *Die Mitte der Welt* verunsichern die Gefühle, die der 17-jährige Phil für seinen Klassenkameraden hegt, zwar ihn selbst, für seine Familie stellt seine Homosexualität jedoch weder ein Problem noch eine Überraschung dar.¹⁴

Bei der Erzähltextanalyse wird das Coming-out der Protagonistinnen und Protagonisten untersucht. Laut Woltersdorff ist dies ein komplexer Prozess, der aus vielen Handlungen besteht. Das Coming-Out ist keine einmalige Aktion, sondern ein Prozess der Identitätsfindung.¹⁵ Diese Arbeit soll vergleichen, wie dieser Prozess in den unterschiedlichen Werken dargestellt wird. Neben der Narration und den Typisierungen der literarischen Figuren soll auch die Reaktion des sozialen Umfelds sowie die Gefühlslage der Protagonistinnen und Protagonisten untersucht werden.

⁸ Vgl. Buchholtz, Elisabeth: Das Thema Homosexualität im zeitgenössischen Adoleszenzroman. In: Kliever, Annette und Anita Schilcher (Hrsg.): Neue Leser braucht das Land!: Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 2004, S. 58 - 69

⁹ Vgl. Funke, Cornelia: *Die Wilden Hühner und die Liebe*. 4. Auflage. Oettinger: 2013.

¹⁰ Vgl. Herrndorf, Wolfgang: *Tschick*. 30. Auflage. Rowohlt: Reinbeck bei Hamburg 2017.

¹¹ Vgl. Horniman, Joanne: *Über ein Mädchen*. Hamburg: Carlsen 2013.

¹² Vgl. Bach, Tamara: *Marsmädchen*. Hamburg: Friedrich Oetinger 2003.

¹³ Vgl. Chambers, Aiden: *Tanz auf meinem Grab*. Ravensburger Taschenbuch: Ravensburg 1998.

¹⁴ Vgl. Steinhöfel, Andreas: *Die Mitte der Welt*. Carlsen: Hamburg 2004.

¹⁵ Vgl. Woltersdorff, Volker: *Coming Out. Die Inszenierung schwuler Identitäten zwischen Auflehnung und Anpassung*. Frankfurt am Main: Campus 2005, S. 135.

Die Vorstellungen, die Leser und Leserinnen von literarischen Figuren entwickeln, bauen auf mehreren Informationen, die sie durch den Text gewinnen, auf. Dazu zählen unter anderem auch die Figurenrede sowie die figuralen Bewusstseinsinhalte. Gerade bei diesen spielt Sexualität und Gender eine tragende Rolle, da oftmals implizierte Äußerungen - beispielsweise zu Normen und Werten, mit denen sich die Protagonistinnen und Protagonisten beschäftigen - stattfinden.¹⁶ Um die verschiedenen Haltungen zum Thema Sexualität untersuchen zu können, werden die Figuren verschiedener Werke verglichen, charakterisiert und intertextuelle Bezüge hergestellt werden. Dadurch soll die Arbeit die Entwicklung der literarischen Darstellung von „Homosexualität“ unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes in der Literatur- sowie in der Genderforschung behandeln.

¹⁶ Vgl. Nünning, Vera und Ansgar Nünning (Hrsg.): Erzältextanalyse und Gender Studies. Stuttgart: J.B. Metzler 2017, S. 134ff.

2. Queer Studies

Genau wie bei vielen anderen kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen lässt sich auch für Queer Studies keine allgemein gültige, konkrete und präzise Definition bestimmen, da sich diese aus unterschiedlichen Wissenschaften entwickelten.¹⁷

Nach Schweikle/Schweikle¹⁸ bzw. Rauchut¹⁹ ist diese Unbestimmtheit ein konkretes Merkmal der Queer Studies und schon allein der Begriff *queer* ist kritisch zu betrachten, da er mehrere, unterschiedliche Definitionen hat und sich seine Bedeutung im Laufe der Zeit maßgeblich verändert hat.

Daher erscheint der Versuch einer Eingrenzung aus gesellschaftswissenschaftlicher, historischer und vor allem literaturwissenschaftlicher Perspektive sinnvoll. Zuvor ist aber eine differenzierte Betrachtung des Begriffs *queer* notwendig.

2.1 Der Begriff Queer - Abgrenzung und Versuch einer Definition

Der Begriff *queer* kommt aus dem englischen Sprachraum und bedeutet dort ursprünglich „schräg“, „komisch“, „sonderbar“²⁰ sowie „gefälscht, fragwürdig“²¹.

Betrachtet man den Begriff im Englischen im Zusammenhang einer Tätigkeit (to queer), findet man je nach Kontext Bedeutungen wie „jemanden irreführen“ oder „etwas verderben“. Die Sozialwissenschaftlerin Nina Degele interpretiert dies folgendermaßen:

¹⁷ Vgl. Deinzer, Eva: Queer Studies. Pedro Lemebels Gedicht „Manifesto“. Grin: München 2009, S. 3.

¹⁸ Vgl. Schweikle Günther und Irmgard Schweikle: Metzler Literatur Lexikon. 2., überarbeitete Auflage. J.B. Metzler: Stuttgart 1990, S. 327.

¹⁹ Vgl. Rauchut, Franziska: Wie queer ist queer?: sprachphilosophische Reflexionen zur deutschsprachigen akademischen Queer-Debatte. Frankfurt am Main: Ulrike Helmes Verlag 2008, S. 116.

²⁰ Oxford Learner's Dictionary: https://www.oxfordlearnersdictionaries.com/definition/english/queer_1 (letzter Zugriff 30.11.2020).

²¹ Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag 2008, S. 11.

„To queer hat damit zu tun, etwas oder jemanden aus dem Gleichgewicht, aus einer selbstverständlichen Ordnung zu bringen. Queer soll verstören, anstatt theoretische, methodische oder disziplinäre Sicherheiten zu schaffen.“²²

Im soziokulturellen Kontext sieht sie den Begriff also als Gegenpol zu einer gesellschaftlichen Norm und Ordnung, der zugleich aber auch keine andere oder neue, konkret definierte Normalität schaffen soll, die neben der bereits etablierten bestehen könnte.

Im 20. Jahrhundert wurde der Begriff vor allem als diskriminierende Bezeichnung von Homosexualität benutzt, mit der Zeit entwickelte er sich aber zu einem wissenschaftlich -analytischen Terminus.

Es lohnt sich grundsätzlich, aber insbesondere im Kontext dieser Arbeit, den Begriff aus literaturwissenschaftlicher Sicht zu betrachten: Eveline Kilian thematisiert in ihrem Aufsatz *Gender Studies und Queer Studies: Neuere Entwicklungen in der Literatur- und Kulturwissenschaft* verschiedene Werke, die von transgender Menschen und deren Identitätssuche erzählen. In literarischen Werken liegt der Fokus häufig auf der Problematik der Identitätsbildung, mit der queer beziehungsweise transgender Protagonisten und Protagonistinnen zu kämpfen haben.²³ Der problemorientierte Kontext des Begriffs in der Literatur deckt sich also mit der überwiegend negativen und diskriminierenden Konnotation auf sozialer Ebene.

2017 wurde *queer* in den Duden aufgenommen und wird dort erst als „in der Geschlechtsidentität von einer gesellschaftlich verbreiteten heterosexuellen Norm abweichend“²⁴ bezeichnet, später jedoch als „(von einer Person) einer anderen als heterosexuellen Geschlechtsidentität zugehörig“²⁵ bezeichnet. Bereits in der Konnotation beider Definitionsversuche des Dudens, insbesondere in der ursprünglichen Verwendung des Begriffes „abweichend“ (2017) und der späteren „zugehörig“ (2020) liegt ein großer Bedeutungsunterschied, der deutlich macht, dass eine neutrale und wertfreie Eingrenzung nicht unkompliziert ist. Diese Unterscheidung

²² Ebd., S. 11f.

²³ Vgl. Kilian, Eveline: *Gender Studies und Queer Studies: Neuere Entwicklungen in der Literatur- und Kulturwissenschaften*: <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/transcript/view/title/514166> S. 84.

²⁴ Czeghun, Jutta: *Wer bin ich, wer darf ich sein?* <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/ausstellung-wer-bin-ich-wer-darf-ich-sein-1.4224627> (letzter Zugriff: 30.11.2020).

²⁵ Duden: www.duden.de (letzter Zugriff: 30.11.2020).

stößt auch die Frage an, ob eine Erfassung des Begriffs vor allem durch die Abgrenzung von anderen Begrifflichkeiten und Deutungsfelder vollzogen werden kann. Bezieht man sich in der Eingrenzung des Queer-Begriffes auf die Definitionsversuche des Duden, fällt auf, dass beide über die enge Bezugnahme und Abgrenzung zum Terminus „heterosexuelle Geschlechtsidentität“ funktionieren.²⁶

Eine heterosexuelle Geschlechtsidentität geht mit dem anatomischen Geschlecht kongruent. Dabei wird Geschlecht als binär definiert, das heißt eine männliche Geschlechtsidentität geht auf einen anatomisch männlichen, eine weibliche Geschlechtsidentität auf einen anatomisch weiblichen Körper zurück.²⁷ Der Queer-Begriff grenzt sich von diesem rein binären Verständnis ab und öffnet daher einen Diskurs zu einer vielfältigeren Betrachtungsweise von Geschlechtsidentität.²⁸

Zur besseren Unterscheidung der Termini Sex und Gender wird bewusst auf die englischen Begriffe zurückgegriffen.

Als Sex eines Menschen wird das anatomische, angeborene, biologische Geschlecht bezeichnet, das durch körperliche Geschlechtsmerkmale und oft sozial und kulturell geprägte, binär-symbolische Erscheinungsbilder und Gepflogenheiten sichtbar gemacht wird.²⁹

Dabei wird von einer Binarität der anatomischen Geschlechter ausgegangen.³⁰ Gayle Rubin war die erste, die sich mit dem Zusammenhang von Gender und Sex auseinandersetzte. Im wissenschaftlichen Diskurs ist Gender als sekundäre Kategorie zu verstehen, welche die Gesellschaft ordnet und hierarchisiert. Sex und Gender sind unabdingbar miteinander verknüpft, müssen aber gerade deshalb auch getrennt von einander betrachtet werden.³¹

²⁶ Vgl. Duden: <https://www.duden.de/rechtschreibung/queer> (30.11.2020)

²⁷ Vgl. van den Boogart, Hilde: Beziehungen: soziale Kontrolle, Feminismus und Foucault. Forum Verlag Godesberg: Bonn 1994, S.105.

²⁸ Vgl. Bennewitz, Ingrid, Jutta Eming u.a. (Hrsg.): Gender Studies - Queer Studies - Intersektionalität. Eine Zwischenbilanz aus mediävistischer Perspektive. V & R unipress: Göttingen 2019, S. 16f.

²⁹ Vgl. Funk, Wolfgang: Gender Studies. Wilhem Fink Verlag: Paderborn 2018, S. 87.

³⁰ Vgl. van den Boogart, Hilde: Beziehungen: soziale Kontrolle, Feminismus und Foucault, S.105.

³¹ Vgl. Nieberle, Siegrid: Gender Studies und Literatur. Eine Einführung. Darmstadt: WBG. 2013, S. 61.

Butler geht dann noch einen Schritt weiter, stellt das binäre Geschlechtermodell in Frage und betont die Performativität des Geschlechts:³²

Setzen wir [...] die Stabilität der sexuellen Binarität (binary sex) voraus, so folgt daraus weder, dass das „Konstrukt“ Männer ausschließlich dem männlichen Körper zukommt, noch dass die Kategorie „Frauen“ nur weibliche Körper meint. Ferner: Selbst wenn die anatomischen Geschlechter (sexes) in ihrer Morphologie und biologischen Konstitution unproblematisch als binär erscheinen (was noch die Frage sein wird), gibt es keinen Grund für die Annahme, dass es ebenfalls bei zwei Geschlechtsidentitäten (gender) bleiben muss. Die Annahme einer Binarität der Geschlechtsidentitäten wird implizit darüber hinaus von dem Glauben an ein mimetisches Verhältnis zwischen Geschlechtsidentität und Geschlecht geprägt, wobei jene dieses widerspiegelt oder anderweitig von ihm eingeschränkt wird. Wenn wir jedoch den kulturell bedingten Status der Geschlechtsidentität als radikal unabhängig vom anatomischen Geschlecht denken, wird die Geschlechtsidentität als selbst zu einem freischwebenden Artefakt. Die Begriffe Mann und männlich können dann ebenso einfach einen männlichen und einen weiblichen Körper bezeichnen wie umgekehrt die Kategorien Frau und weiblich.³³

Dabei scheint Butler nicht nur von einem binären anatomischen Geschlecht auszugehen, sondern auch von einem binären Geschlechtsidentitätsmodell, das in der gesellschaftlichen Vorstellung existiert.

Sie selbst löst den Begriff Gender von der biologischen Binarität:

Wenn das anatomische Geschlecht der Geschlechtsidentität keine Grenzen setzt, existieren vielleicht Geschlechtsidentitäten, d.h. Möglichkeiten, den sexuell bestimmten Körper kulturell zu interpretieren, die keineswegs durch die scheinbare Dualität der Geschlechter (duality of sex) eingeschränkt werden.³⁴

Löst sich aber die Verbindung von Gender und Sex auf, lässt sich kein festes System beziehungsweise eine Definitionen für die Geschlechteridentität finden und sich somit nicht mehr in die binäre Geschlechterordnung einfügen. Butler sieht Gender als „eine Art Tätigkeit, die sich potentiell jenseits der binären Schranken, die die Binarität der

³² Vgl. Funk, Wolfgang: Gender Studies. Wilhem Fink Verlag: Paderborn 2018, S. 87f.

³³ Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. Übers. von Katharina Menke. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1991, S. 23.

³⁴ Ebd., S. 167.

Geschlechter (binary of sex) setzt, vervielfältigen kann.”³⁵ Die Begriffe Sex und Gender sind in weiterer Folge kulturelle und soziale Konstrukte, „möglicherweise ist das Geschlecht (sex) immer schon Geschlechtsidentität (gender) gewesen, sodass sich herausstellt, dass die Unterscheidung zwischen Geschlecht und Geschlechtsidentität letztlich gar keine Unterscheidung ist.”³⁶ Laut Butler bestimmt nicht das biologische das soziale Geschlecht, beide Kategorien seien als gleichwertig zu betrachten.³⁷

Das Sex-Gender-System ordnet menschliche Körperlichkeit sowie Sexualität in das dualistische Zwei-Geschlechter-Modell ein und wird gesellschaftlich akzeptiert, weil die Identifikation hoch ist. Dies wird von Butler als „Regulierungsverfahren” gesehen, das Heterosexualität als Norm von Sexualität festlegt.³⁸

Gerade in der Kinder- und Jugendliteratur spielt dieses dualistische Modell eine tragende Rolle, da literarische Figuren oftmals genderspezifische Stereotype aufweisen. Dies ist vor allem in sogenannten „Mädchenbüchern”, die das Rollenbild der angepassten Frau vermitteln sollten, der Fall. In den 1970ern kam es aber zu einer kinderliterarischen Wende und man begann genau diese Art von Literatur zu hinterfragen und zu kritisieren.³⁹

Damit sind wir bei den bedeutenden Begriffen der Zwangsheterosexualität sowie der heterosexuellen Matrix angelangt. Butler setzt sich in ihren Werken intensiv damit auseinander, und prägt diese Begrifflichkeiten maßgeblich.

So definiert sie „Zwangsheterosexualität” als

ein hegemoniales diskursives / epistemologisches Modell der Geschlechter-Intelligibilität [...], das folgendes [sic!] unterstellt: Damit die Körper eine Einheit bilden, und sinnvoll sind, muss es ein festes Geschlecht geben, das durch eine feste Geschlechtsidentität zum Ausdruck gebracht wird, die durch die zwanghafte Praxis der Heterosexualität gegensätzlich und hierarchisch definiert ist.⁴⁰

³⁵ Ebd., S. 167.

³⁶ Ebd., S. 139.

³⁷ Vgl. Nieberle, Sigrid: Gender Studies und Literatur. Eine Einführung. S. 61.

³⁸ Vgl. Funk, Wolfgang: Gender Studies. S. 88.

³⁹ Vgl. Schilcher, Anna und Karla Müller: Gender, Kinder- und Jugendliteratur und Deutschunterricht. Grundlagen und Didaktik. In: Müller, Karla ua. (Hrsg.): Genderkompetenz mit Kinder- und Jugendliteratur entwickeln. Grundlagen - Analyse - Modelle. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler 2016, S. 18.

⁴⁰ Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. S. 220.

Nicht nur heterosexuelle Orientierung, sondern auch die binären Geschlechterrollen werden als gesellschaftliche Norm wahrgenommen.

Die Unterscheidung von Sex und Gender sowie ein Verständnis für binäre Schranken und die heterosexuelle Matrix sind Basis für eine wissenschaftliche Betrachtungsweise der Queer Studies.

2.2 Queer Studies als wissenschaftliche Disziplin

Im Vergleich zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen handelt es sich bei den Queer Studies um eine junge Wissenschaft, die sich aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen entwickelt hat.⁴¹

Erst in den 1980ern fassten Queer Studies in den Vereinigten Staaten Amerikas Fuß und etablierten sich an Universitäten durch die damals existierenden Gay & Lesbian Studies.

Bereits in den 1970er Jahren kam es zu gesellschaftlichen Veränderungen, die vor allem im Bereich der Bildung Auswirkungen mit sich brachten: Frauen kämpften für Gleichberechtigung und forderten auch eine Abkehr von geschlechtskonservativen Bildungsinhalten ein. Eines der Ziele war auch, dass mehr Frauen eine akademische Karriere einschlagen würden.⁴² Somit etablierte sich auch die Frauenforschung, die den wissenschaftlichen Weg für die Gender und Queer Studies ebnete. Diese entwickelten sich aus dem großen Forschungsfeld der Soziologie.⁴³

2.3 Entwicklung und zentrale Forschungsthemen

Die europäischen und nordamerikanischen Strömungen der Frauenbewegung haben ihre Wurzeln in der Moderne und verpflichten sich somit dem Gedanken der Aufklärung.⁴⁴

⁴¹ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 28.

⁴² Vgl. Lenz, Ilse (Hrsg.): Die Neue Frauenbewegung in Deutschland. Abschied vom kleinen Unterschied. Ausgewählte Quellen. Wiesbaden: VS 2009, S. 151f.

⁴³ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 28.

⁴⁴ Vgl. Ebd., S. 30.

Noch vor einem Jahrhundert kämpften Frauen weltweit um das Frauenwahlrecht und den Zugang zum Studium. Sie forderten ihr Recht auf Bildung und Selbstbestimmung ein.

Auch in den 1990ern lassen sich Diskurse erkennen, die als dritte Welle der Frauenbewegung bezeichnet werden können. Frauen setzten sich schon in den 1970ern und den 1980ern für Gleichberechtigung ein und konnten einige politische Veränderungen bewirken. Am Ende des 20. Jahrhunderts wurden rechtliche Reformen wie beispielsweise die Gleichstellung als Staatsaufgabe in der Verfassung (1994), Vergewaltigung in der Ehe als Straftat (1997) und das Lebenspartnerschaftsgesetz (2001) eingeführt.⁴⁵ Diese hängen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zusammen, wie unter anderem der Kritik von Identitätspolitik. Sie entstand aus der Queer Theory, die sich in den 1990ern entwickelte und als Wissenschaft etablierte.

Möchte man einen historischen Überblick über die Frauen- und Genderforschung sowie die Queer Studies geben, kommt man nicht umhin, den Begriff „Feminismus“ näher zu betrachten.

Er tauchte erstmals 1880 in der „Erklärung der Rechte der Frau und der Bürgerin“ der französischen Frauenrechtlerin Olympe de Gouges auf.⁴⁶ Die Französische Revolution gilt als Geburtsstunde des modernen Feminismus. Dabei ging es um die Berücksichtigung der Frauen in den Menschenrechten. Während der Begriff in Frankreich sehr früh verwendet wurde, war im deutschsprachigen Raum der Begriff der „Emancipation“ üblicher. Erst bei der zweiten Frauenbewegung der 1970er Jahre fand der Begriff des Feminismus Eingang in die deutsche Sprache.⁴⁷

Interessant ist, wie sich der Begriff in den letzten Jahren verändert hat. Noch 2001 wurde er im Duden wie folgt definiert: „Richtung der Frauenbewegung, die ein neues Selbstverständnis der Frau und die Aufhebung der traditionellen Rollenverteilung anstrebt.“⁴⁸ Diese Definition ist auf mehreren Ebenen problematisch: Feministische

⁴⁵ Vgl. Lenz, Ilse: Frauenbewegungen: Zu den Anliegen und Verlaufsformen von Frauenbewegungen als soziale Bewegungen. In: Ruth Becker und Beate Kortendiek (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS 2004, S. 666f.

⁴⁶ Vgl. de Gouges, Olympe: Die Rechte der Frau/Declaration des droits de la femme. Mit einer Einführung von Gisela Bock. München: dtv 2018.

⁴⁷ Vgl., Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung: S. 33.

⁴⁸ Duden. Deutsches Universalwörterbuch: Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Bibliographisches Institut: Mannheim 2001

Strömungen bauen auf der Verbundenheit einer geschichtlich fundierten Solidarität zwischen Gruppen von Menschen auf. So können beispielsweise Frauen, die sich mit ihrem Zusammenhalt gegen Ungerechtigkeiten wehren, viel mehr bewirken als sie das alleine könnten. Trotzdem kann gerade diese Verbundenheit weitere Probleme auslösen: Ein großer Teil der Bevölkerung wird aufgrund seines Geschlechts als Subjekt zusammengefasst, andere Faktoren wie Herkunft, Ethnizität und Lebensumstände spielen keine Rolle. Dieser Umstand eröffnet die problematische Frage nach dem Subjekt der feministischen Theorie.⁴⁹ Ein weiteres Problem der damaligen Definition des Dudens findet sich in der Diskrepanz zwischen gendertheoretischen und queer-verwurzelten Denkweisen. Während sich Geschlechtertheorien aus verschiedenen Konzepten der Frauenforschung, in deren Mittelpunkt die Thematisierung des Geschlechts steht, entwickelten, haben die Queer Studies nur einen Teil ihrer Wurzeln in der Frauen- und Geschlechterforschung. Sie entwickelten sich zu einem großen Teil auch aus poststrukturalistischen Strömungen, die politische Solidarität nicht am Geschlecht festmachen möchten.

Die Queer Studies wollen also die Erkenntnisse, die aus der Geschlechterforschung bekannt sind, mithilfe der Berücksichtigung von anderen Faktoren wie Alter, Hautfarbe, Ausbildung und Religion erweitern.⁵⁰ Weiters soll der Begriff queer nicht auf statische Faktoren wie Geschlecht beschränkt werden. So schreibt etwa Schöblier: „Die Konstruktion schwuler/lesbischer Identitäten wird zunehmend problematisiert, und vielfältige Formen des Begehrens wie Trans- und Bisexualität sowie widersprüchliche Subjektentwürfe werden ins Zentrum gerückt.“⁵¹

Während der verjäherte Versuch des Dudens, den Begriff des Feminismus zu erklären, problematisch ist, gibt es mittlerweile eine modernere Definition, die im kritischen-historischen Wörterbuch des Feminismus zu finden ist:

Feminismus lässt sich als Ensemble von Debatten, kritischen Erkenntnissen, sozialen Kämpfen und emanzipatorischen Bewegungen fassen, das die patriarchalen Geschlechterverhältnisse, die alle Menschen beschädigen, und die unterdrückerischen

⁴⁹ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 33f.

⁵⁰ Vgl. Ebd., S. 34f.

⁵¹ Schöblier, Franziska: Einführung in die Gender Studies. Akademie Verlag: Berlin 2008, S. 104.

und ausbeuterischen gesellschaftlichen Mächte, die insbesondere Frauenleben formen, begreifen und verändern will.⁵²

Bei dieser Definition stehen also Geschlechterverhältnisse, die sich negativ auf alle Menschen auswirken, im Fokus. Die wissenschaftlichen und politischen Ebenen werden gleichermaßen berücksichtigt, da es einerseits um das Begreifen, andererseits um das Verändern von gesellschaftlichen Strukturen geht. Der Feminismus will also die Lebenssituation und Position in der Gesellschaft verändern und versuchen, Prozesse, die eine Unterordnung von Frauen bewirken, vermeiden. Es geht ihm also um „die Untersuchung binärer Oppositionen als Strukturprinzip moderner Gesellschaften und Grundlage hierarchischer Geschlechterverhältnisse sowie die Perspektive der Veränderung diskriminierender Verhältnisse.“⁵³

Interessant ist, dass der Duden mittlerweile ebenfalls eine neue Definition des Feminismusbegriffs hat: „Richtung der Frauenbewegung, die, von den Bedürfnissen der Frau ausgehend, eine grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Normen (z. B. der traditionellen Rollenverteilung) und der patriarchalischen Kultur anstrebt.“⁵⁴ Während noch im Jahr 2003 die Aufhebung der traditionellen Rollenverteilung im Fokus stand, wird diese heute nur noch als Bestandteil der Normen, die verändert werden sollen, gesehen. Auch der Begriff des Patriarchalismus hat Eingang in diese Definition gefunden und wird hier berücksichtigt.

Durch die zweite große Frauenbewegung in den 1970ern lässt sich eine Verbindung zu den schwul-lesbisch-transgender-intersexuellen Befreiungsbewegungen erkennen. Beide wurzeln in den damaligen gesellschaftlichen Umbrüchen und lösen ein neues Verständnis von Sexualität und Geschlecht aus.⁵⁵

Schon der Begriff der Frauenforschung stellt sich als komplex dar, da er einige Fragen aufwirft: Geht es um die Frau als Forschungsobjekt? Soll der feministische Blick im Fokus stehen? Dürfen Männer überhaupt Frauenforschung betreiben?

⁵² Hennessy, Rosemary: Feminismus. In: Haug, Frigga (Hrsg.): Historisch-Kritisches Wörterbuch des Feminismus. Hamburg: Argument 2003, S. 155.

⁵³ Thiessen, Barbara: Feminismus: Differenzen und Kontroversen. In: Becker, Ruth und Beate Kortendiek (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methode, Empirie. Wiesbaden: VS 2004., S. 36.

⁵⁴ Duden: www.duden.de

⁵⁵ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 40f.

Erst durch die Entstehung der Gender Studies konnten diese Definitionsschwierigkeiten zumindest zum Teil aus der Welt geräumt werden. Außerdem konnten sich auch die Gender Studies vor allem aufgrund einer feministischen kritischen Denkweise als wissenschaftliche Disziplin etablieren. Dies liegt vor allem daran, dass Geschlechterverhältnisse nicht bloß unter der Berücksichtigung eines Geschlechts untersucht und erforscht werden können. Trotzdem kann behauptet werden, dass die Geschlechterforschung ein wichtiges Merkmal vermisst, das die Frauenforschung erst zu dem gemacht hat, was sie ist: das kritische Hinterfragen von Geschlechterverhältnissen, das sich insbesondere auf die patriarchale Hierarchisierung konzentriert. Aus dieser wissenschaftlichen Debatte heraus etablierte sich schließlich erst eine friedliche Koexistenz der beiden Disziplinen⁵⁶, heutzutage liegt der Fokus der wissenschaftlichen Forschung jedoch auf den Gender Studies.

Aus der Frauenforschung der 1970er und 1980er Jahren entwickelte sich die gegenwärtigen Gender Studies, auf denen heutzutage auch der Fokus der wissenschaftlichen Forschung liegt. Letztere stand in einem starken Zusammenhang mit der Soziologie, da sie einen wichtigen Standpunkt teilen: „Individuelles habe gesellschaftliche Ursachen, und diese seien in Machtverhältnisse verwoben.“⁵⁷

Auch der Einfluss der Literaturwissenschaft ist bei der Entwicklung der Gender Studies nicht außer Acht zu lassen. So konnte sich die Disziplin der damaligen Women's Studies aufgrund und mithilfe der Literaturwissenschaft in den USA wissenschaftlich etablieren.⁵⁸ Später konnten sich die Gender Studies aus den Women's Studies zu einer eigenständigen Wissenschaft entwickeln.

2.4 Linguistische Bedeutung

Auch die Linguistik spielte bei der Entwicklung dieser Disziplin eine maßgebliche Rolle, da sie den Weg für einen wissenschaftlichen Zugang bereitete. Dazu trug unter anderem der französische Philosoph und Kulturkritiker Jacques Derrida einen

⁵⁶ Vgl. Ebd., S. 29.

⁵⁷ Ebd., S. 29f.

⁵⁸ Vgl. Babka, Anna: Feministische Theorien. In: Sexl, Martin (Hrsg.): Einführung in die Literaturtheorie. WUV Facultas: Wien 2004, S. 195.

wesentlichen Teil bei.⁵⁹ Er führte Saussures strukturelle Sprachanalyse fort, die wie folgt beschrieben werden kann:

Laut Saussure zerfällt jedes Sprachzeichen in eine Ausdrucksweise, den Signifikanten (signifiant), also eine mechanisch erzeugte Lautfolge, und eine Inhaltsseite, das Signifikat (signifié), also ein abstraktes Konzept, das dieser bestimmten Lautfolge zugeordnet ist. Entscheidend dabei ist, dass diese Zuordnung im Allgemeinen [...] nicht natürlich in der Zeichenfolge angelegt, sondern grundsätzlich arbiträr, also keinem klar zu bezeichnendem System unterworfen ist.⁶⁰

Saussures Theorie legte den Grundstein für eine konstruktivistische Weltanschauung, da die Bedeutung der sprachlichen Zeichenfolgen von Menschen gemacht und nicht von Natur gegeben ist. Betrachtet man mithilfe dieser Theorie die menschliche Geschlechtlichkeit, lässt sich erkennen, dass die Stabilität des Zweigeschlechtermodells nicht nur auf dem biologischen Konzept der Fortpflanzung, sondern auch auf der Anerkennung ebendieses Modells beruht. Derrida gilt als einer der Begründer des Poststrukturalismus, da er Saussures Theorie weiterführte: Er beschäftigte sich mit der Grenze zwischen Realität und Repräsentation.⁶¹ Dafür verwendet er den Neologismus *Différance*, der zwei verschiedene Aspekte in sich vereint:

Er verankert Derridas Überlegungen zum einen klar in der strukturalistischen Differenzlogik Saussures, die das positive Zustandekommen von Bedeutung, im Sinne einer Identität von Signifikant und Signifikat, als Resultat vorhergehender Unterscheidungs- und Abgrenzungsprozesse versteht. Die Differenz ist also rein strukturell der Identität vorgeschaltet. Die etymologische Bedeutung des Worts ‚Definition‘ als ‚Abgrenzung‘ veranschaulicht diesen Zusammenhang sinnfällig.⁶²

Zum anderen, und hier geht Derrida über Saussure hinaus, ist in dieser Differenziertheit nun nicht nur die unausweichliche und unhintergehbare Grundbedingung jeder Art von

⁵⁹ Vgl. Funk, Wolfgang: Gender Studies. S. 81.

⁶⁰ Ebd., S. 79.

⁶¹ Vgl. Derrida, Jacques: Die *Différance*. Übersetzt von Eva Pfaffenberger-Brückner. In: Engelmann, Peter (Hrsg.): Postmoderne und Dekonstruktion. Texte philosophischer Autoren der Gegenwart. Stuttgart: Reclam 1990.

⁶² Funk, Wolfgang: Gender Studies. S. 81.

Sinnstiftung und Identifikation angelegt, sie führt auch dazu, dass diese Sinnstiftung und Identifikation niemals abgeschlossen werden kann. Aus der Differenziertheit kann laut Derrida nichts Absolutes, kein ‚transzendentes Signifikat‘ entstehen. Bedeutungsfindung ist immer schon aufgeschoben. Identität ist somit niemals eindeutig definiert.⁶³

Mithilfe des Begriffs der *Différance* begründet Derrida also die Funktionsweise der Welt, weiters ist sie die Bedingung für die Bedeutung unseres Zeichensystems. Er sieht einen Zusammenhang zwischen Sprache und dem Zustandekommen des menschlichen Geschlechts. So schreibt er, „das Subjekt (Selbstidentität oder eventuell Bewusstsein der Selbstidentität, Selbstbewusstsein) ist in das Sprachsystem eingeschrieben, eine ‚Funktion‘ des Sprachsystems.“⁶⁴

Der Mensch kann nur als Text verständlich sein, ein Text-Äußeres gibt es nicht. In weiterer Folge geht *Différance* so weit, dass keine eindeutige Bedeutungszuschreibung möglich ist. Dies liegt unter anderem daran, dass „Bedeutung als ständiger Differenzierungsprozess hinterlässt laut Derrida Spuren (*traces*) all der Signifikanten, die im Laufe des Prozesses, in die Definition/Abgrenzung eines Begriffs eingeflossen sind.“⁶⁵ Unsere Sprache wird also vor allem durch eine Abgrenzung, zu dem was es nicht ist, definiert. Dies stellt die Grundlage für dekonstruktive Methode dar.⁶⁶ Obwohl diese insbesondere in der Literaturwissenschaft eine große Bedeutung hat, legte sie außerdem auch die Grundlage für den wissenschaftlichen Zugang der Gender Studies:

Die Anwendung dekonstruktivistischer Ansätze auf die Untersuchung von Geschlechterbeziehungen ist schließlich als Initialzündung der Gender Studies zu sehen, da hierin ein geeignetes analytisches Instrument besteht, die einseitig auf weibliche Unterdrückung abzielende Methodik des Feminismus, methodisch und philosophisch zu aktualisieren und ausdifferenzieren.⁶⁷

Die Schriftstellerin Helene Cixous greift Derridas Theorien auf und setzt sie vor allem in einen literarischen Kontext. Wie Derrida hinterfragt sie die Geschlechterdifferenz,

⁶³ Vgl. Ebd., S. 81.

⁶⁴ Derrida, Jacques: *Die Différance*. S. 94.

⁶⁵ Funk, Wolfgang: *Gender Studies*. S. 83.

⁶⁶ Vgl. Ebd., S. 83.

⁶⁷ Ebd. S. 83.

beschreibt diese aber nicht als männlich und weiblich, sondern mit dem Begriff Ökonomien.⁶⁸ Diese bilden den Mittelpunkt ihres Konzept der *Ecriture Feminine*. Obwohl Cixous diese Ökonomien nicht mit dem biologischen Geschlecht verbunden sieht, steht die weibliche Ökonomie in einem engen Zusammenhang mit der Erfahrung der Frauen. Deshalb bleibt unklar, ob laut ihres literaturtheoretischen Ansatzes der *Ecriture Feminine* das „weibliche Schreiben“ unabhängig vom biologischen Geschlecht betrachtet werden kann.⁶⁹

Später wird auch Judith Butler, die als Wegbereiterin der Gender und Queer Studies gilt, auf Derridas Vorstellung der *Différance* zurückgreifen. Davor müssen aber ihre eigenen Theorien näher betrachtet werden.

Butler setzt sich in ihren Arbeiten, insbesondere *Das Unbehagen der Geschlechter* (im Original *Gender Trouble Feminism and the Subversion of Identity*), mit dem binären Geschlechtermodell auseinander und stellt dieses in Frage. Ihr Werk sorgte unter anderem für so viel Aufmerksamkeit, da sie als Feministin den Feminismus selbst kritisierte, da die Kategorisierung der Frau als dessen Subjekt dem eigentlich Gedanken des Feminismus schade.⁷⁰ Sie sieht die bereits beschriebene Unterscheidung von Sex und Gender sowie das Zwei-Geschlechter-Modell als die Grundlage von geschlechtlich bedingter Benachteiligung und Sexismus.

Diese Theorien und Butlers Konzept der heterosexuellen Matrix ist insbesondere auf Monique Wittig zurückzuführen.⁷¹ In ihrem Essay *The Straight Mind* behauptet Monique Wittig, dass die Geschlechter von Frau und Mann keine natürliche Basis, sondern politische Konstruktionen sind. Erst eine bestimmte Logik - jene der straight mind - sieht dieses System als etwas Natürliches an. Weiters wird Heterosexualität als einzig valide Form von sexueller Identifikation angesehen. Dadurch entsteht eine Gesellschaftsordnung, die klar zwischen handelnden Subjekten (heterosexuelle Männer) und Anderen (Homosexuelle und Frauen), die keinen Platz in diesem System finden, unterscheidet.⁷² Auch Adrienne Rich beschäftigt sich in ihrem Text *Compulsory Heterosexuality and Lesbian Experience* mit der verpflichtenden Heterosexualität. Darin

⁶⁸ Vgl. Babka, Anna: Feministische Theorien. S. 202.

⁶⁹ Ebd., S. 202.

⁷⁰ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. S. 105.

⁷¹ Vgl. Wittig, Monique: *The Straight Mind and Other Essays*. Boston, MA: Beacon Press 1992.

⁷² Vgl. Ebd., S. 9 - 20.

beschreibt sie, dass es gesellschaftlich anerkannt und erwünscht ist, dass das Ziel aller Frauen sollte eine erfolgreiche Beziehung zu einem Mann sein.⁷³

Diese Norm erfüllt verschiedene Funktionen, die sie folgendermaßen beschreibt:

„a) Sie dient dazu, die Autonomie der weiblichen Sexualität unter das Joch einer männlich orientierten, genitalen und fortpflanzungsorientierten Sexualität zu zwingen (...)

b) Sie legitimiert symbolische und reale Gewalt gegen Frauen, indem sie die Ausübung der Heterosexualität als Recht des Mannes inszeniert. Dies äußert sich unter anderem in einer gesellschaftlichen Akzeptanz von Prostitution und ‚häuslicher Gewalt‘, aber auch in Darstellungen in Kunst und Literatur, die die Frau auf der Suche nach dem ‚richtigen Mann‘ zeigen.

c) Sie schließt alle sexuellen Begierden und Identifikationsmuster von der gesellschaftlichen Teilhabe aus, die nicht ins heterosexuelle Muster passen.⁷⁴

Für Butler stellt die heterosexuelle Matrix die Basis für das Sex-Gender-System dar. Als Beispiel dafür bietet sich die traditionelle Frage nach dem Geschlecht eines Neugeborenen. Die zwei Antwortmöglichkeiten, die vorgesehen sind, kann als Einschreibung in das System der Zwangsheterosexualität gesehen werden. Durch das Aussprechen des Geschlechts wird die Geschlechtsidentität von der Gesellschaft angenommen, weicht diese jedoch von der Norm ab, gibt es gesellschaftliche Sanktionen oder wie Butler mit ihren eigenen Wort sagt: „Wir strafen regelmäßig diejenigen, die ihre Geschlechtsidentität nicht ordnungsgemäß in Szene setzen.“⁷⁵

Es wird also deutlich, dass die Zwangsheterosexualität für Butler vor der biologischen Basis von Geschlechtsidentität steht. Sie sieht Geschlecht als ein Konstrukt, das sich durch seine Performance ausdrückt. Dieser Ansatz kann mit der Beschreibung einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung erklärt werden: Männer und Frauen handeln meist so, wie man es von ihnen aufgrund ihres Geschlechts erwarten würde, „die Geschlechtsidentität (ist) die wiederholte Stilisierung des Körpers.“⁷⁶ Ein - von der Gesellschaft durchaus erwünschtes - Ziel ist es also, eine klar definierte

⁷³ Vgl. Rich, Adrienne: Compulsory Heterosexuality and Lesbian Existence. In: Humm, Maggie: Feminisms: a reader. Harvester Wheatsheaf: New York 1992.

⁷⁴ Funk, Wolfgang: Gender Studies. S. 90.

⁷⁵ Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. S. 205.

⁷⁶ Ebd., S. 60.

Geschlechtsidentität anzunehmen. Diese Norm, die vorgibt, wie sich Geschlechtsidentitäten äußern sollen, ist nicht natürlich, sondern ein von den Menschen erschaffenes Konstrukt. Durch den performativen Charakter von Gender spielt die Wiederholung dieser Handlungen eine tragende Rolle: Erst dadurch werden starre Vorstellungen und Erwartungen legitimiert.⁷⁷

Selbstverständlich ist es möglich, sich dieser Norm und damit auch der Wiederholung zu widersetzen.

Wenn Gender wirklich eine Performance ist, wenn also die normativen Geschlechterkategorien erst in ihrer Inszenierung und Verkörperung entstehen, wie Butler in *Das Unbehagen der Geschlechter* behauptet, würde das nahelegen, dass sich diese Normen durch eine nicht-normative Inszenierung des eigenen Körpers ohne weiteres verändern lassen müssten.⁷⁸

Später versucht Butler eine genauere Erklärung in ihrem Werk *Körper von Gewicht: Die diskursiven Grenzen des Geschlechts*. Bei der Aufnahme in die heterosexuelle Matrix geht es um die zwanghafte Wiederholung der Performance: Diese „wird nicht von einem Subjektiv performativ ausgeführt; diese Wiederholung ist das, was ein Subjekt ermöglicht und was die zeitliche Bedingtheit für dieses Subjekt konstituiert.“⁷⁹

Wie zuvor erwähnt, greift Butler auch Derridas Begriff der *Différance* auf und benutzt ihn, um die menschliche Geschlechtlichkeit zu analysieren. Mithilfe einer dekonstruktiven Analyse untersucht sie Geschlechtsidentitäten. Dabei wird jegliche Art von Identität hinterfragt, da jede auch die Spuren von dem Ausgeschlossenem, von dem sie sich abgrenzt, in sich trägt.⁸⁰

Butler stützt sich auf viele weitere feministische sowie poststrukturalistische Theorien des 20. Jahrhunderts und vereint sie in ihrem Werk, das als Ausgangspunkt für viele weitere Denkweisen gilt. So verarbeitet sie auch Baudrillards Simulationstheorie, indem sie die Geschlechtsidentität als „Imitation, zu der es kein Original gibt“ definiert.⁸¹ Dies

⁷⁷ Vgl. Funk, Wolfgang: Gender Studies. S. 91.

⁷⁸ Ebd., S. 92.

⁷⁹ Butler, Judith: Körper von Gewicht: Die diskursiven Grenzen des Geschlechts. Übers. Karin Wördemann. Berlin: Berlin-Verlag 2003, S. 133.

⁸⁰ Vgl. Funk, Wolfgang: Gender Studies. S. 91.

⁸¹ Butler, Judith: Imitation und die Aufsässigkeit der Geschlechts. Übers. Claudia Brusdeylins, in: Andrea Kraß (Hrsg.): Queer Denken. Gegen die Ordnung der Sexualität. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003, S. 156.

bedeutet, dass sich Gender - obwohl es eine Kopie ohne Original ist - als solches darstellt und auch als Original wahrgenommen wird. Butler nutzt ebenfalls Symbole, die heterosexuelle Matrix dient als Ordnungssystem und die Realität wird davon überdeckt. Die Identität hängt von der Übereinstimmung der Normen, die von dem Ordnungssystem vorgegeben werden, ab. Menschliche Sexualität wird also durch die heterosexuelle Matrix beschrieben, reguliert und gedeutet.⁸²

Aufgrund ihres umfangreichen Werks, das die neue Sichtweisen in der Debatte über Gender eröffnet, gilt Judith Butler als eine der Wegbereiterinnen der sogenannten Queer Studies. Diese entstanden aus vielerlei Disziplinen und stützen sich insbesondere auf linguistische sowie identitätspolitische Strategien. Sexuelle Kategorisierung wird von den Queer Studies als eine Form der Unterdrückung angesehen. Die Queer Studies greifen postmoderne Theorien und Ansätze auf und orientieren sich an diesen: Identität wird in der Postmoderne als Prozess anstatt einer Eigenschaft angesehen. Dabei orientieren sich die Queer Studies an Butlers Theorien und zeigen auf, wie instabil das gesellschaftliche Konstrukt der heterosexuellen Matrix ist.⁸³ Hier unterscheidet sich diese junge Wissenschaft auch stark von den Gay and Lesbian Studies. Diese konzentrieren sich auf die homosexuelle Identität, während die Queer Studies Identität selbst kritisch hinterfragt. Es geht nicht um mangelnde Toleranz gegenüber von der Norm abweichendem Verhalten, „sondern um die performativ erzeugte Vorstellung von Normalität.“⁸⁴

Butlers Werk spielt auch in der Literaturwissenschaft eine tragende Rolle. Vor allem ihre Thesen zu der Performativität von Geschlecht werden literarisch in der Autobiografieforschung aufgegriffen und thematisiert.⁸⁵ Anna Babka beschreibt dies wie folgt: „Das autobiografische ‚Ich‘ wird neu gedacht, und zwar als seiner (Geschlechts-)Identität nicht vorrangig, sondern als über wiederholende Diskurse erst hervorgebracht.“⁸⁶

Kurz gesagt: Im Mittelpunkt der Queer Studies liegt die Dekonstruktion der sogenannten Heteronormativität. Butlers Ansatz ist hierfür von großer Bedeutung, in

⁸² Vgl. Funk, Wolfgang: Gender Studies. S. 93.

⁸³ Vgl. Ebd., S. 95.

⁸⁴ Ebd., S. 95.

⁸⁵ Vgl. Babka, Anna: Feministische Theorien. S. 217.

⁸⁶ Ebd., S. 217.

ihren Augen ist „eine Subversion der Identität nur innerhalb der Verfahren repetitiver Bezeichnung möglich“, da die „Anweisung, eine gegebene Geschlechtsidentität zu sein, (...) zwangsläufige Verfehlungen, eine Vielzahl inkohärenter Konfiguration, die in ihrer Mannigfaltigkeit die Anweisung, die sie erzeugt hat, überschreiten und anfechten“⁸⁷ produziert. Weiters fordert sie, es sei notwendig, „Strategien der subversive(n) Wiederholung auszumachen, die durch solche Konstruktionen ermöglicht werden, und die lokalen Möglichkeiten der Intervention zu bestätigen, die sich durch die Teilhabe an jenen Verfahren der Wiederholung eröffnen, die Identität konstituieren und damit die immanente Möglichkeit bieten, ihnen zu widersprechen.“⁸⁸

Bis heute macht sich das einerseits nicht trennscharf voneinander abgrenzbare und zugleich von Unterschieden geprägte Verhältnis zwischen Gender und Queer Studies bemerkbar. Das schlägt sich beispielsweise auch in dem Umfang von Fachliteratur nieder, die zum Schwerpunkt Gender Studies zahlreich und zum Thema Queer Studies kaum vorhanden ist.⁸⁹ Beiden Disziplinen entsprangen mit den Jahren vielfältige Ansätze und Theorien, die teils nebeneinander, teils miteinander existieren.⁹⁰

Nach Degele kommt es aber „doch gerade darauf an, die Queer Studies geschlechtertheoretisch abzufedern und die Gender Studies auf queerende Weise zu betreiben.“⁹¹ Sie plädiert in ihrer Arbeit dagegen, Gender Studies und Queer Studies als abgrenzbare Disziplinen zu betrachten, da es gegen ihren eigenen Anspruch geht und auch nicht dem Stand der Forschung entspricht.⁹²

Dagegen betrachtet Kraß das Motiv der Queer Studies losgelöst von möglichen Parallelen und Unterschieden zu den Gender Studies: „Die Denaturalisierung normativer Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit, die Entkoppelung der Kategorien des Geschlechts und der Sexualität, die Destabilisierung des Binarismus von Hetero- und Homosexualität sowie die Anerkennung eines sexuellen Pluralismus,

⁸⁷ Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. S. 213.

⁸⁸ Ebd., S. 213.

⁸⁹ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 11.

⁹⁰ Vgl. Bennewitz, Ingrid, Jutta Eming u.a. (Hrsg.): Gender Studies - Queer Studies - Intersektionalität. Eine Zwischenbilanz aus mediävistischer Perspektive. V&R unipress: Göttingen 2019, S. 16.

⁹¹ Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 11.

⁹² Vgl. Ebd., S. 11.

der neben schwuler und lesbischer Sexualität auch Bisexualität, Transsexualität und Sadomachismus einbezieht“⁹³. Er sieht also den Fokus vor allem im Auflösen von bekannten Normativen, Eingrenzungen, Kategorisierungen und Definitionen, ohne dabei die Gender Studies als nebenstehende Disziplin heranzuziehen.⁹⁴

Als trennend kann das Ziel der beiden Disziplinen betrachtet werden: Queer Studies wollen Kritik an gesellschaftlichen Normen, ihren Mechanismen und Ausschlussmechanismen üben und sie sichtbar machen.⁹⁵ Fraglich ist, ob sie im deutschen Sprachraum vielleicht aus diesem Grund noch keinen ähnlich großen institutionellen Stellenwert erlangt haben wie die Gender Studies.⁹⁶

2.5 Gegenwärtige Motive und Ziele der Queer Studies

Motive und Ziele der Queer Studies gehen weit über die soziologische und wissenstheoretische Ebene hinaus und identifizierten sich in den letzten Jahren zunehmend als politische Wirkungsmacht.⁹⁷

Zentraler Gegenstand dieser Wirkung ist die Rekonstruktion von Gesellschaftsnormen und damit einhergehenden Prozessen durch Institutionen und gesellschaftsrelevanten Regelungen.

So ist ein Ansatz beispielsweise, zwischenmenschliche und sexuelle Prozesse wie etwa Begehren aus den festverankerten Kategorien von Sex und Gender zu lösen und ein neues Konzept ohne Kategorisierung zu finden.⁹⁸

Dabei beschränken sich die Queer Studies nicht mehr auf die sexualtheoretischen Kategorien, sondern beziehen ihr Verständnis einer Aufhebung von Kategorisierung

⁹³ Kraß, Andreas (Hrsg.): Queer denken. Gegen die Ordnung der Sexualität, S.18.

⁹⁴ Vgl. Schöbler, Franziska: Einführung in die Gender Studies. S. 107.

⁹⁵ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 12.

⁹⁶ Vgl. Bennewitz, Ingrid, Jutta Eming u.a. (Hrsg.): Gender Studies - Queer Studies - Intersektionalität. Eine Zwischenbilanz aus mediävistischer Perspektive. S. 16.

⁹⁷ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 52ff.

⁹⁸ Vgl. Bennewitz, Ingrid, Jutta Eming u.a. (Hrsg.): Gender Studies - Queer Studies - Intersektionalität. Eine Zwischenbilanz aus mediävistischer Perspektive. S. 17.

auch auf z.B. Ethnizität, Religion, Alter oder Behinderungen.⁹⁹ Der Begriff queer ist mittlerweile also übertragbar auf andere gesellschaftliche Bereiche.¹⁰⁰

Nach Degele ist das Ziel die „Anerkennung von Differenzen und (politischer) Gleichheit, [sowie] die Auflösung eindeutiger Identitäten und die Dekonstruktion von Kategorisierungen.“¹⁰¹ Kortendiek, Riegraf und Sabisch sehen großes Entwicklungspotential in den Queer Studies und wagen die Prognose, dass „transkulturelle und intersektionelle Herangehensweisen, Diversitätsforschung und Fragen von Gender und Religion“ großen weiteren Einfluss auf sie haben werden.¹⁰²

Dennoch wird der Terminus *queer* im gesellschaftlichen und politischen Kontext oft noch immer als Synonym für homosexuell benutzt und politisch auch dementsprechend eingeordnet.¹⁰³

⁹⁹ Vgl. Kortendiek, Beate, Birgit Riegraf u.a.: Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Springer: Wiesbaden 2019, S. 1456.

¹⁰⁰ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 52f.

¹⁰¹ Vgl. Ebd., S. 53.

¹⁰² Kortendiek, Beate, Birgit Riegraf u.a.: Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. S.1450.

¹⁰³ Vgl. Degele, Nina: Gender/Queer Studies. Eine Einführung. S. 53.

3. Die Darstellung von Homosexualität in der Kinder- und Jugendliteratur

Die Thematisierung von „Homosexualität“ fristete im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur lange ein Randdasein. Erst im späten 20. Jahrhundert haben Autorinnen und Autoren begonnen, sich in Jugendromanen intensiver mit der ersten Liebe und Sexualität auseinanderzusetzen. In den meisten Fällen wird von heterosexuelle Beziehungen erzählt, nur wenige Jugendromane beschäftigen sich mit Erfahrungen gleichgeschlechtlicher Paare.

In den 1990ern wird das Thema jedoch häufiger aufgegriffen, heutzutage gibt es viele kinder- und jugendliterarische Werke, in deren Mittelpunkt eine „homosexuelle“ Beziehung oder Erfahrung steht. Wie sich die Darstellung dieser Thematik in der Kinder- und Jugendliteratur entwickelt hat und wieso diese von so großer Bedeutung ist, soll in diesem Kapitel erläutert werden.

3.1 Definitionsversuche relevanter Begrifflichkeiten

3.1.1 Definition der Kinder- und Jugendliteratur

Auch wenn der Begriff der Kinder- und Jugendliteratur auf den ersten Blick eindeutig und simpel wirkt, zieht er mehrere Definitionen mit sich. Laut Bettina Kümmerling-Meibauer kann er so definiert werden:

Der Begriff der ‚Kinder- und Jugendliteratur‘ ist mehrdeutig: er kann einerseits als Literatur für Kinder und Jugendliche, andererseits als Literatur von Kindern und Jugendlichen interpretiert werden. Dennoch hat man von Anfang an mit ihm nur die erste Bedeutung konnotiert, obwohl es nachweislich auch von Kindern und Jugendlichen geschaffene Literatur gibt. [...] Allgemein kann man Kinder- und Jugendliteratur als Oberbegriff für die gesamte für noch nicht erwachsene Rezipienten bestimmte Produktion von (literarischen) Werken bestimmen, die in der Regel von Erwachsenen verfasst werden und Kindern entweder mündlich vorgetragen oder vorgelesen oder von Kindern und Jugendlichen selbst gelesen werden.¹⁰⁴

¹⁰⁴ Kümmerling-Meibauer, Bettina: Kinder- und Jugendliteratur. Eine Einführung. WBG: Darmstadt 2012. S. 9.

Selbstverständlich erwähnt sie auch, dass es unterschiedliche Textgattungen sowie Genres, die auch zu einem großen Teil in der Erwachsenenliteratur vertreten sind, gibt. Der Begriff der Kinder- und Jugendliteratur ist also äußerst breitgefächert und vielseitig.¹⁰⁵

2013 beschreibt Hans-Heino Ewers eine Entwicklung in den 1970ern, welche die Kinder- und Jugendliteratur veränderte und auch in dieser Arbeit noch thematisiert wird:

Der eingetretene jugendliterarische Wandel legt eine andere Definition des Begriffs nahe: Unter Jugendliteratur wurde traditionell eine Literatur verstanden, die für Jugendliche eines bestimmten Alters vorgesehen war, was immer auch hieß: eine in einem Jugendbuchverlag erschienene Literatur, denn nur von solchen Verlagen wurden belletristische Werke überhaupt noch mit Altersangaben versehen. Die moderne Jugendliteratur will jedoch keine dezidierte Zielgruppenliteratur mehr sein; sie beansprucht nun denselben unbestimmten, offenen, viele Leser und Lektüren zulassenden Leserbezug, wie ihn die allgemeine Literatur seit dem 18. Jahrhundert kennt. Damit fällt aber der Leserbezug als definitorisches Kriterium aus.¹⁰⁶

Die Grenzen der Zielgruppen verschwinden allmählich. In den 1990ern kommt dafür die Bezeichnung „Crossover-Literatur“ auf, die Adoleszenzromane und Popliteratur umfasst und die nicht mehr eindeutig der Jugend- oder Erwachsenenliteratur zugeordnet werden kann.¹⁰⁷

Ewers bezeichnet diese Art von Literatur als „mehrfachadressierte und zugleich doppelsinnige Literatur“.¹⁰⁸ Maria Bertling beschreibt Ewers Einordnung folgendermaßen:

Diese Art der Literatur gehört zu zwei literarischen System, nämlich der Kinderliteratur und der Allgemeinliteratur, die sich überschneiden. Der Text muss nach Ewers so beschaffen sein, dass sich die Textbotschaft für die erwachsenen Leser in ihrer ganzen Bedeutung entfaltet, beispielsweise durch hintergründige Ironie. Die Signale müssen

¹⁰⁵ Vgl. Ebd., S. 9 - 13

¹⁰⁶ Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. Peter Lang: Frankfurt am Main 2013, S. 208.

¹⁰⁷ Vgl. Kümmerling-Meibauer, Bettina: Kinder- und Jugendliteratur. Eine Einführung. S. 76.

¹⁰⁸ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder- und Jugendliche. Eine Einführung. Fink: Paderborn 2000, S. 123.

allerdings so ausformuliert sein, dass sie der kindlichen Aufmerksamkeit entgehen oder zumindest das Leseerlebnis nicht beeinträchtigen. Der Autor hat nun zwei eigentliche Adressaten, die er beide in ihren Erwartungen zufrieden stellen will und auf zwei Ebenen ansprechen muss.¹⁰⁹

Auch in dieser Arbeit wird ein Roman, der der All-Age-Literatur zugeordnet werden kann, analysiert: Steinhöfels *Die Mitte der Welt* wird oft auch als Bildungsroman bezeichnet und wird von Jugendliche sowie Erwachsenen gelesen.¹¹⁰

Weiters lässt sich der Germanist Hans-Heino Ewers nicht auf eine einzige Definition der Kinder- und Jugendliteratur ein:

Es wird [...] davon ausgegangen, daß [sic!] es eine allumfassende, in jeder Hinsicht und zu allen Zeiten gültige Definition dieses kulturellen Phänomens nicht geben kann und daß [sic!] es auch gar nicht sinnvoll ist, danach zu suchen. [...] Wir haben es bei der Kinder- und Jugendliteratur nicht mit einem klar umgrenzten Gegenstandsfeld, sondern mit einer Mehrzahl, einer Gruppe kultureller Felder zu tun, die sich zwar in hohem Maße überlappen, doch jeweils verschiedene Ränder aufweisen. Jedem dieser Felder entspricht eine eigene Definition.¹¹¹

Ewers unterscheidet jene Felder: Kinder- und Jugendliteratur als Textkorpus, Kinder- und Jugendlektüre, intentionale Kinder- und Jugendliteratur, nicht-akzeptierte Kinder- und Jugendliteratur, intendierte und nicht-intendierte Kinder- und Jugendlektüre, sanktionierte und nicht-sanktionierte Kinder- und Jugendliteratur sowie spezifische Kinder- und Jugendliteratur.¹¹²

¹⁰⁹ Bertling, Maria: All-Age-Literatur. Die Entdeckung einer neuen Zielgruppe und ihrer neuen Rezeptionsmodalitäten. Springer: Wiesbaden 2016, S. 13
Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung.

¹¹⁰ Vgl. Kümmerling-Meibauer, Bettina: Kinder- und Jugendliteratur. Eine Einführung. S. 77.

¹¹¹ Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder- und Jugendliche. Eine Einführung. S. 15.

¹¹² Vgl. Ebd., S. 15 - 22.

3.1.2 Homosexualität - ein Definitionsversuch

Laut Duden wird der Begriff der Homosexualität als „sich auf das eigene Geschlecht richtendes sexuelles Empfinden und Verhalten“¹¹³ definiert. Julia Marg setzt sich in ihrer Arbeit mit dem Begriff auseinander und beschreibt ihn wie folgt:

Homosexualität bedeutet, dass sich Frauen sowie Männer ihr sexuelles Interesse vorwiegend auf das eigene Geschlecht konzentrieren, also sich gleichgeschlechtlich ausrichten. Ob Homosexualität als natürlich oder abnormal betrachtet wird, hängt von den kulturellen Normen einer Gesellschaft ab. In der Geschichte hat sich Homosexualität in verschiedenen Entwicklungsepochen und Kulturen auf sehr unterschiedliche Weise ausgeprägt.¹¹⁴

Homosexuelle Beziehungen galten beispielsweise in der Antike als etwas Alltägliches und Ehrenvolles während sie in anderen Epochen verurteilt und abschätzig behandelt wurden.¹¹⁵ Dies ist auch noch im späten 20. Jahrhundert der Fall - einer Zeit nach der Lesben und Schwulenbewegung im Jahr 1968. Eine Studie aus dem Jahr 1996 belegt, dass die Hälfte der Amerikanerinnen und Amerikaner denkt, dass homosexuelle Beziehungen nicht der Normalität entsprechen.¹¹⁶ Auch rechtlich gesehen wird der sexuellen Selbstbestimmung erst seit kurzer Zeit Beachtung geschenkt: Erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde sie in die deutsche Strafrechtsordnung aufgenommen.¹¹⁷

Trotzdem ist Homophobie auch heute noch in der modernen westlichen Gesellschaft oft ein Problem. Claudia Krell und Kerstin Oldemeier beschäftigen sich mit dieser Diskriminierung und veröffentlichen dazu im Jahr 2017 ihre Untersuchungsergebnisse. Diese zeigen, dass homosexuelle Personen mit struktureller, aber auch mit Diskriminierung im persönlichen Umfeld konfrontiert sind. Hier scheint es einen

¹¹³ www.duden.de

¹¹⁴ Marg, Julia: Homosexualität - Abweichendes Verhalten oder Normalität? Grin: Norderstedt 2005. S. 4.

¹¹⁵ Vgl. Ebd., S. 4

¹¹⁶ Vgl. Aronson, Elliot (ua.): Sozialpsychologie. 4., aktualisierte Auflage. Pearson Studium: 2004, S. 525.

¹¹⁷ Vgl. Holzleithner, Elisabeth: Sexuelle Selbstbestimmung als Individualrecht und als Rechtsgut. Überlegungen zu Regulierungen des Intimen als Einschränkung sexueller Autonomie. In: Lembke, Ulrike (Hrsg.): Regulierungen des Intimen. Sexualität und Recht im modernen Staat. Springer: Wiesbaden 2017, S. 31.

wesentlichen Unterschied zwischen den beiden Arten zu geben. Viele scheinen vor allem strukturelle Diskriminierung stillschweigend und resigniert akzeptiert zu haben, während die personale Diskriminierung oft schwerer ertragbar ist.¹¹⁸ Weiters wird ein häufiger Schutzmechanismus angesprochen, den sich viele der Betroffenen angeeignet haben:

Einige sind auch unsicher, wenn es darum geht, ob sie sich von bestimmten Handlungen überhaupt diskriminiert fühlen „dürfen“ oder ob sie an dieser Stelle nicht überreagieren. Entsprechende Diskriminierungen werden dann zwar registriert, aber so weit wie möglich ignoriert. Solche Strategien dienen oft dem Selbstschutz und die Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen für sich einen Umgang mit solchen Erfahrungen entwickeln.¹¹⁹

Leider gehört Homophobie also noch immer zum Alltag vieler „homosexueller“ Menschen.

Diese Arbeit soll untersuchen, ob homophobe Handlung auch literarisch aufgegriffen bzw. kritisch dargestellt werden.

3.1.3 Das Coming-out

In den Sozial- und den Literaturwissenschaften wird zwischen dem „inneren“ und dem „äußeren“ Coming-out unterschieden. Beide Prozesse werden im Folgendem kurz beschrieben.

3.1.3.1 Das „innere“ Coming-out

Mit diesem Begriff ist der „Prozess der Bewusstwerdung über die eigene sexuelle Orientierung“¹²⁰ gemeint. Oftmals geschieht dieser während der Pubertät, manche Menschen merken schon in ihrer Kindheit, dass sie „anders“ als andere sind.¹²¹ Diese Phase ist mit vielen Schwierigkeiten, Problemen und Krisen verknüpft. Es ist also keine Überraschung, dass sich auch viele kinder- und jugendliterarische Werke mit dem

¹¹⁸ Vgl. Krell, Claudia und Kerstin Oldemeier: Coming-out - und dann...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland.

¹¹⁹ Ebd., S. 70.

¹²⁰ Ebd., S. 70.

¹²¹ Ebd., 71f.

inneren Coming-Out beschäftigen.¹²² In dieser Arbeit soll die literarische Darstellung dieses Prozesses analysiert werden.

3.1.3.2 Das „äußere“ Coming-out

Das „äußere“ Coming-out erfolgt nach dem Bewusstwerden und der Akzeptanz der eigenen Sexualität. Oftmals outen sich Menschen zuerst als „bisexuell“, weil sie damit eine weniger schockierte Reaktion erwarten.¹²³

Einer der häufigsten Motive für das Coming-out im sozialen Umfeld ist das Bedürfnis, sich anderen mitzuteilen, und der Redebedarf der Betroffenen. Sie wenden sich in erster Linie an vertraute Personen und hoffen auf deren Verständnis und Unterstützung.¹²⁴

Viele Jugendromane greifen diese Phase auf und erzählen von der Reaktion im sozialen Umfeld. Literarisch fällt die oft geteilt aus: Oftmals sind die Figuren überrascht, aber reagieren nicht negativ auf das Coming-out der Protagonisten wie es beispielsweise bei Kari in *Tanz auf meinem Grab* der Fall ist. Sie hat die Beziehung von Hal und Barry zwar falsch eingeschätzt, aber akzeptiert sie und lehnt Hal deshalb nicht ab. Ganz anders ist es in *Die Wilden Hühner und die Liebe*: Wilmas Beziehung zu ihrer Schulkameradin Leonie ist der Grund für einen Streit zwischen Melanie und ihr und in weitere Folge auch ausschlaggebend für die kurzfristige Auflösung der Mädchenbande. Diese Arbeit soll auch die literarische Darstellung des äußeren Coming-outs in der Kinder- und Jugendliteratur kritisch untersuchen.

3.2 Die Bedeutung und Relevanz der Thematisierung von Homosexualität in der Kinder- und Jugendliteratur

Es ist unumstritten, dass Bücher Leserinnen und Leser sowie deren Ansichten und Denkweisen beeinflussen. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen kann die mediale Beeinflussung äußerst stark ausgeprägt sein. Deshalb ist die Vermittlung von

¹²² Vgl. Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert, S. 244.

¹²³ Vgl. Krell, Claudia und Kerstin Oldemeier: Coming-out - und dann...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bissexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. S. 85 - 89.

¹²⁴ Vgl. Ebd., S. 89.

Werten und Wissen eine zentrale Aufgabe der Kinder- und Jugendliteratur, die schon seit ihren Anfängen im 18. Jahrhundert relevant ist.¹²⁵ Während aber bis zu den 1950er Jahren der erzieherische und pädagogische Aspekt dieser Literatur im Fokus stand, änderte sich dies, indem sich die Handlung der Erzählung allmählich auf das Innenleben der Protagonistinnen und Protagonisten fokussierte und auch über Themen, die bisher nur Gegenstand der Erwachsenenliteratur waren, geschrieben wurde.¹²⁶ Der Literaturwissenschaftler Hans-Heino Ewers beschreibt diese Entwicklung wie folgt:

Was die ‚erwachsen gewordene‘, die moderne Jugendliteratur von anderen Literaturen unterscheidet, sind die für sie charakteristischen Thematiken: Jugendliche haben ihre speziellen Probleme und Nöte und erwarten zurecht, dass eine Jugendliteratur sich dieser in besonders ernster und intensiver Weise annimmt.¹²⁷

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität gehört eindeutig zu den Aufgaben des Erwachsenwerdens dazu und stellt auch heute noch oft eine Herausforderung dar. Gerade deshalb ist es äußerst wichtig, dass vor allem junge Leserinnen und Leser literarische Vorbilder haben, mit denen sie sich identifizieren und die ihnen bei der Selbstfindung helfen können. Der Fachdidaktiker Kaspar Spinner beschreibt die Bedeutung der Jugendliteratur für diesen Zweck folgendermaßen:

Dadurch, dass sich eigenes Erleben in der Lektüre spiegelt, können die Heranwachsenden Distanz zu sich selber gewinnen, ihre Gefühle klären, sie können sich bestärkt fühlen, können veränderte Sichtweisen gewinnen usw.¹²⁸

Insbesondere für Jugendliche, die ihre Sexualität in Fragen stellen und aufgrund homosexueller Gefühle verunsichert sind, ist dieser Aspekt der Jugendliteratur von großer Bedeutung.¹²⁹ Neben der Identifikation mit literarischen Figuren ist aber auch

¹²⁵ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder- und Jugendliche. Eine Einführung. S. 178.

¹²⁶ Vgl. Kümmerling-Meibauer, Bettina: Kinder- und Jugendliteratur. Eine Einführung. S. 74.

¹²⁷ Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. S. 206.

¹²⁸ Spinner, Kaspar: Vielfältig wie nie zuvor. Stichworte zur aktuellen Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Didaktik. In: Praxis Deutsch, 2000, Heft 112, S. 16.

¹²⁹ Vgl. Buchholtz, Elisabeth: Eine Liebe wie jede andere auch. Männliche Homosexualität in Prosatexten der Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. Grundlagen - Unterrichtsmodelle - Materialien. S. 28.

das Kennenlernen von Neuem und Unbekanntem eine Aufgabe, die von der Kinder- und Jugendliteratur erfüllt werden sollte.¹³⁰ Sind die jungen Leserinnen und Leser medial mit Handlungsweisen konfrontiert, die sie nicht in ihrem eigenen alltäglichen Leben finden, steigt die Wahrscheinlichkeit, Verständnis und Empathie für andere Menschen und deren Verhaltensweisen zu entwickeln:

Bei Texten über Homosexualität ist das Fremdverstehen sehr stark gefordert. Schüler/innen, die diese Entwicklungsaufgabe erfolgreich gemeistert haben, werden sicher nicht mehr so schnell über Schwulenwitze lachen oder sie selbst weitererzählen.¹³¹

Es wäre wünschenswert, wenn Homophobie mithilfe von Literatur beendet werden könnte. Dass dieser Gedanke jedoch utopisch ist, steht bedauerlicherweise außer Frage. Trotzdem ist es wichtig, dass auch die Kinder- und Jugendliteratur von homosexuellen Figuren erzählt, damit sich mehr Jugendliche literarisch repräsentiert fühlen.

3.3 Historische Entwicklung: Von einem Tabu zu einem beliebten Thema der Kinder- und Jugendliteratur

Lange Zeit erzählt die Kinder- und Jugendliteratur lediglich von heterosexuellen Partnerschaften. Auch Sexualität wird vor der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert nicht in Kinder- und Jugendbüchern thematisiert. Heutzutage wird glücklicherweise ein offener, moderner literarischer Umgang mit diesen Themenfeldern gepflegt.

3.3.1 Homosexualität - Ein Tabuthema in der Kinder- und Jugendliteratur

Die Kinder- und Jugendliteratur hat eine lange Entwicklungsgeschichte, da ihre Anfänge Jahrhunderte zurückliegen. Immer wieder wandelten sich die Erwartungen an diese Literaturform sowie ihre Aufgaben und Funktionen. Seit der Aufklärung im 18. Jahrhundert sollte die Kinder- und Jugendliteratur vor allem den erzieherischen Aspekt erfüllen.

¹³⁰ Vgl. Ebd., S. 29.

¹³¹ Ebd., S. 30.

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhundert kommt es zu einem Wandel der Kinder- und Jugendliteratur, der in den folgenden Kapiteln beschrieben wird.

3.3.2 Enttabuisierung und Paradigmenwechsel in der Kinder- und Jugendliteratur

3.3.2.1 Paradigmenwechsel in den 1970ern und 1980ern

Die 1968er Bewegung bewirkte eine Demokratisierung vieler Bereiche und zog Veränderungen in politischen, sozialen und kulturellen Bereichen mit sich. Weiters bewirkte sie auch einen Wandel in der Kinder- und Jugendliteratur.¹³²

Bettina Kümmerling-Meibauer beschreibt diese Entwicklung wie folgt:

Der gesellschaftliche und kulturelle Wandel in der BRD am Ende der 1960er Jahre hatte weitreichende Folgen für den Funktionswandel der Kinder- und Jugendliteratur. Durch die Erweiterung des Literaturbegriffs wurde Kinder- und Jugendliteratur als Teil der Allgemeinliteratur anerkannt. Seit dieser Zeit wurde auch der Anspruch der pädagogischen Angemessenheit neu gedeutet. Die traditionelle erzieherische und antizipatorische Funktion wich einer neuen sozialisatorischen Aufgabe, die sich auf die Klärung der Erfahrungen und der Verständnisbedürfnisse des Kindes bezog. Die kindlichen Leserinnen und Leser sollten durch das Kinder- und Jugendbuch Einsicht in die bestehenden Verhältnisse und Gesellschaftssysteme erhalten. Kommunikatives Ziel der antiautoritären Kinderliteratur war dabei die Erfassung von Konflikten und sozialen Missständen.¹³³

Es erfolgt also eine thematische Verschiebung und auch Probleme und Schwierigkeiten , mit denen junge Menschen während des Heranwachsens konfrontiert sind, werden nun literarisch aufgegriffen und thematisiert. Die Autorinnen und Autoren orientierten sich an einem neuen Begriff von Kindheit, der sich auf deren Mündigkeit bezog und wandten sich von der Darstellung einer „heilen Welt“ ab.¹³⁴ Ein „neuer Realismus“

¹³² Vgl. Wild, Reiner: Von den 70er Jahren bis zur Gegenwart. In: Wild, Reiner (Hrsg.): Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Metzler: Stuttgart 2008, S. 343.

¹³³ Kümmerling-Meibauer, Bettina: Kinder- und Jugendliteratur. Eine Einführung. S. 71.

¹³⁴ Vgl. Daubert, Hannelore: Familie als Thema der Kinder- und Jugendliteratur. In: Lange, Günter (Hrsg.) Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 2. Medien und Sachbuch. Ausgewählte poetologische Aspekte. Produktion und Rezeption KJL im Unterricht. 2., korrigierte Auflage. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler 2000, S. 685.

entwickelte sich und zog weitere inhaltliche Veränderung mit sich: So wurden Tabuthemen wie Drogenkonsum, Sexualität und Tod erstmals in kinder- und jugendliterarischen Werken aufgegriffen und thematisiert. Davor wurde zwar von der ersten Liebe, nicht aber von den ersten sexuellen Erfahrungen erzählt. Aus dem Liebesroman entwickelte sich der jugendliterarische Erste-Liebe-Roman, in dem es - wie der Name schon vermuten lässt- um die erste Jugendliebe geht:

Diese Romangattung handelt von der Suche eines jugendlichen Menschen des einen oder anderen Geschlechts nach einem Liebespartner bzw. einer Liebespartnerin. Er erzählt von der Überwindung zahlloser Hindernisse, von der Erfüllung schwieriger Aufgaben, schlussendlich vom Zusammenfinden und der Vereinigung des Liebespaares.¹³⁵

Obwohl auch die körperliche Beziehung thematisiert wird, überschreitet diese lange Zeit nicht die Grenze des ersten Sex, da vorehelicher Geschlechtsverkehr gesellschaftlich noch als Tabu gilt. Trotzdem ist es oft den männlichen Protagonisten erlaubt, auch vor der Heirat sexuelle Erfahrungen zu sammeln und so sind Bordellbesuche häufige Handlungsstränge. Oftmals wird der Erste-Liebe-Roman mit dem Bildungs- oder Entwicklungsroman kombiniert.¹³⁶ Wieder lässt sich ein geschlechtsspezifischer Unterschied erkennen. Während für Mädchen das oberste Ziel nicht die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, sondern die Heirat ist, macht die Liebesbeziehung bei männlichen Charakteren nur einen Teil der Handlung aus. Damit wird auch in der Jugendliteratur des 20. Jahrhundert suggeriert, dass sich insbesondere weibliche Protagonistinnen über ihre Liebesbeziehung definieren.

Auf der anderen Seite etablierte sich die sogenannte „emanzipatorische“ Mädchenliteratur, die mit typischen Rollenklischees und geschlechtsspezifischen Stereotypen bricht.¹³⁷

Während das erste jugendliche Verliebtsein schon lange ein beliebtes Thema der Kinder- und Jugendliteratur ist, wird auf sexuelle Darstellungen bis zu den 1970ern komplett verzichtet. Hans-Heino Ewers beschreibt diesen Wandel wie folgt:

¹³⁵ Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. S. 240f.

¹³⁶ Vgl. Ebd., S. 240.

¹³⁷ Vgl. Kümmerling-Meibauer, Bettina: Kinder- und Jugendliteratur. Eine Einführung. S. 72.

Ein gravierender Einschnitt auf jugendliterarischem Gebiet ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert zu verzeichnen: Ermöglicht wird dieser durch die breitere gesellschaftliche Akzeptanz von vorehelichen Liebesbeziehungen unter Jugendlichen unter Einschluss der sexuellen Vereinigung. Es wird dabei allerdings nicht erwartet, dass die jugendlichen Liebesbeziehungen schon in eine Dauerpartnerschaft münden; sie sollen vielmehr Übungsfelder für beide Geschlechter darstellen.¹³⁸

Es geht also um eine unverblünte und realistische Darstellung der ersten Liebe und auch der ersten sexuellen Erfahrungen. Unter anderem hängt dies auch damit zusammen, dass junge Menschen nun früher aufgeklärt werden und damit auch mehr Platz für die Thematisierung von Sexualität in der Kinder- und Jugendliteratur geschaffen wird.¹³⁹

Vorehelicher Sex wird nicht mehr als verwerflich gesehen und jugendliche Beziehungen müssen nicht mehr mit der Eheschließung enden, die Trennung löst diese hier als Ende der Beziehung ab. Mit diesem Einschnitt in die Jugendliteratur hat sich die Thematisierung der jugendlichen Liebe als eines der beliebteste Handlungsfelder in der Jugendliteratur etabliert.¹⁴⁰

Unter diesen Voraussetzungen kann sich der Erste-Liebe-Roman als Gattung etablieren. In der modernen Jugendliteratur beschäftigt sich dieser auch mit den ersten sexuellen Erfahrungen sowie der späteren Trennung der Protagonistinnen und Protagonisten. Diese Gattung zeichnet sich insbesondere durch eine realistische Darstellung der Liebesbeziehung aus und zeigt auch die Ängste, Probleme und negativen Gefühle, die mit den ersten sexuellen Erfahrungen verbunden sind. Außerdem dienen diese Romane auch der Wissensvermittlung, da sie Antworten auf Fragen, die die meisten Jugendlichen beschäftigen, liefern. So geht es unter anderem um Geschlechtskrankheiten, Verhütung, ungeplante Schwangerschaft und in weiterer Folge auch um Abtreibung. Zu der Handlung gehört oftmals auch Liebeskummer, der mit der Trennung einhergeht. Während viele Jugendromane eine prototypische

¹³⁸ Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. S. 240.

¹³⁹ Vgl. Dethloff, Cyrus: Jungenpaare, Mädchenpaare. Der humanwissenschaftliche Diskurs um die „Homosexualität“ und sein Einfluß auf ihre Darstellung im erzählenden Kinder- und Jugendbuch. Igel Verlag: Paderborn 1995, S. 166.

¹⁴⁰ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. S. 240.

Beziehung darstellen, gibt es auch den individualisierenden Erste-Liebe-Roman. Hier liegt der Fokus auf den Protagonistinnen und Protagonisten selbst, da diese als Individuen auftreten. Weiters kann auch das Milieu der jungen Menschen im Mittelpunkt stehen. Es geht zwar um erste Liebesbeziehungen, dabei wird aber erzählt, wie diese durch den historischen Rahmen oder das Milieu beeinflusst werden.¹⁴¹

Obwohl mit einigen gesellschaftlichen Tabus gebrochen wird, ist Homosexualität in den 1970ern noch kein beliebtes Thema und wird kinder- und jugendliterarisch selten aufgegriffen. Ist dies aber der Fall, wird sie im Rahmen der „problemorientierten Jugendliteratur“, die die literarische Auseinandersetzung mit negativen Erlebnissen und Handlungen ermöglicht, thematisiert. In den 1970ern wird Homosexualität im Jugendbuch also noch als Problem dargestellt.¹⁴²

Trotz der gesellschaftlichen Umbrüche galt Homosexualität als Abweichung von der Norm und deshalb kann die Kinder- und Jugendliteratur eindeutig als heteronormativ bezeichnet werden. Diese Ansicht vertreten laut Cyrus Dethloff auch die Autorinnen und Autoren, die von „homosexuellen“ Figuren erzählen:

Die Auffassung, ‚Homosexualität‘ sei ein Ausnahmezustand (und nicht einfach eine von mehreren Optionen des Sexualbereichs) hat aber [...] auch die Autoren im Hinblick auf die Gestaltung vieler Jugendbücher von vornherein festgelegt. Statt ‚Homosexualität‘ unbefangen und gar ermutigend darzustellen, fühlten sie sich verpflichtet, sie *als Problem* zu ‚behandeln‘.¹⁴³

In den 1980ern nähert man sich öfter dieser Thematik an und Ewers beschreibt diese Entwicklung so:

Der in den westlichen Kulturen zu verzeichnende Einstellungswandel in Sachen Jugendliebe und Jugendsexualität und die darin eingeschlossene Anerkennung von Selbstbefriedigung und jugendlichem Geschlechtsverkehr wurden begleitet von einer Neubewertung von der Norm abweichender sexueller Orientierungen. An diesem gesellschaftlichen Einstellungswandel haben die Schwulen- und Lesbenbewegung

¹⁴¹ Vgl. Ebd., S. 240f.

¹⁴² Vgl. Dethloff, Cyrus: Jungenpaare, Mädchenpaare. Der humanwissenschaftliche Diskurs um die „Homosexualität“ und sein Einfluß auf ihre Darstellung im erzählenden Kinder- und Jugendbuch. S. 172.

¹⁴³ Ebd., S. 173.

bekanntlich entscheidenden Anteil gehabt. So war es nur eine Frage der Zeit, die Entdeckung der eigenen sexuellen Orientierung, das lesbische bzw. schwule Coming-out zu einem akzeptierten Thema der westlichen Jugendliteratur zu machen.¹⁴⁴

Der erste Jugendroman, der in dieser Arbeit analysiert wird, ist Aiden Chambers *Tanz auf meinem Grab*. Dieser wurde 1982 veröffentlicht, 1985 erschien dann die deutschsprachige Erstausgabe. Die deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur nahm sich immer wieder Werke aus dem angloamerikanischen und skandinavischen Raum zum Vorbild.¹⁴⁵ Dass dies auch auf die Darstellung von „Homosexualität“ in der Kinder- und Jugendliteratur zutrifft, lässt sich an Chambers Roman erkennen: Mit seiner Veröffentlichung in den frühen 1980ern setzte er sich vor den meisten deutschsprachigen Autorinnen und Autoren mit „Homosexualität“ in der Kinder- und Jugendliteratur auseinander. Als Beispiel für einen schwedischen Jugendroman, in dessen Mittelpunkt „Homosexualität“ steht, kann *Jim im Spiegel* (im Original *Duktig Pojke*) von Inger Edelfeldt aus dem Jahr 1985 genannt werden.

3.3.2.2 Von einem Nischenthema zu beliebten Jugendromanen - die Entwicklung von den 1990ern bis heute

In den 1990ern wurde das Thema gleichgeschlechtliche Liebe häufiger in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur aufgegriffen: Regina Faerber erzählt in *Der weite Horizont* von der Liebe zwischen einem sechzehnjährigen Mädchen und einer um 18 Jahre älteren Frau, in Lutz van Dicks *Verdammt starke Liebe* verlieben sich ein Schüler und ein Soldat in einander. Immer häufiger erzählen Kinder- und Jugendbücher von gleichgeschlechtlichen Beziehungen.

Mit der neuen Offenheit, die Sexualität enttabuisierte, wurden die Themenfelder der Jugendliteratur erweitert. Die Schwulen- und Lesbenbewegung bewirkte, dass Sexualität neu bewertet und Heterosexualität nicht mehr als einzige sexuelle

¹⁴⁴ Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. S. 242.

¹⁴⁵ Vgl. Buchholtz, Elisabeth: Eine Liebe wie jede andere auch. Männliche Homosexualität in Prosatexten der Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. Grundlagen - Unterrichtsmodelle - Materialien. S. 72.

Orientierung dargestellt wurde. Auch in der westlichen Jugendliteratur wurde das Thema Homosexualität aufgegriffen und behandelt.¹⁴⁶

Auffällig ist, dass häufiger von Beziehungen zwischen jungen Männern als zwischen Mädchen erzählt wird.¹⁴⁷ Trotzdem sind die heterosexuellen literarischen Figuren eindeutig in der Überzahl.

Außerdem ist zu erkennen, dass sich die Kinder- und Jugendliteratur ab dieser Zeit immer mehr an die Themenkreise, die häufig in der Erwachsenenliteratur zu finden sind, annähert und damit eine Grenzverschiebung zwischen diesen literarischen Bereichen beginnt.¹⁴⁸ Während die Kinderliteratur insbesondere Freundschaft und das erste Verliebtsein inhaltlich thematisiert, stehen bei Jugendbüchern oftmals die ersten Erfahrungen mit der ersten Liebe und Sexualität im Fokus.

Anita Schilcher befasste sich in diesem Kontext mit der Kinder- und Jugendliteratur der 1990er-Jahre und verglich dabei einige Werke miteinander. Hier wird deutlich, dass es wesentliche Unterschiede zwischen Kinder- und Jugendbüchern gibt, die an dieser Stelle erwähnt werden müssen:

Auch wenn in der Kinderliteratur Liebe und das erste, kindliche Verliebtsein thematisiert werden, geschieht das meist auf unschuldige Weise. Anfangs verheimlichen die Figuren ihre Gefühle, die auch in späterer Folge stets nur verbal ausgedrückt werden. Falls die Empfindungen, von denen die Handelnden meist niemanden erzählen, konstant bleiben, kann es auch zu einer Form der „kindlichen Paarbildung“ kommen. Dabei orientieren sich die Protagonistinnen und Protagonisten an erwachsenen Vorbildern. Da die Zuneigung nur verbal und nicht körperlich ausgedrückt wird, unterscheiden sich diese Beziehungen nur durch die begriffliche Beschreibungen von platonischen Freundschaft. Trotzdem gewinnen sie mit dem Status der Verliebtheit für die Protagonistinnen und Protagonisten an Wert, was sich insbesondere durch diverse Klischees, die aus den Medien übernommen werden, äußert.¹⁴⁹

¹⁴⁶ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. S. 243.

¹⁴⁷ Vgl. Ebd., S. 72.

¹⁴⁸ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Grenzverwischung und Grenzüberschreitungen. Kinder- und Jugendliteratur auf dem Weg zu einer neuen Identität. In: JuLit 3, 1997, S. 5.

¹⁴⁹ Vgl. Schilcher, Anita: Geschlechterrollen, Familie, Freundschaft und Liebe in der Kinderliteratur der 90er Jahre. Studien zum Verhältnis von Normativität und Normalität im Kinderbuch und zur Methodik der Werteerziehung. Frankfurt am Main (ua.): 2001, S. 219f.

Insbesondere junge Frauen sollen sich von dem damals verpönten Geschlechterbild des „braven Mädchen“ abheben, indem sie sich durch freche Kommentare und Selbstbewusstsein auszeichnen. Dies passt zu der Teenie-Popkultur der 1990er Jahre, in der flippige Mädchen, die frech und stark waren, als Vorbilder galten.¹⁵⁰ Angepasste, brave Mädchen, die Jungen hinterher trauern, gelten als antiquiert und veraltet:

Verliebtheit von pubertierenden Mädchen wird immer dann sanktioniert, wenn sie die Protagonistin in Gefahr bringt, ihre Ich-Stärke und Androgynität aufzugeben und zu sehr das Klischee des ‚typischen, verliebten Mädchens‘ zu spiegeln.¹⁵¹

Die Grenzen zwischen Kind und Erwachsenen verschwimmen in der Kinderliteratur immer häufiger. Doch trotzdem gibt es in Bezug auf Erotik und Sexualität eine fixe Grenze, die nicht überschritten wird. In den Beispieltexen, die Anita Schilcher untersuchte, wird diese durch den Kuss auf den Mund dargestellt. Andere sexuelle Aktivitäten werden nicht thematisiert. Der Kuss auf den Mund steht häufig am Ende der Handlung, was den Übergang vom Kind zum Jugendalter nur betont. Er stellt auch gattungsspezifisch eine Grenze dar: Mit dem Kuss endet das Kinderbuch, die weiteren sexuellen Erfahrungen werden von den Protagonistinnen und Protagonisten in Jugendbüchern gemacht.¹⁵² In allen Werken, die Schilcher analysiert, werden diese Erfahrungen von Protagonistinnen und Protagonisten zwischen Jungen und Mädchen gemacht. Gleichgeschlechtliche Beziehungen bleiben demnach stets freundschaftlich. Sexualität wird in Kinderbüchern oft auch durch die Eltern dargestellt. Hier wird das „gemeinsame Schlafen“ nicht näher beschrieben, jedoch bedeutet es für die Kinder eine ernstzunehmende Beziehung. Der Roman *Leanders Traum* setzt sich als einziges Werk, das Schilcher analysiert, mit „Homosexualität“ auseinander. Obwohl Leander einen passenden neuen Mann für seine Mutter sucht, führt sie schon eine Beziehung zu einer Frau. Sexualität wird ebenfalls nicht thematisiert, außerdem wird „Homosexualität“ als normal dargestellt.¹⁵³

¹⁵⁰ Vgl. Ebd., S. 222.

¹⁵¹ Schilcher, Anita: Geschlechterrollen, Familie, Freundschaft und Liebe in der Kinderliteratur der 90er Jahre. Studien zum Verhältnis von Normativität und Normalität im Kinderbuch und zur Methodik der Werteerziehung. S. 223.

¹⁵² Vgl. Ebd., S. 224.

¹⁵³ Vgl. Ebd., S. 257.

In den 1990ern und 2000ern entwickelte sich als weitere Gattung der Pubertätsroman, welcher sich vor allem auf die körperlichen Veränderungen, die diese Zeit mit sich bringt, fokussiert:

Die rasanten körperlichen Veränderungen, die unkontrollierbaren Erregungen und nächtlichen Pollutionen, die ungewollten Erektionen, die erste Menstruation werden als Einbruch fremder Mächte in die eigene Persönlichkeit geschildert, was zu einer regelrechten Ich-Spaltung führen kann.¹⁵⁴

Auch hier kann aus männlicher oder weiblicher Perspektive erzählt werden und wieder gibt es einige Differenzen. Bei weiblichen Protagonistinnen hat die Handlung oft tragische Elemente, geht es um eine männliche Hauptfigur, nimmt sie oft komische Züge an.¹⁵⁵

Da mehr Werke, die in den 1990ern erscheinen, von gleichgeschlechtlicher Liebe erzählen, kann der sogenannte Coming-out-Roman als homosexuelle Variante des Erste-Liebe-Romans angesehen werden. Wie die Gattungsbezeichnung schon vermuten lässt, steht das Coming-out im Mittelpunkt.¹⁵⁶

In den vergangenen Jahren sind auffällig viele Jugendromane mit dieser Thematik erschienen und erfreuen sich auch großer Beliebtheit. Dazu zählen unter anderem *Simon vs. The homosapiens agenda* von Becky Albertalli aus dem Jahr 2015, John Greens und David Levithans Jugendroman *Will Grayson, Will Grayson*, welcher 2013 veröffentlicht wurde, und im deutschsprachigen Raum *Ein Mund voll ungesagter Dinge* von Anne Freytag aus dem Jahr 2017.

Ewers begründet die Beliebtheit dieser Romane folgendermaßen:

Fragt man nach dem heute für eine große Liebesdichtung geeigneten Stoff, so wird man dem homosexuellen Coming-out den Vorzug geben müssen. In ihrer gleichgeschlechtlichen Ausprägung zeigt die Liebe auch heute noch etwas von ihrer Macht und Größe im Überwinden von Widerständen. Dies könnte einer der Gründe dafür sein, dass Coming-out -Romane eine zunehmende Beachtung durch die allgemeine Leserschaft finden. Sie haben jedenfalls die Nischen der Spezialverlage

¹⁵⁴ Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. S. 242.

¹⁵⁵ Vgl. Ebd., S. 242.

¹⁵⁶ Vgl. Ebd., S. 243

vielfach schon verlassen.¹⁵⁷

¹⁵⁷ Ebd., S. 245

4. Analyse der kinder- und jugendliterarischen Werke

4.1 Aiden Chambers: Tanz auf meinem Grab

In Aiden Chambers Roman *Tanz auf meinem Grab* geht es um den Schüler Henry Spurling Robinson, der sich in den 18-jährigen Barry verliebt. Schon der Klappentext verrät, dass es wohl um eine Liebesbeziehung der beiden geht: „Sieben Wochen dauerte die Beziehung zwischen Barry und Hal, den halbwüchsigen Jungen, sieben Wochen, die mehr als Freundschaft waren.“¹⁵⁸ Es ist interessant, dass nicht von Liebe gesprochen wird und der Begriff „Homosexualität“ - wie bei den meisten Jugendbüchern - nicht verwendet wird. Auch in dem Romantext selbst, bezeichnet sich keiner der Protagonisten als „schwul“ oder „homosexuell“. Stattdessen wird die Beziehung zwischen Barry und Henry angedeutet und umschrieben, aber nie genau definiert. Weiters wird die sexuelle Orientierung der beiden Figuren nicht angesprochen, Hal scheint sie aber mehrmals zu hinterfragen.

Die englische Originalausgabe erschien 1982 und markiert den ersten Roman der zu untersuchenden Werke.

Der Schüler Henry, auch Hal genannt, zieht mit seinen Eltern von Nordengland in den Süden in die englische Kleinstadt Southend. Dort lernt er einen älteren Jungen, den achtzehnjährigen Barry Gorman, kennen. Zwischen den beiden entwickelt sich bald eine Beziehung, die im Text meist mit den Worten „mehr als Freundschaft“ oder „nicht nur Freunde“¹⁵⁹ beschrieben wird. Dass diese kein gutes Ende nimmt, ist von Anfang an klar: Der Jugendroman beginnt mit einem Zeitungsartikel, der von der Grabschändung durch einen Sechszehnjährigen berichtet. Die Leserinnen und Leser wissen also gleich zu Beginn, dass Barry sterben wird. Sein Tod spielt eine zentrale Rolle für die Handlung. Henry, der sich für die vermeintliche Grabschändung verantworten muss, wird immer wieder verhört und verfasst schließlich einen Bericht über die sieben Wochen, die die beiden miteinander verbracht haben. Dabei wird er nicht nur mit seinem Schmerz und seiner Trauer, sondern auch mit sich selbst und

¹⁵⁸ Chambers, Aiden: *Tanz auf meinem Grab*. Klappentext.

¹⁵⁹ Ebd., S. 260.

seinen eigenen Gefühlen - sowie mit seiner eigenen Sexualität, die er immer wieder hinterfragt - konfrontiert.

4.1.1 Hals Homosexualität

Im Mittelpunkt der Handlung steht der sechzehnjährige Henry Spurling Robinson, der lieber Hal genannt wird, da ihm der Name Henry nicht gefällt. Vor kurzem ist er mit seinen Eltern in die südenglische Touristenstadt Southend gezogen, wo er noch zur Schule geht, sich aber nicht im Klaren ist, ob er nach dem Sommer zu arbeiten beginnen oder weiter den Schulunterricht besuchen soll. Außerdem beschäftigt ihn seine Sexualität und seine Beziehungen zu seinem Umfeld: Hal scheint ein einsamer Junge zu sein, der sich seit seiner Kindheit nach einem wahren Freund sehnt:

Es war weniger der Ausdruck ‚Busenfreund‘, der mich aufrüttelte, als vielmehr der Gedanke, der dahinter steckte. Hier wurde etwas in Worte gefasst, was ich mir immer gewünscht hatte, solange ich mich erinnern kann. (Einen mir ganz und gar und rückhaltlos ergebenden, absolut treuen, mir - nach der Devise: einer für beide, beide für einen - stets zur Verfügung stehenden Freund.) [...] Aha, muss ich wohl innerlich gesagt haben, (oder was auch immer man von sich geben mag, wenn man sieben ist und sich selbst von einer so verblüffenden Erleuchtung Mitteilung machen möchte), aha, andere Leute wünschen sich also auch solche Freunde. Ich bin nicht der Einzige, habe ich wohl gedacht. Irgendwo da draußen wartet jemand auf mich, genauso wie ich auf ihn. Ein Junge mit einer Büchse voller Zauberbohnen.¹⁶⁰

Schon im Alter von sieben Jahren wünscht sich Hal eine tiefgehende Freundschaft, die aus seiner Sicht eindeutig nur zu einem Jungen bestehen kann. Er scheint auch äußerst überrascht, dass diese Sehnsucht auch andere Menschen zu verspüren scheinen. Hier wird schon angedeutet, dass sich der Protagonist als anders wahrnimmt. Dass dieser Wunsch nicht rein freundschaftlich bleibt, sondern durchaus als romantisch interpretiert werden kann, zeigt seine Erzählung von dem Jungen Harvey, den er zwei Jahre später kennenlernt und mit dem er bald eine intensive Freundschaft pflegt. Gemeinsam sammeln sie die ersten sexuellen Erfahrungen, von denen der Protagonist nur kurz und mit der Überleitung eines Witzes berichtet:

¹⁶⁰ Ebd., S. 56f.

Es waren einmal ein kleines Mädchen und ein kleiner Junge. Und der kleine Junge sagt: ‚Kann ich mit zu dir kommen?‘ Und das kleine Mädchen sagt: ‚Eigentlich ist das ja verboten, aber weil du mein Freund bist, darfst du.‘ Sie gehen also zu ihr, und der kleine Junge sagt: ‚Kann ich mit in dein Schlafzimmer kommen?‘ Da sagt sie: ‚Eigentlich nicht, aber weil du mein Freund bist, darfst du.‘ Da sagt der kleine Junge: ‚Kann ich zu dir ins Bett kommen?‘ Und das Mädchen sagt: ‚Eigentlich ist das ja verboten, aber weil du mein Freund bist, darfst du.‘ Der kleine Junge sagt: ‚Darf ich meinen Finger in deinen Bauchnabel stecken?‘ Und das kleine Mädchen sagt: ‚Eigentlich ist das ja verboten, aber weil du mein Freund bist, darfst du.‘ Der kleine Junge tut das, und das kleine Mädchen sagt: ‚Das ist aber nicht mein Bauchnabel!‘ Und der kleine Junge sagt: ‚Nein, und das ist auch nicht mein Finger.‘ Nachdem wir die ganze Geschichte zwei- oder dreimal durchgegangen waren und uns halb totgekichert hatten, spielten wir sie natürlich nach, was mir sehr gut gefiel. Weshalb ich nicht verstehen konnte, wieso Harvey schon so bald die Lust verlor.¹⁶¹

Selbstverständlich sind solche Erlebnisse zwischen zwei gleichgeschlechtlichen Freunden nicht zwingend ein Beweis für deren „Homosexualität“, sondern oft Teil des Heranwachsens.

Die Freundschaft zu Harvey geht wenig später in die Brüche und ungefähr ein Jahr danach lernt der Protagonist den Jungen Neill kennen. Mit diesem sammelt er zwar keine weiteren, sexuellen Erfahrungen, kommt aber zu einer wichtigen Erkenntnis:

Aber an Neill wurde mir klar, dass ich von einem Busenfreund doch noch etwas anderes erwartete als nur traute Kumpelhaftigkeit. Nicht dass ich damals hätte sagen können, worin dieses Etwas bestand. Auch nach der Zeit mit Neill nicht, als ich immerhin schon vierzehn war.¹⁶²

Hal hat also Schwierigkeiten seinen Wunsch und seine Sehnsucht in Worte zu fassen oder genau zu beschreiben. Außerdem scheint er oft auf Jungen zu treffen, die seine Erwartungen an die Beziehung nicht teilen. Harvey entpuppt sich in Hals Augen nach kurzer Zeit als Egoist und auch die Freundschaft zu Neill verliert sich.

Später freundet er sich mit dem um zwei Jahre älteren Rugbyspieler Brian Biffen - auch Buster genannt - an. Diesmal sucht nicht Hal, sondern der ältere Mitschüler den

¹⁶¹Ebd., S. 59.

¹⁶² Ebd., S. 65.

Kontakt. Die Beziehung wird schnell körperlich, endet aber als Enttäuschung, was wieder mit den unterschiedlichen Vorstellungen der beiden zusammenhängt:

Und nach einem solchen Spiel geschah es dann eines Abends, dass er mich hinter die Turnhalle zog und mich in die Freuden handfester Freundschaftsbezeichnungen einweihte. [...] Ein Lernprozess, der meine Vorstellung von Busenfreundschaft schlagartig um das noch fehlende Moment abrundete, obgleich Buster sich insofern als ein ungeeignetes Objekt der Begierde erwies, als seine Umarmungen sich anfühlten, wie die eines halbwüchsigen Kaktus mit enormen Oberarmmuskeln. Seither habe ich um Rugbyspieler immer einen Bogen gemacht. ‚Ach, wenn du doch ein Mädchen wärst.‘, hauchte Buster auf dem Höhepunkt des Geschehens. Da ich mir Buster keineswegs als Mädchen, sondern nur weniger kaktus- und dampfwalzenhaft wünschte, wurde mir schlagartig klar, dass sein Selbstverständnis und meines sich wohl wesentlich unterscheiden mussten.¹⁶³

Während der Rugbyspieler Buster also ein Problem damit zu haben scheint, dass Hal nicht weiblich ist und sie deshalb keine heterosexuelle Beziehung führen können, bereitet Hal diese Tatsache keine Sorgen. Er scheint mit einem Jungen zusammen sein zu wollen. Dass sich dieser Wunsch nicht nur auf die körperliche, sondern auch auf die emotionale Ebene bezieht, wird in seinen späteren Schilderungen deutlich. Hal erwähnt eine biblische Erzählung, die von David und Jonathan handelt. Die beiden fühlten sich durch innige Gefühle verbunden, die, wie in der Bibel beschrieben wird, „sonderlicher denn Frauenliebe ist“¹⁶⁴. Die Geschichte der beiden fasziniert Hal und er beginnt ein regelrechtes Bibelstudium, viele seiner Fragen bleiben jedoch unbeantwortet.

Nach seinem Umzug nach Southend ist Barry auch nicht der einzige Junge, der Hal auffällt und gefällt. Schon bevor die zwei Protagonisten aufeinandertreffen, beschreibt Hal einen weiteren Freund, Spike, folgendermaßen:

Ich glaube, bei ihm liegt das an seiner sexuellen Ausstrahlung. Aus irgendeinem Grund ist sein Körper viel körperlicher als andere. Mädchen brauchen ihn nur anzugucken, und schon fangen sie an zu flattern. Und wenn ich in der richtigen Stimmung bin, flattere ich sogar selbst ein bißchen (sic!). Bei Spike haben ein schmutzeliges Hemd und abgetragene Jeans nur den Effekt, noch zu unterstreichen, wie sexy er ist.¹⁶⁵

¹⁶³ Ebd., S. 66.

¹⁶⁴ Ebd., S. 67.

¹⁶⁵ Ebd., S. 11.

Auch wenn Hal seinen Mitschüler durchaus attraktiv findet, besteht zwischen ihnen - zumindest am Beginn der Handlung - nur eine platonische Kameradschaft.

Spike ist aber indirekt mit dem Kennenlernen von Hal und Barry verknüpft, da er Hal das Boot leiht, mit dem dieser fast kentert. Bei seinem gescheiterten Bootsauflug wird der Sechzehnjährige von Barry aufgelesen und vor einem Unglück bewahrt. Schon bei ihrem ersten Zusammentreffen wird deutlich, dass ihre Beziehung von einem negativen Schicksal geprägt ist:

Ein Kopf mit kohlschwarzem Haar über einem breiten, hübschen Gesicht, das von einem spöttischen Grinsen in zwei Hälften geteilt wird. Und dieser Kopf auf einem gepflegten mittelgroßen Körper jener Sorte, an der sogar verschlissene und ausgebleichene Jeans wie der absolut letzte Schrei der Segelmode wirken. Auftritt Barry Gorman, achtzehn Jahre und einen Monat alt. Weitere Informationen bitte ich dem Folgendem zu entnehmen. Barry ist der Jemand, der jetzt ein Etwas ist. [...] Das war der Anfang. Und für ihn war es der Anfang vom Ende.¹⁶⁶

Bei der Schilderung ihres ersten Zusammentreffens weist Hal also schon auf Barrys späteren Tod hin. Der negative Grundton, der deshalb im gesamten Text mitschwingt, kann durchaus kritisch hinterfragt werden. Anstatt sich auf die Liebesgeschichte zwischen zwei Männern zu konzentrieren, wird diese von einem tragischen Unglück überschattet.

Am Tag ihrer ersten Begegnung ist die Stimmung jedoch noch gut und Hal scheint sich unwillkürlich in seinen Retter zu verlieben. Dieser nimmt ihn mit nach Hause, wo Hal erst von Mrs. Gorman, Barrys Mutter, umsorgt wird, ehe sich Barry selbst um ihn kümmert. Der Sechzehnjährige fühlt sich in Barrys Anwesenheit wohl und beschreibt sein Gefühlsleben wie folgt:

Und je genauer ich hinsehe, desto besser gefällt er mir. Was in meinen Augen ohnehin eins der unergründlichsten Rätsel dieser Welt ist: Woher weiß man schon nach wenigen Minuten, dass man jemanden mag? Warum stellt sich dieses Gefühl bei manchen Leuten so schnell ein? Und bei der Masse der vielen hundert oder tausend Menschen, die einem jedes Jahr über den Weg laufen, überhaupt nicht? Darüber habe ich schon viel nachgedacht und bin doch keine Spur klüger geworden. Denn das, was was einem

¹⁶⁶ Ebd., S. 27.

bei jemand anderem anzieht, ist nicht das Gesicht oder die Figur und noch nicht mal die Art, wie der Betreffende lebt. Es ist etwas anderes, das man nie ganz zu fassen kriegt. Man weiß nur, dass es gefunkt hat, das ist alles. Und an diesem Morgen hat es gefunkt.¹⁶⁷

Auffällig ist, dass Hal zwar die Liebe an sich, nicht aber seine Gefühle gegenüber Barry infrage stellt. Für ihn scheint es keine Rolle zu spielen, dass er sich zu einem jungen Mann hingezogen fühlt. Dies mag daran liegen, dass er schon Erfahrungen mit anderen Jungen gemacht hat, für die Kinder- und Jugendliteratur ist dies trotzdem selten. Vor allem bei frühen Werken stellt das Verliebtsein in eine gleichgeschlechtliche Person häufig einen Konflikt dar.¹⁶⁸ Vergleicht man die Handlung mit anderen Werken der Kinder- und Jugendliteratur, ist Hals Verhalten durchaus überraschend. In dem Jugendbuch *Marsmädchen* hinterfragt sich die fünfzehnjährige Miriam selbst viel mehr, als sie sich in ihre Freundin Laura verliebt, und Wilma aus *Die Wilden Hühner und die Liebe* hat diesen Umstand zwar akzeptiert, scheint aber das Gefühl zu haben, sich dafür entschuldigen zu müssen.

Hal scheint auf den ersten Blick überhaupt keinen Konflikt oder keine Unsicherheit zu verspüren. Dies trifft auch auf Barry zu, der, als die beiden noch am gleichen Tag von seiner Mutter auf ihre Beziehung angesprochen wird, äußerst gelassen bleibt und sich auch noch über die Frage amüsiert:

„Nun“, sagte er, ganz Possenreißer zu Hanswurst. „Antworte der Dame. Bist du mein Freund?“ Mechanisch plapperte ich nach: „Bin ich dein Freund?“ „Ich weiß nicht“, sagte er mit überzeichneter Ratlosigkeit. „Ich *glaube*, dass du mein Freund bist, aber bist du auch mein Freund?“ „Wenn du *glaubst*, dass ich dein Freund bin...“ „...dann *musst* du auch mein Freund sein. Woraus wir dann folgen können...“ „...dass ich dein Freund *bin*.“¹⁶⁹

Vor Barrys Mutter treten die beiden also als Freunde auf. Nach nur kurzer Zeit sind sie unzertrennlich und Hal verbringt bald seine gesamte Freizeit mit Barry. Dieser bietet ihm schnell einen Job in dem familieneigenen Plattenladen an, den Hal annimmt. Nach kurzer gemeinsamer Zeit, geraten die beiden mit einer Gruppe von Motorradfahren

¹⁶⁷ Ebd., S. 72.

¹⁶⁸ Vgl. Buchholtz, Elisabeth: Eine Liebe wie jede andere auch? Männliche Homosexualität in der Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. S. 74.

¹⁶⁹ Chambers, Aiden: Tanz auf meinem Grab. S. 95.

aneinander, die mit Handgreiflichkeiten enden. In dieser Nacht kommen sich die beiden Protagonisten beim Verarzten der Wunden zum ersten Mal körperlich näher: „Also brauchen wir keinen weiteren Vorwand, um zum ersten Mal die Konturen unserer Körper zu berühren, zu halten und zu liebkosten.“¹⁷⁰

Auch ihre emotionale Verbindung wird in dieser Nacht tiefgründiger und Barry nimmt Hal einen Schwur ab, der ihn später lange Zeit belasten wird:

„Pass auf“, sagte er, stand vom Bett auf und lächelte sein gefährlichstes Lächeln. „Ich will einen Pakt mit dir schließen.“ „Von mir aus“, sagte ich. „Ich bin bereit, mich auf alles einzulassen, zumindest probeweise.“ „Jeder von uns verspricht, falls der andere zuerst stirbt, auf dessen Grab zu tanzen.“ Erneutes Hochziehen der Augenbrauen. Ich lachte und ging in Richtung Tür. „Ich hab’s dir ja schon öfters gesagt“, sagte ich. „Du spinnst ein bisschen.“¹⁷¹

Auch wenn Hal sie anfangs sträubt, auf Barrys Bitte einzugehen, gibt er schließlich doch nach. Dies mag einerseits an seiner Liebe zu ihm und Barrys unnachgiebiger Art, aber auch an seinem Kindheitswunsch, an den dieser Pakt erinnert, liegen. Schließlich hat sich der Protagonist seit Kindheitstagen nach einer treuen, tiefen und wahrhaftigen Freundschaft gesehnt:

„Ich verspreche es“, sagte ich. „Dir zuliebe und aus keinem anderen Grund.“ Und unser Eid wurde durch eine gespaltene Lippe auf einen zerschundenen Mund besiegelt. Nicht durch geritzte Hände im Wolkenkuckucksland.¹⁷²

Auch in diesem sehr intimen Moment überschattet die Thematik des Todes die Beziehung der Protagonisten. Dieser ist auch der Grund, wieso sich Hal später so intensiv mit ihrer Beziehung auseinandersetzt. Nach Barrys Unfall lässt ihn der Gedanke an den Pakt, den sie geschlossen haben, nicht los und Hal nimmt einiges auf sich, um sein Versprechen zu erfüllen. Dabei wird er jedoch erwischt und der Grabschändung bezichtigt. Um sich vor Gericht zu erklären, verfasst Hal schließlich einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse. Dabei erzählt er von der

¹⁷⁰ Ebd., S. 198.

¹⁷¹ Ebd., S. 201.

¹⁷² Ebd., S. 203.

siebenwöchigen Beziehung und versucht auch, seine Gefühle gegenüber Barry zu erklären. Dies bereitet ihm jedoch große Schwierigkeiten:

Und während jener ganzen Zeit und auch seither immer wieder habe ich mich gefragt: Warum gerade Barry? Warum er und nicht beispielsweise Spike? Es kann nicht nur daran liegen, dass mir sein Äußeres gefiel; es kann auch nicht nur körperlich gewesen sein; nicht nur sexuell. Oder? War es das? Aber wenn das alles war, dann hätte es genauso gut Spike sein können. Vielleicht liebte ich ihn. Ich dachte, dass ich ihn liebte. Jedenfalls soweit mir die Bedeutung dieses Wortes klar war. Woher soll man das je wissen? Ich hatte immer geglaubt, ich würde es wissen, wenn es mir passieren würde. Es auf der Stelle wissen, ohne mir den Kopf zerbrechen zu müssen. Aber das einzige, was ich mit Sicherheit wusste, dass ich nicht genug von ihm bekommen konnte. Ich wollte ständig mit ihm zusammen sein.¹⁷³

Die Figurenrede deutet an dieser Stelle an, dass sich der Protagonist seiner Gefühle zwar bewusst zu sein scheint, aber Probleme dabei hat, sich seine Verliebtheit einzugestehen. Dass diese Tatsache wider Erwarten nicht in Zusammenhang mit seiner Sexualität steht, wird mit der Erwähnung Spikes klar: Hal ist sich dessen bewusst, dass er sich zu Männern hingezogen fühlt. Barry und dessen Schicksal scheinen den Sechzehnjährigen zu verwirren, nicht aber seine sexuelle Orientierung. Diese wird interessanterweise nicht benannt - Hal bezeichnet sich selbst nicht als „schwul“, „homosexuell“ oder „bisexuell“. Dies ist gerade für die Kinder- und Jugendliteratur untypisch, da das Bewusstsein für die eigene sexuelle Orientierung schon als typisches Handlungsmerkmal für Jugendromane, die gleichgeschlechtliche Liebe thematisieren, angesehen werden kann. Dies schreibt auch Hans-Heino Ewers:

Über die eigene abweichende sexuelle Orientierung müssen sich die Heldin bzw. der Held erst einmal selbst Gewissheit verschaffen, wobei sie in der Regel starke innere Widerstände zu überwinden haben. Sie müssen die internalisierende Abwertung homosexuellen Begehrens abstreifen und die Liebe zu dem gleichgeschlechtlichen Partner bzw. der gleichgeschlechtlichen Partnerin annehmen und beim Namen nennen.¹⁷⁴

¹⁷³ Ebd., S. 206.

¹⁷⁴ Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. S. 244.

Genau dieses Beim-Namen-Nennen findet in diesem Jugendbuch nicht statt. Außerdem scheint Hal selbst keine Probleme mit seiner Sexualität zu haben und stellt diese auch nicht in Frage. Er ist sich bewusst, dass er auf Männer steht und scheint dies auch zu akzeptieren. Dass dies in der Kinder- und Jugendliteratur nicht immer der Fall ist, wird in einem späteren Kapitel gezeigt werden.

Was Hal aber durchaus zu bedenken gibt, ist die Abhängigkeit von Barry, die er verspürt. Dagegen versucht er sich auch zu wehren, gibt es aber bald auf und versucht somit auch die Intensität seiner Gefühle zu akzeptieren:

Zunächst versuchte ich es abzustellen. Es gelang mir aber nicht. Es war wie ein Zwang, eine Besessenheit. Unkontrollierbar. Nach einer Weile gab ich es auf, mir Gedanken darüber zu machen, wie ich mich verhielt oder wer was über mich denken mochte. Meine Gefühle verbergen zu wollen, war viel zu anstrengend und gelang mir sowieso nicht. Ich benahm mich höchstens wie ein Idiot, also gab ich sie einfach offen zu. Ich fühlte mich auf der Stelle erleichtert. Mit mir selbst einiger. Wenn ich eben so war, sagte ich mir, warum dann irgendetwas anderes vorschützen.¹⁷⁵

Obwohl Hal hier über seine Gefühle zu Barry spricht, kann diese Szene als allgemeine Akzeptanz seiner Sexualität gedeutet werden. Er erkennt und weiß, dass es nutzlos wäre, diese Gefühle zu unterdrücken und gibt sich ihnen deshalb hin.

Das Verliebtsein scheint aber gegen Ende hin einseitig: Barry langweilt sich mit Hal und betrügt ihn schließlich mit einem - weiblichen - norwegischen Aupair. Darüber entsteht ein Streit zwischen den beiden Protagonisten, in dem klar wird, dass Barry die Beziehung nicht so sieht wie Hal:

,Stimmt schon, wir haben zusammen gelacht, uns amüsiert. Aber ich brauche ab und zu ein bisschen Abwechslung. eigentlich sogar noch mehr. Ich will so viele verschiedene Dinge kennen lernen wie möglich.' Er lachte vor sich hin. ,Und auch so viele Menschen wie möglich. Einer ist nicht genug. Nicht für mich jedenfalls.' (...) Er fuhr fort: ,Ich habe dich damals aus einer Laune heraus aufgelesen...aber ich mochte dich gleich von Anfang an. Um deiner selbst willen, meine ich. Ich dachte, dir läge an den gleichen Sachen wie mir auch. Ich dachte, wenn wir uns richtig kennenlernen würden, können wir alles zusammen machen.'¹⁷⁶

¹⁷⁵ Chambers, Aiden: Tanz auf meinem Grab. S. 207.

¹⁷⁶ Ebd., S. 239.

Während Hal also Hals über Kopf in Barry verliebt ist, hinterfragt der Achtzehnjährige die Beziehung und betrügt seinen Freund, weil er sich gelangweilt fühlt und etwas Neues ausprobieren möchte, in seinem Fall mit einem Mädchen zu schlafen. Dieser Handlungsstrang ist auch in anderen Werken wie zum Beispiel *Die Mitte der Welt* zu finden. Viele der homosexuellen Beziehungen zwischen zwei jugendlichen Protagonisten, die in der Kinder -und Jugendliteratur erzählt werden, scheitern früher oder später.¹⁷⁷

Barry legt nicht nur seine Empfindungen deutlich dar, sondern erfasst auch Hals Gefühle ziemlich genau:

„Aber so ist das bei dir nicht stimmt's? Es ist nicht das, was wir zusammen, woran dir liegt. Du willst mich. Ganz und gar. Für dich ganz allein. Und das ist mir zu viel, Hal. Ich will niemandem gehören, und ich will mich nicht aussaugen lassen. Von niemandem. Niemals.“¹⁷⁸

Der Streit und Barrys Worte verletzen Hal. Auch als sich Barry bei ihm entschuldigt, nimmt er das Angebot zu der Versöhnung nicht an und lässt seinen Freund stehen. Barry möchte Hal folgen und verunglückt dabei mit seinem Motorrad tödlich.

4.1.2 Das innere Coming-out: Seit der Kindheit auf der Suche

In diesem Jugendroman wird dem Coming-out grundsätzlich wenig Beachtung geschenkt. Auf den ersten Blick scheint Hal seine sexuelle Orientierung zu akzeptieren. Dass dies nicht immer zwingend der Fall ist, zeigt aber eine genauere Lektüre. Sobald Hal nämlich seine Beziehung zu Barry anderen beschreiben soll, wird er unsicher und verlegen. So passiert es auch, als er in Form einer regelrechten Beichte versucht, seine Gefühle zu rechtfertigen:

Wenn ich aber bei der Wahrheit bleiben soll - und das sollte ich doch wohl, wenn ich mir schon die ganze Mühe mache, oder? -, muss ich zunächst zur Erklärung ein peinliches Geständnis voranschicken. Eins jener Sorte, die einem normalerweise nur in betrunkenem Zustand unter Hypnose oder auf der Couch des Analytikers entschlüpft. Oder wenn man wahnsinnig ist. Nicht ganz richtig im Oberstübchen. So wie ich. Eins

¹⁷⁷ Vgl. Buchholtz, Elisabeth: Eine Liebe wie jede andere auch? Männliche Homosexualität in der Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. S. 73.

¹⁷⁸ Chambers, Aiden: Tanz auf meinem Grab. S. 239f.

jener Geständnisse, die einen hinterher mitten in der Nacht aufwachen, den Kopf schütteln und reuevoll und schweißgebadet zitternd: ‚Nein, nein!‘, stöhnen lassen.

Die Textstelle zeigt, dass Hal das Coming-out doch schwerfällt. Er bezeichnet sich selbst als „wahnsinnig“ und „nicht ganz richtig im Oberstübchen“. Der Grund dafür ist aber nicht zwingend seine Sexualität, sondern die Tatsache, dass er sich diese vor anderen in seinem schriftlichen Bericht eingesteht. Das äußere Coming-out - wie es in der Kinder- und Jugendliteraturforschung bezeichnet wird - scheint ihm also wesentlich schwerer zu fallen als das innere Coming-out. Die beiden Termini stammen wie eben erwähnt aus der Kinder- und Jugendliteraturforschung: Bei einem „inneren Coming-out“ geht es um die Akzeptanz der eigenen Sexualität, die Protagonisten müssen sich dieser bewusst werden und sie in weiterer Folge akzeptieren. Dieser Prozess ist oft konfliktreich und intensiv und ist deshalb ein beliebter Handlungsstrang in der Kinder- und Jugendliteratur.¹⁷⁹ Doch auch das äußere Coming-out wird literarisch aufgegriffen und thematisiert, da es auch einige Probleme und Schwierigkeiten dabei zu bewältigen gibt:

Ein erster Aspekt dieser Seite ist die Integration in die Schwulen- und Lesbenszene, die in der Regel nicht schwerfällt; sie bekräftigt denn auch den Helden bzw. die Heldin in ihrer neu gewonnenen sexuellen Orientierung. Weit schwieriger gestaltet sich demgegenüber die Offenbarung der abweichenden sexuellen Orientierung vor der eigenen Familien. Noch größerer Schwierigkeiten bietet das offizielle Bekenntnis zur eigenen homosexuellen Orientierung im sozialen Umfeld, etwa in der Schulklasse, in Vereinen oder in jugendlichen Subkulturen, wo mit Benachteiligungen, sozialem Ausschluss und schlimmstenfalls mit Mobbing zu rechnen ist.¹⁸⁰

Schade ist, dass hier „Homosexualität“ noch immer als „von der Norm abweichend“ bezeichnet wird, was zeigt, dass auch die Kinder- und Jugendliteraturforschung noch immer heteronormativ verfährt.

¹⁷⁹ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungslabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. Jahrhundert. S. 244

¹⁸⁰ Ebd., S. 244

4.1.3 Das äußere Coming-out: Zwischen offenen Freunden und einem homophoben Vater

In Chambers Roman gibt es nur wenige Handlungsmomente, die sich mit dem Coming-Out beschäftigen. Obwohl Hal die Beziehung zu Barry eingeht, fällt es ihm doch immer wieder schwer, diese vor anderen zuzugeben. Den meisten Personen gegenüber erzählt er nichts davon. Ein Beispiel sind seine Eltern. Der Grund dafür ist die Angst, von seinem Vater abgelehnt zu werden, da dieser sowieso häufig mit Hal in Streit gerät. Außerdem kann man eine homo- und transphobe Haltung an ihm erkennen:

Mutter sagte: ‚Bei deinem Onkel Jack war es so. Mit den Kleidern auch. Frauenkleidern, meine ich. Man weiß ja nie, vielleicht liegt so was in der Familie.‘ ‚Von Onkel Jack wusste ich bisher noch nicht mal, dass es ihn gibt.‘ ‚Dein Vater will nicht, dass man ihn erwähnt.‘ ‚Du großer Gott. Nur weil er Frauenkleider trägt?‘¹⁸¹

In diesem Gespräch mit seiner Mutter erfährt Hal, dass er einen Onkel hat, der anscheinend gerne Frauenkleider trägt. Deshalb hat sein Vater anscheinend den Kontakt gänzlich abgebrochen und seine Existenz auch vor seinem Sohn verschwiegen. Hal Vater hegt also eine extreme Abneigung gegen Verhaltensweisen, die ihm selbst fremd erscheinen. Auch dem Sechzehnjährigen gegenüber macht er spitze Bemerkungen, da er anscheinend schon eine gewisse Vorstellung von der Beziehung zwischen den beiden Jugendlichen hat. Hal erkennt schließlich, dass sein Vater anscheinend doch mehr weiß, als er dachte, bringt es aber nicht über sich, sich seinem Vater anzuvertrauen:

Er wusste Bescheid. Er weiß Bescheid. Irgendwann muss er sich zusammengereimt haben, was zwischen Barry und mir los war. Dass Barry in einem Sinn mein Freund war, er über das hinausging, was Männer normalerweise meinen, wenn sie dieses Wort im Hinblick auf einen anderen Mann gebrauchen. (...) Aber natürlich weiß er Bescheid. Ich habe es ja schließlich nicht gerade versteckt, oder? Ich habe einfach nur nicht darüber geredet. Vielleicht werden wir eines Tages darüber reden, Dad und ich. Aber nicht jetzt, Mrs. A., noch nicht. Nicht ehe ich mehr Klarheit über mich habe und sicher weiß, wer ich bin, was noch nicht der Fall ist.¹⁸²

¹⁸¹ Chambers, Aiden: Tanz auf meinem Grab. S.298.

¹⁸² Ebd., S. 320f.

Hal ist noch nicht bereit, sich vor seinem Vater zu outen, weil er sich noch nicht bewusst ist, wer er wirklich ist. Obwohl er seit seiner frühen Kindheit immer wieder Gefühle anderen Jungen gegenüber entwickelt, ist er noch nicht bereit, zu diesen innerhalb seiner Familie und in der Öffentlichkeit zu stehen. Weiters erwähnt Ritch C. Savin-Williams in seinem Werk *Mom, Dad. I'm gay. How Families Negotiate Coming Out* Studien, die zeigen, dass viele junge Männer vor ihrem Coming-out die Reaktion ihrer Väter mehr fürchten als die ihrer Mutter, Geschwister oder Freunde. Dies könnte unter anderem an Stereotypen liegen.¹⁸³ Die Gründe, wieso sich viele Männer nicht gegenüber ihren Vätern outen, sind Angst vor Ablehnung, mangelndes Vertrauen und eine schlechte Vater-Sohn-Beziehung und weil es nicht der richtige Zeitpunkt ist.¹⁸⁴ Letztere ist auch der Grund, warum sich Hal seinem Vater nicht anvertrauen möchte. Ein Grund für Hals Verhalten könnte auch Mr. Robinson selbst sein, da er spitze Bemerkungen gegenüber Hal äußert.

Als Hal beschließt, die norwegische Austauschschülerin Kari einzuladen, um mit ihr über Barry zu sprechen, stimmt sein Vater überraschenderweise zu, ihr den Brief mit der Bitte um einen Besuch zu überbringen:

„Aber den Brief gibst du ab?“, sagte ich. Er blieb stehen. „Ja“, sagte er und drehte den Umschlag in den Fingern. „Tut dir vielleicht gut. Der verdammte Doktor kann da sowieso nicht helfen, so viel steht fest.“¹⁸⁵

Außerdem ist seine Erleichterung augenscheinlich groß, als Hal endlich ein Mädchen einlädt:

Und was mir am meisten ins Gesicht springt, ist sein Lächeln, als er den an Kari adressierten Umschlag beäugte. Ich schrieb sogar: *„Als hätte ich ihm ein Geschenk gemacht.“* Seine albernsten Bemerkungen gegenüber Kari und dann im Gehen sein Anwurf gegen den ‚verdammten‘ Doktor. Mehr als nur ein ein missmutiges Grummeln. Am Ton seiner Stimme hörte ich, dass er meinte: „An dem, was dir meiner Meinung nach fehlt, kann der Arzt sowieso nichts ändern.“ Aber Kari - ein Mädchen - vielleicht?

¹⁸³ Vgl. Savin-Williams, Ritch C.: *Mom, Dad. I'm gay. How Families Negotiate Coming Out*. American Psychological Association: Washington DC 2002, S. 188.

¹⁸⁴ Ebd., S. 178.

¹⁸⁵ Chambers, Aiden: *Tanz auf meinem Grab*. S. 319.

Doch noch eine Hoffnung, dachte er.¹⁸⁶

Hal spürt also, dass sein Vater auf ein Mädchen hofft, dass ihn seiner Meinung nach „richtigstellt.“ Für die Kinder- und Jugendliteratur ist auch die, durch Hals vermeintliche Homosexualität belastete, Beziehung zwischen Vater und Sohn ein typisches Handlungsmerkmal:

Auch die Eltern-Kind-Beziehungen können bei homosexuellen Jugendlichen zumindest zeitweise einer besonderen Zerreißprobe unterworfen werden, es sei denn, es handelt sich um aufgeklärte und tolerante Eltern. Eine Reihe von Adoleszenzromanen zum Thema ‚Homosexualität‘ behandeln diese Problematik.¹⁸⁷

Dass Hals Vater alles andere als aufgeklärt und tolerant ist, wird bei den gewählten Textauszügen offensichtlich. Trotzdem ist hier glücklicherweise eine Veränderung im kinder- und jugendliterarischen Kontext festzustellen. Denkt man beispielsweise an Phils Mutter Glass in *Die Mitte der Welt* oder auch an Simons Mutter in *Nur drei Worte* sieht man, dass auch in der Literatur von weltoffenen, modernen Eltern erzählt wird. Auffällig ist, dass es meist die Mütter zu sein scheinen, die weniger Probleme mit dem Outing ihrer Kinder haben. In *Simon vs. the homo sapiens agenda* hat Simons Vater im Gegensatz zu seiner Ehefrau anfangs Schwierigkeiten, die Sexualität seines Sohnes zu akzeptieren.¹⁸⁸ Obwohl Hal noch nicht bereit ist, offen mit seinen Eltern - vor allem mit seinem Vater - zu sprechen, erkennt er, dass er sich jemandem anvertrauen muss. Zufällig gerät er in eine Unterhaltung mit Kari, dem norwegischen Aupair. Sie ist das Mädchen, mit dem Barry geschlafen hat und damit auch der Grund für ihren fatalen Streit. Auf den ersten Blick mag es überraschend sein, dass sich Hal ausgerechnet ihr anvertraut, andererseits kennt sie Barry und kann Hals Gefühle aufgrund ihrer eigenen Erfahrung besser verstehen. Sie spricht den Protagonisten auf die Beziehung zu Barry an, ist dann aber von Hals Coming-out doch überrascht:

„Du und Barry, ihr wart doch so gute Freunde. Er hat die ganze Zeit immer nur über dich geredet. Ich muss sagen, ich war ziemlich neidisch darauf, so einen Freund zu haben.“

¹⁸⁶ Ebd., S. 320.

¹⁸⁷ Buchholtz, Elisabeth: Eine Liebe wie jede andere auch? Männliche Homosexualität in der Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. S. 74.

¹⁸⁸ Albertalli, Becky: *Simon vs. the homo sapiens agenda*. Penguin Books: London 2015.

Ich sagte: ‚Wir waren nicht nur Freunde.‘ Sie wandte den Kopf, um mich ganz genau zu mustern, und ließ ihre Augen über mein Gesicht wandern, als suchten sie nach einem Hinweis. (...) ‚Nicht nur Freunde?‘, sagte sie. ‚Ist das vielleicht eure englische Ausdrucksweise für *mehr* als Freunde?‘ Ich nickte. (...) Kari wandte sich von mir ab, sodass wir wie identische Kopien nebeneinander saßen. (...) ‚Es tut mir so Leid‘, sagte sie. ‚Das wusste ich nicht.‘ ‚Woher solltest du auch?‘ ‚Ich hätte es mir denken können, aber es ist doch ein Schock für mich.‘ ‚Moralisch oder weil es dich überrascht?‘ ‚Oh, nicht moralisch, überhaupt nicht. Nein, wegen der Überraschung.‘¹⁸⁹

Karis Reaktion ist weder positiv noch negativ. Sie ist zwar überrascht, sieht die Beziehung jedoch keinesfalls als falsch oder unmoralisch an. Ihre Verblüffung kann unter anderem damit zusammenhängen, dass sie mit Barry geschlafen hat und deshalb nun über seine Beziehung zu einem anderen Jungen überrascht ist. Im weiteren Verlauf der Handlung wird Kari zu Hals wichtigster Ansprech- und Vertrauensperson. Sie ermöglicht es ihm, sich in die Leichenhalle zu schleichen, um Barry ein letztes Mal zu sehen und unterstützt ihn auch dabei, sein Versprechen gegenüber seinem Freund einzuhalten. Damit gelingt es Hal auch mit der Beziehung zu Barry, seinem Schmerz und den quälenden Schuldgefühlen abzuschließen. Der Jugendroman endet damit, dass sich Hal und sein Bekannter Spike näher kommen:

Ich fand es die ganze Zeit elektrisierend, einfach nur mit ihm zusammen zu sein. Aber zum ersten Mal dachte ich - und das ist das Wichtigste an diesem Abschnitt - nicht auch nur ein einziges Mal darüber nach, ob Spike vielleicht ein Zauberbohnenknabe wäre, der wahre und ewige Busenfreund. Weil es keine Rolle mehr spielte.“¹⁹⁰

Hal ist zufrieden damit, mit Spike Zeit zu verbringen, ohne auf der Suche nach der wahren Freundschaft - oder Liebe - zu sein. Er lädt ihn ins Kino ein und deutet an, dass sich die beiden noch am gleichen Abend sehr nahe kommen. Außerdem scheint er das Problem, sich selbst als „nicht normal“ oder verrückt zu sehen, abgelegt zu haben: „Du bist ein Spinner, weißt du das?“, sagte er. ‚Wer will schon normal sein?‘, sagte ich. Und an diesem Abend bekam er von mir Liebesgrüße aus Southend.“¹⁹¹

¹⁸⁹ Chambers, Aiden: Tanz auf meinem Grab. S. 260.

¹⁹⁰ Ebd., S. 336.

¹⁹¹ Ebd., S. 337.

Hal scheint also nun glücklich, befreit und mit sich selbst im Reinen zu sein. Er erkennt, dass auch die Beziehung zu Spike nicht zwingend für immer halten muss und so vieles im Leben veränderbar ist:

Glauben Sie nicht, dass dies das Ende ist. Wie könnte es das sein, wenn ich selbst noch nicht weiß, wie das Ende aussieht. Vielleicht ist das ja erst der Anfang und vielleicht noch nicht mal der Anfang. Vielleicht ist es auch überhaupt nichts. Weder Anfang noch Ende. Sondern nur ein Abschnitt aus der Mitte von irgendwas, dessen Anfang und Ende soweit außer Sicht sind, dass man sie genauso gut vergessen kann, als ob es sie gar nicht gäbe, was sowieso stimmt, wenn man es genau überlegt. Ich habe dies alles aufgeschrieben, damit Sie sehen können, wie ich das geworden bin, was ich bin. Aber ich bin es schon nicht mehr. Denn jetzt bin ich jemand, der dafür sorgt, dass er sich nicht mehr länger durch das beeinflussen lässt, was ihn zu dem gemacht hat, was er geworden ist.¹⁹²

4.1.4 Fazit

Chambers Protagonist Hal scheint seine Sexualität auf den ersten Blick akzeptiert zu haben. Im Laufe seiner persönlichen Erzählung wird aber deutlich, dass dieser Prozess noch nicht ganz so abgeschlossen ist, wie am Anfang vermutet werden kann. Aufgrund der Erzählperspektive gewinnen die Leserinnen und Leser Einblicke in Hals Innenleben und merken schnell, dass er seine Sexualität noch immer als etwas „Abnormales“ ansieht. Trotzdem gelingt es ihm immer wieder, sich zu outen und vor allem seinen Freunden und Freundinnen von seiner „Homosexualität“ zu erzählen. Er ist aber nicht bereit, dies vor seiner Familie zu tun. Barrys Sexualität wird nicht definiert, man weiß nicht, ob er „homosexuell“ oder „bisexuell“ ist. Dies kann durchaus als positiv bewertet werden. Ist es nämlich überhaupt notwendig, die sexuelle Orientierung zu definieren? Oder kann sich diese nicht einfach in der Beziehung zu einem anderen Menschen ausdrücken?

Bei Hal findet genau diese eindeutige Zuordnung statt: Er selbst betont immer wieder, dass er diese Gefühle nur für Männer empfindet, für Frauen scheint er sie nicht zu entwickeln.

Weiters wird auch die Performativität des Geschlechts als Nebenhandlung aufgegriffen. In einer Unterhaltung mit seiner Mutter erfährt Hal von seinem Onkel Jack, der

¹⁹² Ebd., S. 237.

anscheinend gerne Frauenkleider trägt. Damit kann auf eine transsexuelle Neigung angespielt werden, näher wird aber nicht darauf eingegangen.

4.2 Die Mitte der Welt

Der Jugendroman *Die Mitte der Welt* wurde 1998 veröffentlicht und kann als Adoleszenz- und Bildungsroman gesehen werden. Der Protagonist Phil lebt mit seiner Mutter Glass und seiner Zwillingschwester Dianne in Visible, einem Anwesen in einer kleinen Stadt. Dort gelten seine Familie und er aufgrund der zahlreichen Affären seiner Mutter und ihrer aller Andersartigkeit, auf die später noch eingegangen wird, als Außenseiterinnen bzw. Außenseiter. Er verliebt sich in seinen neuen Mitschüler Nicholas und geht eine Beziehung mit ihm ein. Während Phil eine regelrechte Abhängigkeit von Nicholas entwickelt, steht Nicholas nicht zu ihrer Beziehung und betrügt ihn schließlich mit dessen bester Freundin Kat. Durch den Vertrauensbruch und einer Verkettung unglücklicher Umstände kommt es zu einem Unfall, bei dem Nicholas sein Auge verliert. Nach diesen Vorfällen beschließt Phil, Visible und seine Heimat zu verlassen, um mit seinem Verwandten und Freund Gable um die Welt zu segeln.¹⁹³

4.2.1 Phils Homosexualität

Phils Sexualität spielt für die Handlung natürlich eine zentrale Rolle. Die Beziehung zu Nicholas prägt und verändert den Protagonisten und zwingt ihn schließlich auch dazu, sich weiterzuentwickeln. Ein wesentlicher Unterschied zu anderen kinder- und jugendliterarischen Werken ist, dass Phil seine Homosexualität akzeptiert und nicht in Frage zu stellen scheint. Während sich also viele Kinder- und Jugendromane mit dem Akzeptieren und Annehmen der eigenen sexuellen Orientierung beschäftigen, ist dieser Prozess in *Die Mitte der Welt* nebensächlich. Nicht Phil selbst, sondern sein Freund Nicholas hat Probleme damit, zu ihrer Beziehung zu stehen und will sie deshalb geheimhalten. Im Gegensatz dazu geht Phil äußerst offen mit seiner Sexualität um, seine Familie und seine beste Freundin Kat wissen Bescheid und akzeptieren sie ausnahmslos. Dies zeigt auch ein Gespräch mit Kat, in dem es um den neuen Mitschüler - und Phils späteren Freund - Nicholas geht:

„Neu....Ist er von hier?“ Kat nickt. „Hängen geblieben?“ „Vom Internat geflogen.“ Sie

¹⁹³ Steinhöfel, Andreas: *Die Mitte der Welt*.

fischt eine klebrige Maraschinokirsche aus ihrem Becher, bevor sie lauernd hinzufügt: ‚Reine Jungenschule.‘ ‚Und?‘ ‚Und? Was meinst du, warum sie dort jemanden rauswerfen? Vielleicht ist der Typ einem seiner Mitschüler an die Wäsche gegangen.‘ Die Maraschinokirsche zerklopft zwischen ihren perlweißen Zähnen. ‚Lässt diese Vorstellung dein einsames Herz nicht höher schlagen?‘¹⁹⁴

Kat und Phil sprechen also offen über seine Homosexualität. In einer weiteren Unterhaltung spricht ihn Kat direkt auf ein Coming-Out in der Öffentlichkeit an:

‚Was wäre - also, nur mal angenommen -, was wäre, wenn du dich wirklich mal in einen Typen verliebst?‘ ‚Wie meinst du das?‘ ‚Na ja, würdest du es geheimhalten oder so? Schließlich weiß hier kein Schwein, dass du schwul bist.‘ ‚Du musst nur ein bisschen lauter schreien, dann weiß es bald jeder.‘ ‚Also komm, sag schon.‘ ‚Ich würde gar nichts *geheim halten*. Schon der Ausdruck klingt völlig bescheuert.‘ ‚Du weißt genau, was ich meine.‘ (...) ‚Kart, ich lebe nicht auf dem Mond, okay? Ich weiß, dass dieses Kaff in hellen Aufruhr geraten würde, wenn ich mit einem Freund aufträte - was ich tun würde, wenn ich einen hätte. Ich weiß auch, dass irgendwelche Sittenwächter sich weiße Kapuzen aufsetzen, nachts auf Kühen nach Visible geritten kommen und uns eine tote Katze an die Tür nageln würden. Und *du* solltest wissen, dass mir das scheißegal ist!‘¹⁹⁵

Phil scheint also auch vor einem öffentlichen Coming-Out nicht zurückzuschrecken, obwohl er doch erkennt, dass der Moment des Coming-Outs schwierig sein wird:

Mit einem Freund aufzutreten ist eine Probe, die noch darauf wartet, bestanden zu werden. Es wird kein Zuckerschlecken werden - Tereza hat mir das mehr als einmal versichert, und sie muss es wissen -, aber es ist nichts, wovor ich mich fürchte.¹⁹⁶

Er hat also eine realistische Einschätzung, fürchtet sich aber nicht davor. Der Grund dafür könnte die Hoffnung auf eine glückliche Beziehung sein. Noch am gleichen Tag lernt Phil den neuen Mitschüler Nicholas kennen und verliebt sich unwillkürlich in ihn. Das Motiv der *Liebe auf den ersten Blick* ist auch in anderen Jugendromanen zu finden. Hal verliebt sich bei seiner Rettung durch Barry sofort in ihn, auch Anna in Hornimans *Über ein Mädchen* kann Flynn nach ihrer ersten Begegnung nicht vergessen.

¹⁹⁴ Ebd., S. 44.

¹⁹⁵ Ebd., S. 86f.

¹⁹⁶ Ebd., S. 87.

Dabei liegt die erste Begegnung von Phil und Nicholas schon fünf Jahre zurück. Der damals Zwölfjährige sieht bei einem Spaziergang mit seiner Mutter Glass einen fremden Jungen, der ihn sofort fasziniert. Als er ihn nun in seinem neuen Mitschüler wieder erkennt, ist Phil sofort verliebt:

Heute Morgen, bevor er sich in die hinterste Reihe der Klasse gesetzt hat, um mit lang ausgestreckten Beinen bis zum Ende der Mathematikstunde desinteressiert aus dem Fenster zu schauen, hat mich sein Blick nur gestreift. Was bereits ausgereicht hat, meinen Herzschlag zum Stolpern zu bringen. Ich bin mir sicher, dass Nicholas mich nicht wiedererkannt hat. Wir haben uns beide seit jenem Winter vor fünf Jahren verändert. Seine Schultern sind breiter geworden, Gesichtszüge kantiger, und er trägt die schwarzen Haare länger als damals. Nur seine Augen sind noch genau so, wie ich sie in Erinnerung habe: lebendig, unlesbar und beunruhigend dunkel.¹⁹⁷

Phil erkennt also den Jungen von damals, glaubt aber, dass Nicholas selbst sich nicht erinnern kann. Dass das Gegenteil der Fall ist, verschweigt Nicholas lange und sagt erst viel später die Wahrheit. Da Phil verliebt ist, beobachtet er Nicholas tagelang beim Laufen, bleibt eine Stunde länger, um ihm bei seinem Training zuzusehen und schmachtet ihn auch im Unterricht an. Doch seine Versuche, Nicholas' Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, bleiben erfolglos und schließlich gibt er es auf. Trotzdem kann er den Jungen nicht vergessen - eine Erfahrung, die auch Anna in *Über ein Mädchen* mit Flynn, ihrer Angebeteten, macht. Schon bei seinen Träumereien über Nicholas schwingt seine Angst, abgelehnt zu werden, mit:

Ich versuche nicht mehr, den Läufer auf mich aufmerksam zu machen. Trotzdem scheinen alle meine Gedanken sich nach wie vor hartnäckig auf der Spitze einer Kompassnadel zu sammeln, die unbeirrbar, mit trotziger Beharrlichkeit, auf Nicholas ausgerichtet bleibt. Er spukt schon längst durch meine Träume. Tagsüber ergehe ich mich in meinen Fantasien, in denen seine Arme mich umfassen, in denen seine langen Beine, die auf Aschenbahn wie gut geölte Maschinen arbeiten, sich an meinen reiben. Ich küsse seine schlanken Hände, die mich fast schmerzhaft an die des Bogenschnitzers Kyle erinnern. Nachts werde ich unvermittelt wach, mit der Gewissheit, dass er neben meinem Bett gestanden hat, und in die Dunkelheit blinzeln suche ich nach seinem Gesicht mit den kantigen, auseinander strebenden Zügen und den funkelnden Augen. Ich wage nicht, ihn anzusprechen. Aus Angst vor einer Abfuhr

¹⁹⁷ Ebd., S. 97.

trete ich mit meiner Sehnsucht auf der Stelle.¹⁹⁸

Diese Furcht ist auch der Grund, wieso Phil seine Versuche, mit Nicholas ins Gespräch zu kommen, aufgibt. Doch ein paar Wochen später trifft er in der örtlichen Bücherei auf seinen Schwarm, der dort als Urlaubsvertretung arbeitet. Zu seiner großen Überraschung macht Nicholas nun den ersten Schritt und spricht Phil an:

„Wo warst du letzte Woche?“ „Letzte Woche?“ „Und die davor. Donnerstags. Auf dem Sportplatz.“ Nicholas greift angelegentlich nach einem der Bücher, die ich zurückgebracht habe, schlägt es auf und blättert aus Geratewohl darin herum. „Hab dich vermisst.“¹⁹⁹

Damit beweist Nicholas, dass Phil ihm sehr wohl aufgefallen ist, obwohl er ihm keine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Schon bei diesem ersten richtigen Gespräch zwischen den beiden zeigt sich in Phils Erzählung, dass er schon jetzt Hals über Kopf verliebt ist:

Jetzt schießt mir alles zuvor entwichene Blut, als würde ein Bunsenbrenner unter mein Herz gehalten, zurück in den Kopf. Nicholas muss bemerken, wie ich rot anlaufe. Vermisst? „Ich hab da...nur so gegessen.“, unternehme ich den lahmen Versuch einer Antwort. „Ah. Na dann.“ Er lächelt und sieht mir dabei direkt in die Augen. Es gelingt mir, seinem Blick standzuhalten, aber natürlich ist die ganze Sache längst gelaufen. Falls Nicholas bisher noch nicht auf die Idee gekommen ist, dass ich mich seinetwegen länger auf dem Sportplatz aufgehalten habe, weiß er es spätestens jetzt. Ich unterdrücke nur mit Mühe den Impuls, endgültig den Rückzug anzutreten und schreiend aus der Bücherei zu stürmen, die Situation ist mir so peinlich.²⁰⁰

Nicholas erinnert an Barry aus *Tanz an meinem Grab*, der den ersten Schritt macht und voller Selbstbewusstsein ist. Er bittet Phil, am übernächsten Tag auf ihn zu warten und verabredet sich so mit ihm, was Phil erneut überrascht. Im Vergleich zu Hal und Barry, die schon ab dem Tag der ersten Begegnung viel Zeit miteinander verbringen, muss Phil also wochenlang darauf warten, bis Nicholas ihn überhaupt beachtet. Auch die kurze Zeit bis zu dem Treffen erscheint ihm wie eine Ewigkeit und in der Nacht davor lässt ihn die Aufregung nicht schlafen:

¹⁹⁸ Ebd., S. 127.

¹⁹⁹ Ebd., S. 143.

²⁰⁰ Ebd., S. 143f.

Ich kann nicht einschlafen. Je mehr ich versuche, mich zu entspannen, umso verkrampfter werde ich. In meinem Kopf drehen sich gigantische Schiffsschrauben; ganz gleich, ob ich die Augen offen oder geschlossen halte, tanzen davor regenbogenfarbene Flecken. Noch eine Nacht - das Gefühl, gleicht der Vorfreude auf Weihnachten oder auf die Ferien, nur weiß ich nicht, was genau mir beim Treffen mit Nicholas bevorsteht. Was ich genau weiß, dass es keinen Sinn hat, sich darüber Gedanken zu machen.²⁰¹

Die Ungewissheit der Situation macht Phil einerseits nervös, andererseits ist er auch voller Vorfreude, überhaupt Zeit mit Nicholas zu verbringen. Er kann nicht wissen, ob Nicholas nur freundschaftliches Interesse an ihm hat, ist aber damit zufrieden, einfach mit ihm zusammen zu sein.

Schließlich ist der große Tag gekommen und Nicholas lässt Phil wieder warten. Er läuft bei seinem Training zusätzliche Runden. Dieses Verhalten könnte als Machtdemonstration gedeutet werden, Phil ordnet sich Nicholas unter und wartet geduldig. Nach dem Training fordert Nicholas ihn auf, ihn zu den Duschen zu begleiten, wo die beiden auch das erste Mal miteinander schlafen. Obwohl Nicholas wieder den ersten Schritt macht, verhält er sich nach dem Sex abweisend und kühl gegenüber Phil. Dieses Verhalten irritiert Phil, er wird unsicher und zerbricht sich darüber den Kopf:

Dennoch ist alles so verdammt...unbefriedigend. Nach einem ersten, kurzen Zögern haben unsere Körper aufeinander reagiert wie gut aufeinander abgestimmte Maschinen. Ich habe Nicolas keine Sekunde aus dem Blick gelassen, habe in seinem fast unbewegtem Gesicht geforscht, in seinen Augen, die sich nur kurz zusammenzogen, als er sich in meine Hand ergoss. Ich weiß nicht, was ich genau erwartet habe. Bestimmt keine Liebesschwüre, bestimmt nicht, dass der Himmel sich öffnen und es rosarote Blüten regnen würde. Doch genauso wenig habe ich damit gerechnet, dass Nicholas sich so plötzlich von mir abwenden würde, wie er es dann getan hat; als sei der Sex für ihn nur ein Pausenfüller gewesen, irgendwo zwischen Laufen und Duschen und Umziehen angesiedelt, ein chemisches Experiment, bei dem eine Säure und eine Base in Wasser zusammengeschüttet wurden, um irgendein Salz auszufällen.²⁰²

²⁰¹ Ebd., S. 172f.

²⁰² Ebd., S. 198.

Diese Textstelle zeigt, dass Phil mehr möchte als Sex. Im Gegensatz dazu steht Nicholas, der sich zwar weiterhin mit Phil treffen möchte, ihn aber erst stehenlässt und damit verunsichert. Außerdem ist es für Phil schwierig, seine Gefühle in der Schule zu verbergen und deshalb möchte er am liebsten seine gesamte Freizeit mit ihm verbringen:

In der Schule ist es mir schwer gefallen, schwerer als erwartet, ihn links liegen zu lassen, nur um Kat die gewohnte Aufmerksamkeit zu schenken. Ich wollte Nicholas anstarren, die ganze Zeit. So, wie ich es jetzt tue. Wollte ihn berühren, ihn küssen, ihm die Kleider vom Leib reißen; dort in der Schule, im Klassenzimmer, auf der Toilette, dem Pausenhof. Von mir aus vor allen Leuten. Von mir aus vor Kat. Es ist völlig illusorisch, anzunehmen, was zwischen dem Läufer und mir vorgeht, könne ihr noch lange verborgen bleiben. Ich werde sie einweihen, besser früher als später, und zum Teufel mit den Konsequenzen.²⁰³

Phil möchte Kat unbedingt von seiner Beziehung zu Nicholas erzählen. Ein Grund dafür ist die Tatsache, dass sie schon über seine Sexualität Bescheid weiß, außerdem hat er kein Interesse daran, Geheimnisse vor ihr zu haben. Hier wird also deutlich, dass Phil zu seiner Sexualität stehen möchte, um die Beziehung zu Nicholas mit seiner besten Freundin teilen zu können. Außerdem interessieren ihn nicht die Folgen - ob andere also davon erfahren, ist ihm offensichtlich egal. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu anderen Protagonisten in der Kinder- und Jugendliteratur. In *Die wilden Hühner und die Liebe* kann Wilma - eines der Bandenmitglieder der wilden Hühner - nicht mit ihren besten Freundinnen über ihre Beziehung zu der Mitschülerin Leonie sprechen, sie verheimlicht diese anfangs sogar. Auch in *Marsmädchen* erzählt die Hauptfigur Miriam ihren engsten Freundinnen nichts von ihren Gefühlen Laura gegenüber. Stattdessen gibt sie sogar vor, in einen Jungen verliebt zu sein. Phils Wunsch, seine beste Freundin miteinzubeziehen, kann definitiv als positiv bewertet werden, da es um einen Moment geht, der nicht an Hetero- oder Homosexualität geknüpft ist. Gerade Jugendliche möchten ihren Freundinnen und Freunden von ihrer ersten Liebe erzählen und sie nicht vor ihnen geheimhalten. Die Identifikation mit dem Protagonisten hängt also nicht an seiner Homosexualität, sondern an seinem Wunsch, eine funktionierende

²⁰³ Ebd., S. 211.

Liebesbeziehung zu führen.²⁰⁴ Im Kontrast dazu steht Nicholas, der erst nicht möchte, dass Phil Kat von ihnen erzählt. Während Phil seiner Mutter noch vor seiner ersten Verabredung mit Nicholas von ihm erzählt, verschweigt Nicholas seinen Eltern die Beziehung. Phil erkennt, dass Nicholas noch nicht bereit ist, die Beziehung öffentlich zu machen und akzeptiert dies. Als das erste Mal Gerüchte um seine Sexualität in der Stadt erzählt werden, ist es ihm egal, was die Leute über ihn sagen. Wichtiger ist ihm, ob Nicholas in die Gespräche involviert ist. Der Grund dafür könnte sein, dass Phil spürt, dass diese Gerüchte ihre Beziehung gefährden könnte. Wenig später erreichen diese aber auch Nicholas und er konfrontiert Phil damit:

„Es wird überall herumerzählt, dass du schwul bist!“ „Von wem?“ „Von Kats Exfreund! Er behauptet, du hättest ihn befummelt und das drückt es nur milde aus!“ „Hab ich nicht. Ich hab ihn nur geküsst.“ „Du hast was?“ (...) Irgendwo in meinem Inneren entsteht ein Loch, durch das all meine Kraft und Energie entweicht. „Ihn geküsst, damit er mich in Ruhe lässt.“ „Bist du völlig übergeschnappt?“ Nicholas hebt die Hände, für einen Augenblick glaube ich tatsächlich, dass er mich schlagen will. „Wie kannst du die Leute auch noch mit Munition versorgen?“²⁰⁵

Nicholas ist wütend über Phils Verhalten, da er mit dem Kuss die Gerüchte bestätigt hat. Er redet sich auf Kat aus und fordert, dass Phil auch an seine beste Freundin denken und sich deshalb rücksichtsvoll verhalten sollte. Dass dahinter aber seine eigene Angst, als „schwul“ abgestempelt zu werden, steckt, ist Phil klar und am liebsten möchte er ihn damit konfrontieren:

Ich sollte Nicholas fragen, warum er sich hinter Kat versteckt, wenn es doch nur um seine Befürchtung geht, mit mir gesehen zu werden. Ich sollte ihn fragen, warum ich mich vor ihm verteidigen muss, wenn doch offensichtlich er derjenige ist, der ein Problem hat.²⁰⁶

Aufgrund der Angst, abgelehnt zu werden, schreckt Phil aber vor der Konfrontation zurück. Auch Nicholas ist reumütig und sie versöhnen sich wieder. Trotzdem verändert sich die Beziehung der beiden nach diesem Streit negativ, da sich Nicholas noch mehr

²⁰⁴ Vgl. Kolb, Susanne: Literarische Texte als Anlässe für Gespräche über Liebe und Homosexualität im Religionsunterricht. In: Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder - Zugänge - Perspektiven. Barbara Budrich: Opladen 2015, S. 193.

²⁰⁵ Steinhöfel, Andreas: Die Mitte der Welt. S. 368.

²⁰⁶ Ebd., S. 369.

in sich zurückzieht. Kurze Zeit später macht Nicholas den fatalen Schritt, der in weiterer Folge zu dem Ende der Beziehung führt: Er betrügt Phil mit dessen bester Freundin Kat. Dabei werden sie - ohne es zu merken - von Phil beobachtet. Dieser Betrug trifft ihn mit voller Wucht und blind vor Wut zerstört er zu Hause die Holzvitrine - das Weihnachtsgeschenk, das er für Nicholas gezimmert hat. In einem Gespräch mit seiner Mutter Glass bildet die Figurenrede einen starken Kontrast zu seinen eigentlich Gefühlen:

[...] - ich fühle mich schrecklich, denn die ganze Sache *ist* schrecklich, aber es gibt schlimmere Katastrophen als eine betrogene oder verlorene Liebe, und selbst beides zusammengenommen dürfte nicht Anlass für eine solche Reaktion sein.²⁰⁷

Phil scheint also, seinen Schmerz herunterspielen zu wollen und versucht sich nicht einzugestehen, wie verletzt er ist. Im Gespräch mit Glass eröffnet sie ihm die Möglichkeit, Nicholas mit Kat zu „teilen“, was er unwillkürlich ablehnt. Auch die Frage nach Nicholas' Sexualität spielt für Phil keine Rolle:

„Vielleicht ist er gar nicht schwul. Oder vielleicht empfindet er für Männer dasselbe wie für Frauen. Hast du daran schon gedacht?“ „Ja. Und wenn es so wäre, würde ich ihn trotzdem nicht mit Kat teilen wollen. Genauso wenig, wie Kat dazu bereit wäre, ihn mit mir zu teilen. Eher würde die Hölle zufrieren.“²⁰⁸

Nicholas' Sexualität muss in Phils Augen auch gar nicht definiert werden: Er möchte mit ihm zusammensein und dass Nicholas nur mit ihm und niemandem anderen zusammen ist. Seine Mutter stellt ihm dann aber eine Frage, die Phil zu einem wichtigen Lernprozess anregt:

„Was bist du dir wert, Phil?“ „Ich weiß nicht.“ „Wen liebst du mehr, dich selbst oder ihn?“ „Ich weiß nicht.“ Glass lässt meine Hand los und steht auf. „Nun, sobald du es weißt, hast du kein Problem mehr.“ „Danke für deine großartige Hilfe!“ „Gern geschehen.“ Ihr Blick wird weich. „Ich meine es ernst, Phil. Mach dich nicht klein, nur weil du Nicholas nicht verlieren willst.“²⁰⁹

²⁰⁷ Ebd., S. 400.

²⁰⁸ Ebd., S.401.

²⁰⁹ Ebd., S. 401.

Damit wird er also von Glass angehalten, sich selbst nicht für Nicholas zu verlieren. Dieser Erzählmoment kann definitiv dem Identitätsfindungsprozess zugeordnet werden, der typisch für den Adoleszenz- und Bildungsroman ist.

Phil behält sein Wissen erst für sich. Er meldet sich in der Schule krank und gibt vor, die Grippe zu haben. Schließlich trifft er sich mit Nicholas und konfrontiert ihn bei einem Spaziergang mit der Tatsache, dass er über Kat und ihn Bescheid weiß. Die beiden geraten darüber hinaus in Streit und Phil kann endlich die Frage stellen, die ihn schon so lange quält:

„Liebst du mich?“ Ich wage immer noch nicht, ihn anzusehen. Meine Worte sind einer eigenen, ebenso nüchternen wie unbarmherzigen Logik gefolgt: Sie haben sich zwangsläufig aus den vorangegangenen ergeben. Jetzt sind sie gesagt, hängen mit einem stillen Vibrieren in der Luft und lassen sich nicht mehr zurücknehmen. „Ich brauche dich“, erwidert Nicholas neben mir. „Aber ich liebe dich nicht.“ „Das ist armselig.“ „Nein, es ist ehrlich.“ „Und überaus praktisch, oder? Beruhigt wahrscheinlich das Gewissen, nachdem man sich an den Menschen bedient hat wie an dem Krempel in der Auslage eines Gemischtwarenladens.“²¹⁰

Der Streit erinnert an die Auseinandersetzung von Barry und Hal, die die zwei kurz vor Barrys Tod hatten. Im Gegensatz zu Barry, der grundsätzlich von der Beziehung gelangweilt ist, gibt Nicholas aber zu, Phil zu brauchen. Weiters ist er zufrieden mit ihrer Beziehung:

„Phil, was macht es für einen Unterschied, ob ich dich liebe oder nicht? Ich mag dich. Wir kommen gut miteinander aus. Wir verbringen viel Zeit miteinander. Wir haben guten Sex.“ Ich bleibe stehen und schüttele ihn ab. „Ich will mehr als das.“ (...) „Nicholas, ich will mich bei dir aufgehoben fühlen! Ist das so schwer zu verstehen? Und ich kann nicht mit jemanden zusammen sein, der behauptet, mich zu brauchen, aber jederzeit bereit ist, mich fallen zu lassen. Dafür bin ich mir zu schade.“²¹¹

Diese Figurenrede signalisiert Phils Entwicklungsprozess. Er überwindet die Krise mit Nicholas und erkennt seinen eigenen Wert. Deshalb ist er auch bereit, die Beziehung zu beenden. Nicholas scheint davon betroffen und verletzt und Phil möchte sich entschuldigen. Doch bevor er dies tun kann, geschieht ein fatales Unglück: Zwei

²¹⁰ Ebd., S. 410.

²¹¹ Ebd., S. 411f.

andere Jugendliche aus der Stadt - Kats Ex-Freund Thomas und Wolf, ein Jugendfreund Phils, der eine Neigung zu grausamen Spielereien hat, haben den beiden aufgelauert und möchten eigentlich Phil verletzen. Mit einem Luftgewehr zielt Wolf auf Phil, verfehlt aber und trifft Nicholas, der durch den Schuss verletzt wird und in weiterer Folge ein Auge verliert. Nicholas wird ins Krankenhaus eingeliefert, möchte Phil nicht mehr sehen und bricht den Kontakt endgültig ab.

Nach der Trennung fällt es Phil schwer, über seinen Freund hinwegzukommen:

Dennoch bleibt Nicholas präsent. Es sind keine konkreten Erinnerungen an ihn, die sich in mein Bewusstsein drängen; das einzige Bild, das immer wieder ganz klar vor mir aufsteigt, ist der Anblick seines schrecklich zerstörten Auges. Ansonsten ist da nur das Gefühl unwiederbringlichen Verlustes. Und die vage Ahnung, nur knapp einer Strafe entgangen zu sein, die nicht nur mir gegolten hat, sondern von der ich auch glaube, sie eher als Nicholas verdient zu haben. Manchmal gelingt es mir, diese Gedanken für kurze Zeit zu verdrängen, doch selbst dann ist Nicholas noch da. Er steht in der dunklen Ecke eines ansonsten hell erleuchteten Zimmers und wartet nur darauf, mit einem Schritt nach vorn aus dem Schatten zu treten. Als mir alles zu viel wird, schließe ich die Tür zu diesem Zimmer, drehe den Schlüssel um und ziehe ihn ab (...) Nur weiß ich nicht, wo ich den Schlüssel aufbewahren soll. Er wiegt schwerer als alle Erinnerungen zusammen.²¹²

Auch Nicolas quälen so wie Hal in *Tanz auf meinem Grab* Gewissensbisse. Er fühlt sich für Nicolas' Verletzung verantwortlich und ist der Ansicht, diese mehr verdient zu haben. Die Gründe dafür können bloß vermutet werden: Phil hat sich mit dem Kuss bei Kats eifersüchtigem Ex-Freund Thomas geoutet und die Gerüchte damit angefacht. Thomas' und Wolfs Verhalten kann als homophone Gewalt aufgefasst werden, obwohl die Gründe bei beiden andere Ursachen haben könnten. Thomas ist eifersüchtig, weil Phil Kat so nahe steht und Wolf scheint ausdrücklich von Gewalt fasziniert zu sein. In der Kinder- und Jugendliteratur wird Homophobie und homophobe Gewalt häufig thematisiert: „Vor dem Hintergrund trauriger Alltagsrealität wird ‚Homosexualität‘ im Jugendbuch auch im Zusammenhang mit Beschimpfung, Stigmatisierung, Etikettierung, Diskriminierung und mit physischer Gewalt an öffentlichen Orten

²¹² Ebd., S. 420.

gezeigt.“²¹³ Obwohl die literarischen Figuren Thomas und Wolf andere Motive und Beweggründe haben, zeigt ihr Verhalten homophobe Tendenzen, da der Auslöser der Kuss zwischen Phil und Thomas ist. In diesem Moment äußert sich auch Thomas' Homophobie: Er droht Phil und beschimpft ihn: „Dafür bezahlst du, du Drecksau!“²¹⁴ Thomas steht stellvertretend für die anderen Einwohner der Stadt und spiegelt ihre Ablehnung gegenüber anderen wider.²¹⁵

Nach diesem Vorfall beschließt Phil, Visible und seine Heimatstadt zu verlassen und mit seinem Verwandten Gable nach Amerika zu segeln. Davor besucht er noch einmal Nicolas im Krankenhaus - gegen dessen Willen. Nicholas schläft und Phil widersteht dem Drang, ihn zu wecken, weil er erkennt, dass er noch immer auf eine Versöhnung hofft:

Der Wunsch, mich von Nicholas zu verabschieden und ihm mitzuteilen, dass ich nach Amerika gehen würde, war einzig und allein der törichten Hoffnung entsprungen, dass er mich bitten würde zu bleiben. Ein einziges Wort von ihm hätte genügt, all meine Pläne über den Haufen werfen zu lassen, so wie es ein einziges Wort von ihm gewesen war, dass mich diese Pläne hatte fassen lassen.²¹⁶

Phil erkennt also, dass er Nicholas noch immer liebt und die Beziehung aussichtslos ist. Um über Nicholas hinwegzukommen, verlässt er das Land und entscheidet sich zu reisen. Er scheint nach dieser Erfahrung mit Nicholas Gefühle und Liebe in ihrer existenziellen besser zu verstehen und beschreibt sie wie folgt:

Liebe ist ein Wort, das du nur mit blutroter Tinte schreiben solltest. Liebe treibt dich dazu, die seltsamsten Dinge zu tun. Sie lässt dich regenbogenfarbene Bonbons verteilen, sie lässt dich in roten Schuhen durch die Straßen tanzen, und sie schreckt nicht davor zurück, dich nachts mit blutenden Händen Gräber in paradiesische Gärten hacken zu lassen. Liebe schlägt dir tiefe Wunden, aber auf eine ihr eigene Art heilt sie

²¹³ Dethloff, Cyrus: Jungenpaare, Mädchenpaare. Der humanwissenschaftliche Diskurs um die „Homosexualität und sein Einfluß auf ihre Darstellung im erzählenden Kinder- und Jugendbuch. S. 349.

²¹⁴ Steinhöfel, Andreas: Die Mitte der Welt. S. 332.

²¹⁵ Vgl. Jahrl, Katharina: Andreas Steinhöfels „Die Mitte der Welt“ als Beispiel eines zeitgenössischen Bildungsromans - Eine poetologische und narratologische Analyse. Diplomarbeit: Universität Wien 2015, S. 104.

²¹⁶ Steinhöfel, Andreas: Die Mitte der Welt. S. 456.

auch deine Narben, vorausgesetzt, du vertraust ihr und gibst ihr Zeit dazu. Meine Narben werde ich nicht anrühren. Ich werde neue Wunden davontragen, noch ehe die alten verheilt sind, und ich werde anderen Menschen Wunden zufügen.²¹⁷

Liebe wird hier universell beschrieben, Steinhöfel fokussiert sich in keiner Weise auf gleichgeschlechtliche Liebe, was zur Identifikation mit Phil beiträgt. Außerdem normalisiert er die Beziehung zwischen Phil und Nicholas damit am Ende seines Romans: Liebe kann verletzen, unabhängig davon, ob man hetero- oder homosexuell ist. Die Beziehung der beiden unterscheidet sich in diesem Punkt also nicht von anderen, sie wird von ihm nicht als „von der Norm abweichend“ dargestellt. Dies ist für das Erscheinungsjahr 1998 ein moderner Zugang, der auch in der Kinder- und Jugendliteratur der 2000er noch oft vermisst wird.

4.2.2 Das innere Coming-Out: Von einer neunjährigen Tunte zum selbstbewussten Teenager

Eines der auffälligsten Handlungsmotive des Romans ist, dass Phil seine Sexualität akzeptiert hat und diese weder hinterfragt, noch unbedingt verstecken will. Er geht selbstbewusst mit seiner Homosexualität um und scheint sich selbst schon gut zu kennen.²¹⁸ Hinzu kommt, dass auch seine Familie - allen voran seine Mutter Glass - ihn so akzeptiert, wie er ist. Damit unterscheidet sich der Roman sehr von anderen kinder- und jugendliterarischen Werken: Hal verschweigt seinen Eltern die wahren Hintergründe seiner und Barrys Beziehung und in *Die wilden Hühner und die Liebe* ist das Verhältnis von Wilma und ihrer Mutter grundsätzlich schon so angespannt, dass sie sich ihr auf keinen Fall anvertrauen kann.

Aus diesem Grund gibt es in *Die Mitte der Welt* den Moment des Coming-Outs nicht im ausdrücklichen Sinne. Glass und ihre beste Freundin Tereza, die lesbisch ist, unterziehen ihm aber im Alter von neun Jahren einem Test, um seine Sexualität herauszufinden:

„Bestanden!“, juchzte Tereza neben mir und klatschte in die Hände. „das hast du großartig gemacht, mein Kleiner!“ „Und das war alles?“, fragte Glass zweifelnd. Sie sah,

²¹⁷ Ebd., S. 457.

²¹⁸ Vgl. Jahrl, Katharina: Andreas Steinhöfels „Die Mitte der Welt“ als Beispiel eines zeitgenössischen Bildungsromans - Eine poetologische und narratologische Analyse. S. 104.

wie wir alle, dem Ball nach, der von kleinen, glitzernden Wellen getragen, munter den Fluss hinabschipperte und immer kleiner wurde. ‚Du erkennst einen Schwulen an mangelnden sportlichen Talent?‘ ‚Eher an mangelndem sportlichen Ehrgeiz.‘ ‚Also, ich weiß nicht ...‘ ‚Aber ich!‘, beharrte Tereza. ‚Ich hab das aus sicherer Quelle, jeder Schwule kennt diese Tests und lacht sich darüber kaputt. Glaub mir, dein Sohn ist eine Tunte!‘ Tereza beugte sich zu mir herab und drückte mir einen Kuss auf die Stirn. ‚Ich werde nie vergessen, wie er unbedingt Dornröschen sein wollte, und das ist Jahre her.‘²¹⁹

Dieser „Test“ ist äußerst fragwürdig. Tereza scheint schon länger die Vermutung zu haben, dass Phil homosexuell ist und möchte diese nun bestätigen. Glass scheint nicht ganz an diese „Überprüfung“ zu glauben, doch Tereza ist davon überzeugt. Selbstverständlich nehmen auch die beiden Frauen den Test nicht allzu ernst. Trotzdem sollte kritisch hinterfragt werden, ob es sinnvoll ist, gerade in einem Jugendbuch mit solchen Stereotypen zu spielen. Unsportlichkeit und mangelndes Interesse sind keine Indikatoren für vermeintliche Homosexualität. Auch die Tatsache, dass Phil in einem Spiel mit seiner Schwester die Rolle des Dornröschens übernehmen will, erinnert stark an ein typisches Klischee. Auch wenn dieser „Test“ nicht zu ernst genommen werden sollte, sollte bedacht werden, dass sich viele Jugendliche in diesem Alter ihrer Sexualität nicht sicher sind und diese grundsätzlich hinterfragen. Die Vermittlung solcher Stereotype könnte zu falschen Annahmen führen. Selbstverständlich könnte Steinhöfel auch bewusst mit diesen Stereotypen gespielt haben. Dies könnte deren Dekonstruktion dienen.

Obwohl Phil sich seiner Familie gegenüber nie outen musste, spielt das Coming-out in dem Roman doch eine Rolle. Im Gegensatz zu Phil hat Nicholas große Probleme damit, zu seinen Gefühlen zu stehen und verbirgt deshalb die Beziehung.²²⁰

4.2.3 Das äußere Coming-out - Zwischen Akzeptanz und Homophobie

Wie bereits erwähnt respektiert Phils Familie seine Homosexualität vollkommen. Als Tereza diese mithilfe ihres „Tests“ feststellt, reagiert Glass mit sofortiger Akzeptanz:

²¹⁹ Steinhöfel, Andreas: Die Mitte der Welt. S. 346.

²²⁰ Vgl. Jahrl, Katharina: Andreas Steinhöfels „Die Mitte der Welt“ als Beispiel eines zeitgenössischen Bildungsromans - Eine poetologische und narratologische Analyse. S. 105.

‚Wenn das so ist... dann ist es eben so.‘ Sie sah mich nachdenklich an. Etwas huschte über ihr Gesicht, ein dunkler Schatten, der so schnell kam und ging wie ein Wimpernschlag. ‚Dann soll es mir recht sein.‘²²¹

Trotzdem bemerkt Phil schon damals, dass seine Mutter etwas beschäftigt und er begreift auch schnell, was es ist:

Plötzlich wusste ich, was dieser Schatten gewesen war: Sorge. Keine beliebige Sorge, sondern die sehr spezifische Sorge um meine Zukunft. Auf einmal war ich mir nicht mehr sicher, Held hin oder her, ob es einfach sein würde, ein Leben als Tunte zu führen.²²²

Obwohl Glass alles andere als eine stereotype Mutter und auch stolz auf ihre Einzigartigkeit ist, ist sie sich bewusst, dass die anderen Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner Phil nicht mit so einer Offenheit begegnen werden und sorgt sich deshalb um ihn. Drei Jahre später trifft Phil während eines Spaziergangs zum ersten Mal auf Nicholas. Er findet sofort Gefallen an ihm und Glass bemerkt dies. Darauf spricht sie das an, was ihr schon an seinem neunten Geburtstag Sorgen bereitet hat:

‚Die Menschen hier‘, sagte Glass mit einer den gesamten Marktplatz umfassenden Geste, ‚kleben seit Jahrhunderten von Jahren aufeinander und halten das für völlig normal. Aber die selben Menschen werden dich dafür hassen, dass du dich früher oder später in einen Jungen verlieben wirst.‘²²³

Damit soll Glass auch in gewisser Weise recht behalten: Thomas und Wolf begegnen Phil mit Abneigung und es kommt zu Nicholas’ schwerwiegender Verletzung.

In seinem Freundeskreis gibt es sonst nur Kat, die über seine Homosexualität Bescheid weiß. Trotzdem fürchtet Phil ihre Reaktion auf seine Beziehung mit Nicholas’, da er glaubt, sie könnte eifersüchtig werden. Doch Kat reagiert zu seiner großen Erleichterung gut darauf, ist aber enttäuscht, dass er ihr erst nach einer Woche davon erzählt:

²²¹ Steinhöfel, Andreas: Die Mitte der Welt. S. 347.

²²² Ebd., S. 348.

²²³ Ebd., S. 95.

Vermutlich sollte ich vor ihr auf die Knie fallen und sie um Vergebung bitten. Es tut mir so Leid, sie so falsch eingeschätzt zu haben und, schlimmer noch, sie Nicholas gegenüber so falsch dargestellt zu haben. Trotzdem fange ich klein an, vorsichtshalber. Ich beginne mit dem Tag als Nicholas mich in der Bibliothek angesprochen hat, aber sie lässt mich kaum ausreden.²²⁴

Kat reagiert also so wie man es von einer besten Freundin erwarten würde: Mit vielen neugierigen Fragen. Auch sie respektiert Phil also so wie er ist - aber trotzdem hintergeht sie ihn, indem sie später mit Nicholas schläft. Zwischen den beiden kommt es zu keiner Aussprache, da Phil am Neujahrsmorgen das Land verlässt während Kat noch im Familienurlaub ist.

Neben Kat als beste Freundin hat Phil aber vor allem Tereza und Pascal, ein lesbisches Paar, dem er sich immer wieder anvertraut. Die beiden - aber allen voran Tereza - übernehmen die Rolle der Mentorinnen. Häufig übernimmt diese Aufgabe in der Kinder- und Jugendliteratur der ältere und erfahrenere Partner bzw. die ältere und erfahrenere Partnerin in der gleichgeschlechtlichen Beziehung.²²⁵ In Steinhöfels Roman wissen wir nicht, ob Nicholas schon Erfahrung mit anderen Jugendlichen gesammelt hat. Als Ansprech- und Vertrauenspersonen hat er erst Tereza, in weiterer Folge aber auch deren Freundin Pascal. So flieht er nach der ersten Verabredung mit Nicholas zu den beiden, um ihnen sein Herz auszuschütten. Tereza gibt ihm außerdem den Schlüssel zu dem Haus ihres verstorbenen Vaters, wo er Nicholas treffen kann. Sie ermöglicht den beiden also, ungestört zusammen zu sein. Außerdem ist sie diejenige, die Phils Sexualität schon in seiner Kindheit hinterfragt und ihm mit Verständnis begegnet, wenn er sich anders und missverstanden fühlt. Dies ist auch der Fall, als er und seine Zwillingschwester Dianne in Kindertagen in Streit geraten, weil Phil bei einem Theaterstück die Rolle des Dornröschens spielen möchte:

Als ich mich abends, aufgebracht und den Tränen nahe, bei Tereza darüber beschwerte, nahm sie mich in die Arme. Sie ließ mich das Gesicht in ihren roten Haaren verbergen, die einen kaum wahrnehmbaren, tröstenden Duft nach Orangen und Mandeln verströmten. ‚Mach dir nichts draus, Phil‘, flüsterte sie. ‚Ich kann dich gut verstehen. Weißt du, ich wollte immer der Prinz sein. Aber niemand hat mich

²²⁴ Ebd., S. 276.

²²⁵ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. S. 244.

gelassen.' ,Warum nicht?' ,Das ist eine verdammt gute Frage, mein Kleiner.'²²⁶

In diesem Gespräch zeigt sich die Verbundenheit der beiden. Sie dürfen sich nicht so ausleben wie sie wollen: Bei Phil liegt es an seiner Schwester, die im Spiel selbst Dornröschen sein will. Tereza könnte hier metaphorisch ihre Sexualität ansprechen, die lange Zeit nicht akzeptiert wurde.

Obwohl Phil und Tereza eine langjährige und vertraute Verbindung haben, ist es Pascal, die Phil schließlich dazu bringt, aus der Abhängigkeit von Nicholas herauszutreten. Erst scheinen die beiden nicht so gut miteinander zurecht zu kommen, aber während sich die Beziehung zu Nicholas immer wieder verändert und Phil deshalb oft verunsichert ist, hilft ihm Pascal mit ihrer direkten Ehrlichkeit weiter. Nach Nicholas' Vertrauensbruch ist sie diejenige, die ihn mit einer Postkarte dazu bewegt, die Beziehung kritisch zu betrachten: „Auf Pascals Karte steht: *Wie lange willst du noch den Zuschauer spielen und dich dabei selbst bemitleiden? Gute Besserung.* Ich tauchte wieder auf, sehr langsam.”²²⁷

Dank Pascal ist es Phil möglich, den nächsten Entwicklungsschritt zu machen und sich in letzter Folge auch von Nicholas zu lösen.

Obwohl Phil im Umgang mit seiner Sexualität selbstbewusst auftritt, gibt es eine Situation, in der er sich aufgrund derer vor Ablehnung fürchtet. Als er zum ersten Mal auf Michael, den neuen Freund seiner Mutter, trifft, beschäftigt ihn seine Reaktion doch mehr als man annehmen würde:

Tatsächlich fühle ich sogar eine Art Erleichterung. Als Kat herumgeunkelt hat, ich würde spätestens dann wegen meines Schwulseins Probleme bekommen, wenn ich mit einem Freund aufträte, habe ich widersprochen. Dass Michael es selbstverständlich hinnimmt, ermutigt mich.²²⁸

²²⁶ Steinhöfel, Andreas: Die Mitte der Welt. S. 113.

²²⁷ Ebd., S. 402.

²²⁸ Ebd., S. 156.

Dies belegt, „dass Phils Prozess der eigenen Akzeptanz noch nicht ganz abgeschlossen ist, da er Michaels Reaktion doch gefürchtet hat.“²²⁹ Trotzdem ist er schon sehr viel weiter als viele andere homosexuelle Protagonistinnen und Protagonisten. Auch das familiäre Umfeld scheint für das Ende der 1990er offen und modern zu sein. Damit kann Steinhöfels Roman definitiv Mut und Hoffnung auf ein unkompliziertes Coming-out machen.

4.2.4 Fazit

Steinhöfels Jugendroman zeichnet sich vor allem durch eine wertfreie Darstellung von „Homosexualität“ aus. So sprechen Phil und seine beste Freundin Kat über ihre Beziehungen ohne Unterschiede zu machen. Trotzdem muss angemerkt werden, dass die große Akzeptanz, die Phil innerhalb seines engen Umfeld begegnet, auf seine „außergewöhnliche“ Familie zurückzuführen ist und somit auch begründet wird: Damit kann suggeriert werden, dass seine Mutter und seine Schwester seine Sexualität respektieren, weil sie selbst Außenseiterinnen sind. Sie gliedern sich nicht in das Sozialleben des Dorfes ein, seine Mutter lehnt die anderen Bewohnerinnen und Bewohner auch offen ab. Diese sind es aber, die Phils „Homosexualität“ ablehnen. „Heterosexualität“ wird also noch immer als allgemeingültig Norm dargestellt.

4.3 Die Wilden Hühner und die Liebe

2003 erscheint der fünfte und damit auch letzte Band der beliebten Kinderbuchreihe *Die Wilden Hühner*, mit der die Autorin Cornelia Funke vor allem im deutschsprachigen Raum einen höheren Bekanntheitsgrad erreichte.²³⁰ *Die Wilden Hühner und die Liebe* handelt von den fünf Freundinnen Sprotte, Frieda, Melanie, Trude und Wilma. Letztere ist für diese Arbeit besonders interessant. Im Gegensatz zu ihren Bandenkolleginnen, deren Gedanken permanent um ihre männlichen Mitschüler zu kreisen scheinen, verliebt sich Wilma nämlich in ihre Schulkollegin Leonie. Diese Beziehung verheimlicht sie sogar vor ihren besten Freundinnen, bis diese von ihrem Geheimnis erfahren. Da

²²⁹ Jahrl, Katharina: Andreas Steinhöfels „Die Mitte der Welt“ als Beispiel eines zeitgenössischen Bildungsromans - Eine poetologische und narratologische Analyse. S. 104.

²³⁰ Vgl. Pichler, Madeleine: Die Rezeption der Kinder- und Jugendbuchautorin Cornelia Funke im deutschen und englischen Sprachraum. Universität Wien: 2011, S. 10.

vor allem Melanie ein Problem damit hat, geraten die wilden Hühner in Streit und die Bande bricht - zumindest für kurze Zeit - auseinander.²³¹

An diesem Werk ist interessant, dass es sich insbesondere an jüngere Leserinnen und Leser richtet. In Gegensatz zu *Tanz auf meinem Grab* und *Die Mitte der Welt*, die beide als Jugendbücher bzw. Adoleszenzroman anzusehen sind, handelt es sich bei Funks *Die wilden Hühner und die Liebe* um ein Kinderbuch mit einer weit jüngeren Zielgruppe.

4.3.1 Wilmas Homosexualität

Wilma unterscheidet sich von den anderen wilden Hühnern in wesentlichen Punkten. Sprotte und Frieda haben beide einen Freund, Melanie wird seit der Trennung von Willi von Liebeskummer geplagt und Trude himmelt einen Mitschüler aus der Ferne an. Auch der Klappentext scheint Wilmas „Andersartigkeit“ zu betonen: „Doch Wilmas erste Liebe ist die komplizierteste von allen.“²³², heißt es dort. Damit wird angedeutet, dass homosexuelle Beziehungen schwieriger als heterosexuelle Beziehungen seien, was grundsätzlich in Frage gestellt werden sollte, da eine fragwürdige Bewertung vorgenommen wird.

Im Laufe der Handlung bedient sich Funke immer wieder Stereotypen, die auf Wilma angewendet werden. So wird sie beispielsweise als „Jungshasserin“ bezeichnet:

„Na, deine ewig gute Laune kann einem auch ganz schön auf die Nerven gehen!“, fuhr Melanie sie ärgerlich an. Wenn du nicht so eine Jungshasserin wärst, könnte man glatt meinen, du wärst verliebt.“²³³

Vor allem Melanie spielt immer wieder auf Wilmas Abneigung gegenüber dem männlichen Geschlecht an. Zwischen den beiden bricht in weiterer Folge auch der fatale Streit aus, der die Bande kurzzeitig auflöst.

Grundsätzlich wird „Homosexualität“ eher negativ dargestellt: Zwar können auch Melanie und Wilma ihren Streit vergessen und versöhnen sich schließlich, trotzdem fassen auch die anderen wilden Hühner die Neuigkeit nicht besonders positiv auf. Auch die Beziehung zu Leonie hält nicht und beschert Wilma großen Liebeskummer.

²³¹ Funke, Cornelia: *Die Wilden Hühner und die Liebe*.

²³² Ebd., Klappentext.

²³³ Ebd., S. 120.

Natürlich stellt ein Coming-out ein einschneidendes Erlebnis für junge Menschen dar. Dass die Reaktion im Umfeld doch überwiegend negativ ist, ist für diese Zeit doch etwas konservativ und könnte den Leserinnen und Lesern durchaus ein falsches Bild vermitteln.

4.3.2 Das innere Coming-out - Kein Herzklopfen bei Leonardo di Caprio

Wilma versteckt ihre Beziehung zu Leonie vor ihrem Umfeld - sie ist also noch nicht so weit, sich zu outen und anderen von ihren Gefühlen zu erzählen. Der Prozess des inneren Coming-outs ist also noch nicht so abgeschlossen wie bei Hal und Phil, die sich schon früh ihrer Sexualität bewusst sind. Dies kann unter anderem an ihrem jüngeren Alter liegen - Wilma ist ca. 13 Jahre alt während die anderen genannten Protagonisten ein paar Jahre älter sind. Außerdem beschreibt sie in einem Gespräch mit Frieda, Sprotte und Trude ein Phänomen, das viele junge Homosexuelle kennen:

„Ich krieg nun mal kein Herzklopfen bei Leonardo di Caprio, und ich hab’s wirklich versucht. Ich hab sogar diesen Knallkopf aus der Parallelklasse geküsst, den, den alle so toll finden ...“ [...] Wilma nickte. „Ich weiß, du würdest einen Herzstillstand kriegen, aber ich-“ Sie zuckte die Achseln. „Nichts. Es passiert nichts. Ich kann’s doch nicht ändern.“²³⁴

Wilma spricht hier also an, dass sie einen Jungen geküsst hat, um sozusagen zu beweisen, dass sie sich nur in Mädchen verliebt. Dies ist bei Jugendlichen, die vermuten, homosexuell zu sein, ein häufiges Verhalten:

Zum Teil führen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen (mitunter längerfristige) heterosexuelle Beziehungen oder sammeln einzelne heterosexuelle Erfahrungen. Teilweise werden heterosexuelle Erfahrungen retrospektiv von jungen Lesben als sehr wichtig beschrieben, weil sie dadurch das Gefühl haben, ihre gleichgeschlechtliche Liebe rechtfertigen zu können.²³⁵

²³⁴ Ebd., S. 134.

²³⁵ Krell, Claudia und Kerstin Oldemeier: Coming-out - und dann...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungsverfahren von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. S. 77.

Wilma scheint sich einerseits vor ihren Freundinnen zu entschuldigen, andererseits auch ihre Gefühle rechtfertigen zu wollen. Im Gegensatz zu Hal und Phil, die beide ihre Sexualität akzeptieren, hadert sie damit, ihre Gefühle nicht ändern zu können. Dies kann auch als Grund für die Verheimlichung ihrer Beziehung zu Leonie gedeutet werden. Außerdem erfahren Phil und Hal in ihrem Umfeld auch immer wieder Unterstützung und positive Reaktionen, während Wilma sich weder an ihre Mutter, noch an ihre Freundinnen wenden kann.

Nach dem Streit mit Melanie verbreiten sich schließlich Gerüchte, denen vor allem Leonie nicht standhalten kann. Sie trennt sich von Wilma und lässt diese mit Liebeskummer zurück. Damit bleibt kein Paar in den bisher analysierten Werken bis zum Ende der Handlung zusammen. Auch wenn es wohl unrealistisch wäre, dass eine Beziehung zwischen zwei Dreizehnjährigen für die Ewigkeit hält, ist es schade, dass eine homosexuelle Beziehung zerbricht, während zwei heterosexuelle bestehen bleiben. Frieda bleibt weiterhin mit Maik zusammen und die Hauptfigur Sprotte und ihr Freund Fred scheinen überhaupt die perfekte Beziehung zu führen.

4.3.3 Das äußere Coming-out - Das Ende einer Freundschaft?

Wie bereits erwähnt, versucht Wilma die Beziehung zu ihrer Freundin Leonie zu verheimlichen. Sie ist also keinesfalls bereit, sich zu outen und offen zu ihren Gefühlen zu stehen. Hier ist ein großer Unterschied zu den Protagonisten Hal und Phil zu erkennen - die beiden haben keine Probleme, ihr nahes soziales Umfeld einzuweihen. Bei Wilma ist das Gegenteil der Fall, sie scheint sogar große Angst zu haben, dass ihre Freundinnen hinter ihr Geheimnis kommen:

Wilma drehte sich so abrupt um, als hätte sie den Strahl ihrer eigenen Wasserpistole ins Gesicht bekommen. ‚Na, Pistolen-Huhn!‘, rief Fred, [...] ‚Ausnahmsweise nicht wachsam? Und dann auch noch unterwegs mit einem Nicht-Huhn?‘ Wilma schien das tatsächlich für ein mittelschweres Verbrechen zu halten, denn sie warf Sprotte und Frida einen so zerknirschten Blick zu, als erwartete sie, dass die zwei sie im nächsten Moment aus der Bande verbannten. [...] ‚Ihr wisst ja, Leonie und ich spielen Theater zusammen‘, erklärte Wilma. ‚Sie ist wirklich gut. Und wir haben festgestellt, dass wir genau dieselben Filme mögen.‘ ‚Sie sieht auch ziemlich gut aus!‘, stellte Fred fest. ‚Wirklich, gar nicht schlecht!‘ Wilma musterte ihn so angeekelt, als hätten sich ein paar Hörner aus Freds fuchsrotem Haar geschoben. ‚Es wird Zeit, dass Sprotte dich etwas besser erzieht!‘, stellte sie voll Verachtung fest. ‚Guck ich vielleicht hinter euch

Jungs her und mach solche Sprüche?’²³⁶

Als Wilma mit Leonie zufällig im Kino auf Sprotte, Fred und Frieda trifft, ist ihr dies sichtlich unangenehm und sie hat Angst, ihre Freundinnen könnten etwas bemerken. Die beiden sind aber ahnungslos, nur Fred macht eine Andeutung mit der er bei Wilma Ärger auslöst. Er ist auch derjenige, der Sprotte von Wilma und Leonie erzählt. Fred und Sprotte überraschen die beiden an einem Wochenende in ihrem Wohnwagen - dem Bandenquartier der Wilden Hühner - und nun hinterfragt auch Sprotte, was mit Wilma los ist. Fred bestätigt schließlich ihre Vermutungen:

Sie ärgerte sich über sich selbst, über die seltsamen Gedanken, die sich nicht vertreiben ließen, seit Wilma aus dem Wohnwagen gekommen war. ‚Steve hat sie mal gesehen’, sagte Fred. ‚Wen?’ Sprotte sah ihn ungläubig an. Wie albern schnell ihr Herz schlug. ‚Na, wen wohl? Die beiden. Er ist mal in sie hineingestolpert, hinter der Bühne, bei irgendeiner Probe. Mann, das hat ihn ziemlich durcheinander gebracht. Zum Glück ist er damit zu mir gekommen und nicht zu Torte.’ [...] ‚Aber...’ Sprotte wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie wusste gar nichts mehr. ‚He, guck nicht so! Das is’ keine ansteckende Krankheit.’²³⁷

Auffällig ist, dass Fred viel gelassener damit umgeht als Sprotte. Selbstverständlich ist er nicht so eng mit Wilma befreundet und weiß auch schon länger über die Beziehung Bescheid. Trotzdem muss er Sprotte, die seit Jahren eine enge Freundschaft zu Wilma pflegt, beruhigen. Anzumerken ist auch, dass der Vergleich von Wilmas Sexualität mit einer ansteckenden Krankheit äußerst fragwürdig ist. Sprotte scheint sehr irritiert und denkt sogar darüber nach, die anderen Wilden Hühner einzuweihen. Damit würde sie Wilma die Gelegenheit nehmen, sich auf ihr Coming-out vorzubereiten und selbst zu entscheiden, wann sie wem von Leonie erzählen möchte:

Sprotte schüttelte ungläubig den Kopf. Sie hätte das Ganze gern ebenso gelassen aufgenommen wie Fred, doch das Herz schlug ihr weiter bis zum Hals. Ihr Blick fiel auf ein Foto, das Frieda an die Wohnwagentür geklebt hatte. Sie hatten es an dem Tag gemacht, an dem sie den Wohnwagen eingeweiht hatten. Arm in Arm standen sie alle davor, Wilma stand zwischen Sprotte und Frieda. ‚Meinst du, ich sollte es den andern erzählen?’, fragte sie leise. Fred zuckte die Achseln. ‚Weiß nicht. Geht eigentlich keinen

²³⁶ Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner und die Liebe. S. 22f.

²³⁷ Ebd., S. 67.

was an, denk ich. Andererseits...Nee, keine Ahnung.²³⁸

In ihrem Gespräch spricht Fred einen wichtigen Punkt an: Wilmas und Leonies Beziehung geht niemanden etwas an. Trotzdem beschäftigt die Neuigkeit Sprotte sehr und sie erzählt schließlich Frieda, ihrer besten Freundin, davon:

Sprotte sah zum Himmel, als stünde der Name dort oben geschrieben, für alle sichtbar. ‚Leonie. Fred sagt, sie ist verliebt in Leonie.‘ Da war es raus. Frieda sah sie verblüfft an. ‚Fred sagt, Steve hat die zwei beim Knutschen erwischt, hinter der Bühne. Und dann waren sie beide beim Wohnwagen, ich mein...‘ Ratlos brach sie ab. Frieda sagte immer noch nichts. ‚Ach, vergiss es, wirklich! Vielleicht ist das ja auch alles Blödsinn!‘, stammelte Sprotte. ‚Oder meinst du, wir sollten mal mit ihr reden? Ich mein...‘ ‚Ich mein, das geht uns nichts an‘, beendete Frieda Sprotte Satz. ‚Schließlich fragen wir Melli auch nicht, was sie gerade mit welchem Jungen macht.²³⁹

Frieda schließt sich also Freds Meinung an. Außerdem zieht sie sofort einen Vergleich zu Melanie, die immer wieder kurze Beziehungen mit unterschiedlichen Jungs führt und normalisiert damit Wilmas und Leonies Beziehung. Damit erinnert sie an Kat, Phils beste Freundin in *Die Mitte der Welt*, deren Interesse an Phils Liebesleben nicht an seine Homosexualität geknüpft ist. Trotzdem spricht Frieda eine Frage an, die auch Sprotte die ganze Zeit über beschäftigt hat:

‚Ganz schön albern, was?‘, sagte Frieda schließlich. Na, die Frage, die man sich gleich stellt.‘ Sprotte schoss das Blut in den Kopf. ‚Welche Frage?‘ Frieda warf ihr einen spöttischen Blick zu. ‚Das weißt du ganz genau. Ob Wilma auch schon mal in eine von uns verliebt war. *Die Frage.*‘ [...] Ja, genau die Frage hatte sie sich schon ein Dutzend Mal gestellt, seit sie gesehen hatte, welche Blicke Wilma Leonie zuwarf. Sie hätte sich nur nie getraut sie auszusprechen. Sie hatte ja nicht mal gewagt sie so eindeutig zu denken.²⁴⁰

Mit dieser Frage wird das Klischee aufgegriffen, dass sich homosexuelle Menschen häufig in ihre gleichgeschlechtlichen besten Freundinnen und Freunde verlieben. Damit werden viele Personen nach ihrem Coming-out konfrontiert. Es handelt sich dabei um

²³⁸ Ebd., S. 68.

²³⁹ Ebd., S. 105f.

²⁴⁰ Ebd., S. 106.

eine Überbetonung ihrer Sexualität, was auch als positive Diskriminierung aufgefasst werden kann.²⁴¹

Trotzdem geht Frieda besser als Sprotte mit der Nachricht um. Sie ist auch diejenige, die nach Wilmas unfreiwilligem Coming-out und dem Streit mit Melanie das Gespräch mit Wilma sucht. Außerdem versucht sie Trude, ein weiteres Bandenmitglied der wilden Hühner, zu beruhigen, da diese mit der Situation äußerst überfordert ist:

„Ich weiß nicht, was ich zu ihr sagen soll.“, murmelte Trude „Ich muss mir das immer vorstellen...“ [...] „Dass sie sich küssen! Ich kann an nichts anderes denken, ich weiß nicht, wie es ist, wenn ich sie jetzt wiedersehe, ich...“ Frieda seufzte und musterte die weißen Häuser, eins neben dem anderen. „Hör mal zu, Trude“, sagte sie schließlich mit gesenkter Stimme. „Das ist doch Unsinn. Wenn du Sprotte siehst, stellst du dir auch jedes Mal vor, wie Fred und sie rumknutschen?“ [...] „Na ja, ich mein, das kann ich ja verstehen!“, flüsterte sei weiter. „Ich mein, oh Gott, das mein ich natürlich nicht, dass ich Fred küssen will, aber ...“ Sie gab auf und verschluckte sich vor Verlegenheit fast an der eigenen Zunge. Und Frieda versuchte, das Thema zu wechseln. „In der Schule hast du noch gesagt, du würdest dich auch in Leonie verlieben, wenn du lesbisch wärst.“²⁴²

Während Frieda erneut darum bemüht ist, Wilmas und Leonies Beziehung zu normalisieren, ist Trude überfordert und sieht ihre Freundin in einem ganz anderen Licht. In ihren Augen ist die Beziehung zwischen Wilma und Leonie *anders* - sie kann Wilmas Gefühle nicht nachvollziehen, weil sie selbst heterosexuell ist. Diese Ansicht ist auch für das Jahr 2003 äußerst altmodisch - jede Person, die schon einmal verliebt war, sollte das Gefühl nachvollziehen können, da Verliebtsein nichts mit der sexuellen Orientierung zu tun hat. Der Roman suggeriert auch hier, dass die homosexuelle Beziehung *anders* ist - was, wenn man an das junge Publikum denkt, äußerst bedenklich ist.

Auch bei der Unterhaltung mit Wilma hadert Trude noch mit der Neuigkeit. Wie Sabine Grieb in ihrem Werk *Eigentlich ganz normal? Lesbische Mädchen und Frauen in zeitgenössischer Kinder- und Jugendliteratur* schreibt, hofft Trude darauf, dass Wilma sich doch noch in einen Jungen verliebt und ihre Beziehung mit Leonie als

²⁴¹ Vgl. Krell, Claudia und Kerstin Oldemeier: Coming-out - und dann...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungsverfahren von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. S. 115.

²⁴² Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner und die Liebe. S. 130f.

Experimentierphase angesehen werden kann.²⁴³ Wilma betont aber, dass sie lesbisch ist und sie - trotz all der Schwierigkeiten - nichts daran ändern möchte:

„Für mich gibts keinen Richtigen!, stellte Wilma schließlich mit gesenktem Kopf fest. ‚Das ist so und daran ist nichts zu ändern.‘ „Aber man sagt, Mädchen haben das manchmal. Dass sie sich in ein Mädchen verlieben und dass es wieder vorbeigeht. Trude sah Wilma hoffnungsvoll an. ‚Ich will nicht, dass es vorbeigeht‘, sagte Wilma. ‚Dazu fühlt es sich viel zu gut an.‘²⁴⁴

Während sich ihre Freundinnen alles andere als vorbildlich benehmen, kann Wilmas Verhalten und ihr Umgang mit ihrer Sexualität als positives Vorbild verstanden werden: Sie steht zu ihren Gefühlen und möchte sich nicht - weder ihrer Mutter, noch ihrer Bande zuliebe - ändern. Sie erkennt, dass sie das Recht hat, verliebt zu sein und nicht auf diese schönen Gefühle und Erfahrungen verzichten möchte, nur weil sich andere daran stören. Damit zeigt sie, dass sie ihre Homosexualität und sich selbst schon angenommen und akzeptiert hat. Dabei beweist sie aufgrund ihres jungen Alters und auch der negativen Reaktion in ihrem Umfeld Stärke und Selbstbewusstsein.

Frieda, Trude und Sprotte fällt es zwar nicht leicht, sich an Wilmas neue Seite zu gewöhnen, doch sie suchen zumindest das Gespräch mit ihr und gehen auf sie zu. Anders verhält sich Melanie - das fünfte Bandenmitglied der Wilden Hühner. Sie und Wilma geraten häufig in Streit und Melanie äußert sich immer wieder abfällig über Leonie und Homosexualität:

„Nun seht euch das an!“ Melanie rümpfte verächtlich die Nase. „Leonie winkt und Wilma springt. Was findet sie bloß an dieser Kuh? Wenn sie glaubt, dass wir die in die Bande aufnehmen, dann irrt sie sich aber gewaltig. Seht doch bloß wie sie sich anzieht. Wie ein Hippie!“ [...] „Also, wenn man euch so reden hört, könnte man glatt denken, ihr seid alle Lesben geworden.“²⁴⁵

Melanie stört Wilmas und Leonies Beziehung schon, als sie noch nicht weiß, dass die beiden verliebt sind. Ihre Ablehnung könnte mit vermeintlichen Vermutungen über Wilmas Sexualität zusammenhängen, da sie sich homophob äußert und so ihre

²⁴³ Vgl. Grieb, Sabine: Eigentlich ganz normal? Lesbische Mädchen und Frauen in zeitgenössischer Kinder- und Jugendliteratur. Lit Verlag: Berlin 2008, S. 241.

²⁴⁴ Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner und die Liebe. S. 135.

²⁴⁵ Ebd., S. 81.

Ablehnung gegenüber Homosexualität äußert. Schließlich eskaliert die Situation zwischen Wilma und ihr. Melanie konfrontiert sie mit ihren Vermutungen und zwingt sie so zu einem Coming-out:

„Ihr eingebildeten Zicken, man könnte ja glatt glauben, ihr seid ineinander versch...“
Melanie sprach das Wort nicht aus. Sie starrte Wilma nur an. Wilma sagte keinen Ton. Mit geballten Fäusten stand sie da. Die Tränen standen ihr in den Augen, was bei ihr wirklich nicht oft vorkam. Hilfe suchend blickte sie erst zu Sprotte, dann zu Frieda ... und sah es ihnen an. Sprotte wusste nicht wie, sie gab sich alle Mühe, ganz ahnungslos dreinzublicken, doch Wilma sah es. „Ihr ... wisst es!“, stammelte sie. „Wie? Seit wann?“ „Ich ... fass es nicht!“ Melanie wich zurück, als hätte sie Angst, Wilma würde ihr im nächsten Moment einen Kuss auf die rot bemalten Lippen geben. „Das ist ja ekelhaft. Absolut widerwärtig.“ [...] „Sie bleibt nicht in unserer Bande!“, rief Melanie. „Das ist ja wohl klar! So eine ist kein *Wildes Huhn*. Oder wollt ihr, dass sie alle über uns reden? Ich kann mir schon vorstellen, was...“²⁴⁶

Melanie beschimpft und bezeichnet Wilma nicht nur als „ekelhaft“, sie verlangt auch, dass sie aus der Bande geworfen wird. Außerdem ist da auch noch die Angst, selbst als lesbisch abgestempelt zu werden.²⁴⁷ Der Streit zwischen den beiden artet aus und Melanie verlässt die Bande. Dies tut sie aber nicht, ohne den anderen ein Ultimatum zu stellen: Sie kehrt erst zu den Wilden Hühnern zurück, wenn Wilma kein Bandenmitglied mehr ist. Frieda, Sprotte und Trude folgen Wilma, um mit ihr zu reden und Melanie weigert sich daraufhin, mit den anderen viel Zeit zu verbringen. Trotzdem verspricht sie, niemanden von Wilmas Geheimnis zu erzählen. Obwohl sich Frieda, Sprotte und Trude zwar für Wilma „entschieden“ haben, hinterfragt Sprotte diese Freundschaft doch:

Ihre Gedanken wanderten von dem aufgeschlagenem Buch zu Fred, zu dem Pappkarton, in den sie das Geschenk ihres Vaters gestopft hatte, und zu dem Foto neben ihrem Bett, auf dem alle *Wilden Hühner* einträchtig nebeneinander standen und in die Kamera lächelten. [...] Wilma stand in der Mitte und sowohl Melanie als auch Frieda hatten einen Arm um sie geschlungen. Würden sie das je wieder so unbefangen tun? Melanie bestimmt nicht, aber was war mit Trude und Frieda - und ihr selbst?²⁴⁸

²⁴⁶ Ebd., S. 122.

²⁴⁷ Vgl. Grieß, Sabine: Eigentlich ganz normal? Lesbische Mädchen und Frauen in zeitgenössischer Kinder- und Jugendliteratur. S. 141.

²⁴⁸ Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner und die Liebe. S. 146.

Trotz Sprottes Sorgen besinnt sich schließlich sogar Melanie und taucht bei dem Wohnwagen auf, um Wilma um Verzeihung zu bitten. Diese ist großzügig und akzeptiert Melanies Entschuldigung. Auch als Gerüchte die Runde machen und Wilma in der Schule mit Beschimpfungen, böartigen Kommentaren und gemeinen Briefchen, die ihr zugesteckt werden, konfrontiert ist, stehen ihr ihre Freundinnen bei. Schade ist durchaus, dass Wilma keine einzige positive Reaktion in ihrem Umfeld erhält. Erst droht die Bande aufgrund des Streits zwischen ihr und Melanie zu zerbrechen, danach stößt sie auch in der Schule auf Unverständnis und Ablehnung. Damit wird durchaus suggeriert, dass Homosexualität als negativ anzusehen ist. Während Wilma tapfer mit all diesen Erfahrungen umgeht, hält Leonie diesem Druck nicht stand und trennt sich von Wilma:

Als der Herbst kam, war es mit den beiden vorbei und Wilma weinte sich im Wohnwagen die Augen rot - woraus man, wie Trude weise bemerkte, lernen konnte, dass Liebeskummer nicht unbedingt was mit Jungs zu tun hat.²⁴⁹

Auch in den letzten Worten über Wilmas und Leonies Beziehung wird der Eindruck vermittelt, dass sie anders ist. Warum sollten lesbische Menschen keinen Liebeskummer empfinden? Liebeskummer ist an Gefühle, nicht aber an sexuelle Orientierung gebunden.

4.3.4 Fazit

Die Buchreihe um die Wilden Hühner erfreut sich großer Bekanntheit und viel Erfolg. Trotzdem muss vor allem der fünfte und letzte Band kritisch betrachtet werden. Die „homosexuelle“ Wilma ist aufgrund ihrer Beziehung zu Leonie mit ausschließlich negativen Reaktionen konfrontiert und erfährt kaum Akzeptanz. Das Bild, das damit vermittelt wird, ist fragwürdig: Selbstverständlich kann Wilma aufgrund ihrer Stärke als literarisches Vorbild angesehen werden. Trotzdem wäre es schön, wenn vor allem die jungen Leserinnen und Leser von einer positiven Erfahrung rund um das Thema gleichgeschlechtliche Liebe lesen könnten. Außerdem ist es unrealistisch und übertrieben, dass alle besten Freundinnen so negativ auf das Coming-out reagieren. Da die heterosexuellen Beziehungen als durchaus stabil dargestellt werden, herrscht in der Handlung auch ein Ungleichgewicht.

²⁴⁹ Ebd., S. 174.

4.4 Tschick

Wolfgang Herrndorf veröffentlichte im Jahr 2010 seinen beliebten Roman *Tschick*, der 2016 verfilmt wurde. Im Mittelpunkt der Handlung steht Maik, der in den Sommerferien einen spontanen Road-Trip mit seinem Schulkollegen Andrej Tschichatschow, genannt Tschick, unternimmt. Sie sind mit einem gestohlenen Lada unterwegs und zwischen den beiden entwickelt sich eine interessante Freundschaft. Ihre Reise endet jedoch mit einem Unfall und die beiden müssen vor Gericht aussagen.²⁵⁰

Dieses Werk unterscheidet sich stark von den anderen Kinder- und Jugendromanen, die in dieser Arbeit analysiert werden. Ein Unterschied ist, dass nicht der Protagonist Maik, sondern Tschick homosexuell ist. Außerdem spielt seine Homosexualität keine große Rolle und wird nur als Nebenhandlung erwähnt. Damit unterscheidet sich Herrndorfs *Tschick* wesentlich von *Tanz auf meinem Grab*, *Die Mitte der Welt* und *Die Wilden Hühner und die Liebe*.

4.4.1 Tschicks Homosexualität

Maik lernt Andrej Tschichatschow als seinen neuen Klassenkollegen kennen. Er hat von einer Förderschule in das Gymnasium gewechselt und nimmt in der Klasse unwillkürlich die Rolle des Außenseiters ein. Der Protagonist selbst meint, ihn am Anfang nicht gemocht zu haben: „Ich konnte Tschick von Anfang an nicht leiden. Keiner konnte ihn leiden. Tschick war ein Asi, und genau so sah er auch aus.“²⁵¹

Obwohl Maik also nicht viel von Tschick hält, nähern sich die beiden am Beginn der Sommerferien an. Am letzten Schultag spricht Tschick Maik zum ersten Mal an und fragt ihn, ob er seine Jacke verkaufen würde. Maik denkt zuerst, dass Tschick ihn nur ausnehmen möchte, doch später stellt sich heraus, dass dies nicht der Fall ist. Ihre Wege trennen sich und die Sommerferien beginnen. Maiks Vater muss geschäftlich unterwegs sein und da seine Mutter einen Entzug in einer Klinik macht, stehen im sechs langweilige Wochen bevor. Nachdem sein Vater sich verabschiedet und Maik mit ausreichend Geld sich selbst überlassen hat, taucht jedoch Tschick plötzlich bei Maik auf und die beiden verbringen Stunden miteinander. Interessant ist, dass er schon bei seinem ersten Besuch das Thema Schwulsein anspricht:

²⁵⁰ Herrndorf, Wolfgang: *Tschick*. 30. Auflage. Rowohlt: Reinbeck bei Hamburg 2017.

²⁵¹ Ebd., S. 41.

„Auf welche Party?“ „Gehst du nicht zu Tatjana?“ „Nee, kein Bock.“ „Im Ernst?“ „Ich hab morgen schon was anderes vor“, sagte ich, und drückte hektisch auf dem Dreieck rum. „Außerdem bin ich nicht eingeladen.“ „Du bist nicht eingeladen? Ist ja krass. Ich dachte, ich bin der Einzige.“ „Ist doch eh langweilig“, sagte ich und fuhr mit dem Tanklaster ein paar Leute um. „Ja, für Schwule vielleicht. Aber für Leute wie mich, die noch im Saft stehen, ist diese Party ein *must*.“²⁵²

Tschick betont an dieser Stelle eigentlich grundlos, dass er nicht schwul sei. Schon am nächsten Tag taucht er erneut bei Maik auf, diesmal aber mit einem alten Lada und lädt Maik ein, mit ihm ein bisschen herumzufahren. Aus Langeweile und wohl auch aus Neugier nimmt dieser das Angebot an. Während der Fahrt spricht Tschick Maik direkt auf seine Sexualität an und fragt, ob er schwul sei:

„Bist du schwul?“ „Was?“ „Ich hab gefragt, ob du schwul bist.“ „Hast du sie noch alle?“ „Du hast *Liebling* gesagt.“ „Ich hab...was? Man nennt es Ironie.“ „Also, bist du schwul?“ „Wegen der Ironie?“ „Und weil du dich nicht für Mädchen interessierst.“ Er sah mir tief in die Augen. „Guck auf die Straße!“, rief ich, und muss zugeben, ich wurde langsam hysterisch. [...] „Alle in der Klasse sind voll in Tatjana. Aber voll.“ „In wen?“ „In Tatjana. Wir haben ein Mädchen in der Klasse, das Tatjana heißt. Dir nie aufgefallen? Tatjana Superstar. Du bist der Einzige, der sie nicht mit dem Arsch anguckt. Aber du guckst auch sonst keine mit dem Arsch an. Also, bist du schwul? Ich frag nur so.“²⁵³

Interessant ist, dass Maik gerade in besagte Tatjana verliebt ist. Das Thema Homosexualität scheint für Tschick sehr präsent zu sein. Bei seiner Unterhaltung mit Maik betont er, kein Problem damit zu haben, falls er schwul sei.

Die beiden freunden sich schließlich an und beschließen kurzerhand, mit dem Lada loszufahren, um Tschicks Verwandtschaft in der „Walachei“ zu besuchen. Ohne viel Orientierung fahren sie mit dem vollgepackten, gestohlenen Lada nachts los. Auf ihrem Road-Trip treffen sie auf verschiedene Personen. Darunter ist auch Isa – ein Mädchen, das ihnen bei der Beschaffung von weiterem Benzin hilft und das sie dann ein Stück mitnehmen. Isa gefällt Maik, was Tschick bemerkt. Als sie sich von den beiden Vierzehnjährigen verabschiedet, stellt Tschick fest, dass Maik kein Glück mit den Frauen zu haben scheint. Die beiden reisen weiter und treffen auf einen älteren

²⁵² Ebd., S. 77.

²⁵³ Ebd., S. 85.

Herrn, Horst Fricke, der sie zuerst mit seiner Waffe bedroht, dann aber in seine Wohnung auf zwei Limonaden einlädt. Die Frage, ob sie Freundinnen hätten, beantwortet Tschick mit einer Lüge:

„Habt ihr denn ein Mädel?“ Ich wollte nein sagen, aber Tschick war schneller. „Seine heißt Tatjana, und ich bin voll in Angelina“, sagte er, und ich wunderte mich nicht, warum er das sagte. Die Antwort schien den Alten allerdings nicht recht zufriedenzustellen. „Weil, ihr seid ja zwei ganz hübsche Jungs“, sagte er. „Nee, nee“, sagte Tschick. „In dem Alter weiß man häufig nicht, wohin der Hase will.“²⁵⁴

Die Bemerkung Fricke kann als Anspielung auf Homosexualität gedeutet werden. Tschick könnte aus Angst, dass der alte Herr übergriffig werden könnte, gelogen haben. Trotzdem fällt auf, dass er zum wiederholten Male seine Sexualität verschweigt und betont, dass Mädchen ihm gefallen. Maik und Tschick verabschieden sich schließlich von dem alten Herrn und fahren weiter.

Doch das Schicksal meint es nicht gut mit ihnen und sie haben mit dem alten Auto einen Unfall. Dabei verletzt sich Tschick und die beiden müssen eine Nacht im Krankenhaus verbringen. Maik glaubt, dass ihre Reise damit zu Ende ist, doch ihnen gelingt die Flucht aus dem Spital und sie können weiterfahren. Dabei outet sich Tschick und gibt seine Homosexualität zu. Dies ist also das erste Mal, dass er seine Sexualität akzeptiert und offen dazu steht.

4.4.2 Das innere Coming-out: So tun, als ob

Im Gegensatz zu den anderen Protagonisten Hal und Phil gelingt es Tschick noch nicht, zu seiner Sexualität zu stehen. Selbst die junge Wilma scheint ihre Homosexualität im Gegensatz zu Tschick akzeptiert zu haben. Trotzdem merkt man im Laufe der Handlung, dass seine Sexualität eine große Rolle spielt. Ständig thematisiert er das „Schwulsein“ oder fragt Maik, ob er schwul ist. Außerdem gibt er immer wieder vor, selbst in Mädchen verliebt zu sein. Trotzdem betont er in Gesprächen mit Maik, dass er kein Problem mit Schwulen hätte:

„Find ich nicht schlimm“, sagte Tschick. „Ich hab einen Onkel in Moskau, der läuft den ganzen Tag in einer Lederhose mit hinten Arsch offen rum. Ist aber völlig okay sonst,

²⁵⁴ Ebd., S. 185.

mein Onkel. Arbeitet für die Regierung. Und er kann ja nichts dafür, dass er schwul ist. Ich find's wirklich nicht schlimm.' [...] ‚Du bist ein Idiot‘, sagte ich. ‚Ich komm damit klar. Hauptsache, du gehst mir nicht an die Rosette.‘²⁵⁵

Tschick hat also einen schwulen Onkel und keine Probleme mit Homosexualität. Er betont auch, dass Menschen sich ihre Sexualität nicht aussuchen können - womit er definitiv recht hat. Später wird dies auch Maik selbst erleben. Trotzdem gibt Tschick in einigen Situationen vor, heterosexuell zu sein. Dabei unterscheidet sich Tschick sehr von den anderen Protagonisten, die ihre Sexualität schon mehr angenommen haben.

4.4.3 Das äußere Coming-out: Warum nicht schwul sein?

Im Gegensatz zu Chambers und Steinhöfels Jugendromanen wird die Handlung in *Tschick* aus Sicht des heterosexuellen Maiks erzählt. Als sich Tschick also ihm gegenüber outet, steht Maiks Reaktion darauf im Fokus. Auch bei *Die Wilden Hühner und die Liebe* steht Sprotte und nicht die lesbische Wilma im Mittelpunkt der Handlung und auch hier liegt der Fokus auf der Reaktion der Freundinnen. Diese ist jedoch ganz anders als Maiks Umgang mit Tschicks Homosexualität. Maik spürt Tschicks Aufregung, sein Zögern und die Anspannung, die ihn begleiten. Im Gegensatz zu Wilma, die zu ihrem Coming-out gezwungen wird, öffnet sich Tschick Maik gegenüber und gibt sein Geheimnis preis, als er bereit dazu ist:

‚[...] Weil, soll ich dir auch noch ein Geheimnis verraten?‘, fragte Tschick und schluckte und sah aus, als hätte man ihm eine Bleikugel im Hals versenkt, und dann kam fünf Minuten nichts, und er meinte, dass er es beurteilen könnte, weil es ihn nicht interessieren würde. Mädchen. Dann wieder lange nichts und dann: Das hätte er noch niemandem gesagt, und jetzt hätte er es mir gesagt, und ich müsste mir keine Gedanken machen. Von mir wollte er ja nix, er wüsste ja, dass ich in Mädchen und so weiter, aber er wäre nun mal nicht so und er könne ja auch nichts dafür.²⁵⁶

Tschick stellt sofort klar, dass er Maiks Heterosexualität akzeptiert und nicht in ihn verliebt ist - auch hier wird also die Befürchtung, dass sich homosexuelle Menschen in ihre besten Freunde oder besten Freundinnen verlieben, aufgegriffen. Außerdem wirkt

²⁵⁵ Ebd., S.84f.

²⁵⁶ Ebd., S. 213f.

er fast entschuldigend und betont - so wie Wilma - dass er nicht Schuld an seiner Homosexualität ist. Glücklicherweise unterscheidet sich Maiks Reaktion aber vollkommen von der der Wilden Hühner:

Und man kann jetzt denken von mir, was man will - aber ich war nicht wahnsinnig überrascht. Ich war wirklich nicht wahnsinnig überrascht. Ich hatte es nicht direkt gewusst, aber ich hatte so eine Ahnung gehabt, im Ernst. Als Tschick schon auf der ersten Fahrt mit dem Lada von seinem Onkel in Moskau angefangen hatte und auch die Sache mit der Drachenjacke und wie er Isa die ganze Zeit behandelt hatte - genau gewusst hatte ich's natürlich nicht. Aber im Nachhinein kam's mir vor, als hätte ich so eine Ahnung gehabt.²⁵⁷

Auch Maik hat also vermutet, dass Tschick schwul ist. Er hat ihn aber nicht zu einem Coming-out gedrängt und ihn befällt auch nicht die Panik, dass sich Tschick in ihn verliebt. Ganz im Gegenteil - Maik spielt sogar kurz mit dem Gedanken, selbst schwul zu werden:

Tschick war mit dem Kopf auf das Armaturenbrett gesunken. Ich legte eine Hand in seinen Nacken, und dann saßen wir da und hörten ‚Ballade pour Adeline‘, und ich dachte einen Moment darüber nach, auch schwul zu werden. Das wäre die Lösung aller Probleme gewesen, aber ich schaffte es nicht. Ich mochte Tschick wahnsinnig gern, aber ich mochte Mädchen irgendwie lieber.²⁵⁸

Diese Situation ist aus mehreren Gründen interessant: Maik erkennt, dass Menschen ihre Sexualität nicht einfach so beeinflussen können. Er kann nicht ändern, dass er heterosexuell ist - genauso wenig, wie Tschick ändern kann, dass er schwul ist. Noch spannender ist aber, dass in Maiks Augen eine Beziehung zu Tschick seine Probleme lösen würde. In den anderen Werken werden homosexuelle Beziehungen häufig als problematisch dargestellt. In *Die Mitte der Welt* hat Phil selbst zwar keine Schwierigkeiten, seine Sexualität zu akzeptieren - sein Freund Nicholas aber schon und die Beziehung zerbricht. In *Die Wilden Hühner und die Liebe* sorgt Wilmas Homosexualität für einen großen Streit und für das kurzzeitige Auseinanderbrechen der Bande. Homosexuelle Beziehungen sorgen also in der Kinder- und Jugendliteratur häufig für Schwierigkeiten im Leben der literarischen Figuren. Bei *Tschick* ist das

²⁵⁷ Ebd., S. 214

²⁵⁸ Ebd., S. 214

Gegenteil der Fall: Maik, der kein Glück in der Liebe hat, glaubt, dass eine Beziehung zu Tschick seine Probleme beenden könnte, da die beiden befreundet sind und sich miteinander wohlfühlen. Trotzdem erkennt er, dass zu der Liebe auch sexuelle Anziehung gehört und er einfach nicht schwul ist.

Herrndorf gelingt es damit, Homosexualität durchaus positiv darzustellen. Maiks Reaktion auf Tschicks Coming-out ist weder schockiert, noch dramatisch. Außerdem zeigt sie den Leserinnen und Lesern, dass Menschen ihre Sexualität nicht einfach so ändern oder beeinflussen können.

Ein weiterer Unterschied ist auch, dass sich Maik durch Tschick und ihre gemeinsame Zeit positiv verändert. Tschick nimmt die Rolle als Maiks Mentor ein und zwingt ihn mehrmals dazu, über sich selbst hinauszuwachsen. Deutlich wird das vor allem am Ende des Romans: Maik widersetzt sich seinem Vater, der möchte, dass er vor Gericht Tschick die Schuld gibt und bleibt bei der Wahrheit.²⁵⁹

4.4.4 Fazit

Herrndorfs Roman unterscheidet sich in einigen Bereichen von den anderen Werken. Der größte Unterschied ist wohl bei Maiks Reaktion zu finden. Sein Verständnis, dass eine homosexuelle Beziehung zu Tschick weniger kompliziert als eine heterosexuelle Beziehung zu einem Mädchen wäre, ist ein kreativer und neuer Zugang. Außerdem nimmt Homosexualität nur eine Nebenhandlung ein, was durchaus positiv ist. Möchte man Homosexualität literarisch normalisieren, ist diese Darstellung äußerst sinnvoll und schlüssig.

²⁵⁹ Vgl. Münschke, Frank und Göran Nieragden: Coming-of-Age /Adolszenroman. In: Garbe, Christine und Christina Fürth u.a. (Hrsg.): Attraktive Lesestoffe (nicht nur) für Jungen. Erzählmuster und Beispielanalysen zu populärer Kinder- und Jugendliteratur. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler 2018, S. 194f.

5. Vergleich mit weiteren kinder- und jugendliterarischen Werken

5.1. Tamara Bach: Marsmädchen

Eines der bekanntesten Jugendbücher, das sich mit Homosexualität auseinandersetzt, ist Tamara Bachs Jugendroman *Marsmädchen*. Im Mittelpunkt der Handlung steht die fünfzehnjährige Miriam, die sich in ihre Mitschülerin Laura verliebt.²⁶⁰ Anders als Hal und Phil, die sich schon seit ihrer Kindheit zu Jungen hingezogen fühlen, glaubt Miriam bis sie Laura kennenlernt, heterosexuell zu sein:

Ich habe immer gedacht, dass ich mich auskenne, dass ich in Marco verliebt gewesen bin und in Patrick aus dem Urlaub. Ich dachte, ich wolle heiraten und Kinder kriegen und dass das damals der richtige Kuss war, als mich Marco zum ersten Mal geküsst hat und Patrick zum zweiten Mal. Und ich habe vielleicht auch gedacht, ich wäre traurig, weil mich einer nicht angerufen hat und der auch nicht. Und weil es alles doch nicht so war, wie ich dachte. [...] Aber dann war ich doch nicht mehr traurig. Es ist nur noch ein wenig komisch, wenn ich Marco und Partrick begegne. Und manchmal frage ich mich, warum ich das gemacht habe. Küssen mag ich. Und wenn ich angetrunken bin, dann küsse ich gern. Egal wen. Vielleicht fühle ich auch was. Aber das liegt nicht an dem, den ich küsse. Es ist einfach nur der Kuss an sich.²⁶¹

Miriam dachte, in Jungs verliebt zu sein und merkt erst durch ihre Gefühle zu Laura, dass sie sich getäuscht hat. Sie küsst Jungs nicht wie Wilma in *Die Wilden Hühner und die Liebe*, um heterosexuell zu werden und ihre Homosexualität im Keim zu ersticken, sondern einfach, weil sie glaubt, dass es zum Erwachsenwerden dazugehört und alle ihre Freundinnen das gleiche tun. Obwohl sie dabei nicht viel empfindet, glaubt Miriam, dass das normal ist und setzt sich erst aufgrund Laura mit ihrer Sexualität auseinander. Dabei durchläuft sie einen Prozess, fühlt sich fremd und anders, hinterfragt sich selbst und die Beziehung zu Laura. Im Laufe des Romans durchläuft Miriam die Phasen des inneren Coming-outs, zu einem öffentlichen Coming-out kommt es nicht. Ihr Bruder hört jedoch Gerüchte und spricht Miriam dann darauf an:

²⁶⁰ Bach, Tamara: *Marsmädchen*.

²⁶¹ Ebd., S. 75f.

„Was läuft denn da zwischen euch, Miriam?“ Schwenk von Dosenetiket zu Dennis. „Zwischen dir und Laura?“ „Was soll denn da laufen? Wie viel Geld hast du eigentlich dabei?“ [...] „Ich hab nur von jemandem gehört, dass Laura ...“ „Von wem willst du was gehört haben?“ Dennis atmet tief ein und dann lässt er den Satz mit einem Atemstoß raus: „Micha hat gesagt, dass Laura seine Freundin angegeben hat. Er meint, Laura sein“, sucht nach einem Wort, „anders.“ Klar ist Laura anders. Laura ist anders als alles, was ich je kennen gelernt habe. Laura ist anders und das ist gut, weil alles hier so gleich ist. „Ja, o.k., dir kann ich’s ja sagen, Laura kommt von einem anderen Planeten, vom Mars kommt sie, und weißte was? Sie hat mich assimiliert. Und in einem Monat haben sie vor die Erde zu erobern. Und ich soll ihnen dabei helfen. Dafür werden sie mich dann nicht eliminieren.“ Dennis stammelt: „Miriam, ich mein doch.“²⁶²

Im Gegensatz zu den anderen Protagonisten und Protagonistinnen, führt Miriam ein Gespräch mit ihrer Mutter, in dem sie Andeutungen macht. Weder Wilma, noch Hal oder Tschick vertrauen sich ihren Eltern an. Phil ist die einzige der literarischen Figuren, die offen mit ihrer Mutter Glass über die Beziehung zu Nicolas spricht. Vor allem Wilma hat große Angst, dass ihre Mutter von ihrer homosexuellen Beziehung erfährt. Glücklicherweise ist das Gespräch, das Miriam mit ihrer Mutter führt, ehrlich und vertraut:

„[...] Ich mein, Mama, was würdest du denn machen, wenn ich mich in ein Mädchen verliebe? Und nicht in einen Jungen?“ [...] „Ach, Maus, komisch wär’s schon“, sagt sie und zögert kurz. „Aber solange es dir gut geht, ist es mir echt egal, ob Mann oder Frau.“²⁶³

Miriam’s Bruder Dennis belauscht die Unterhaltung und kommt schließlich zu dem Schluss, dass er Miriam’s Sexualität akzeptieren kann. Damit wird auch die Aufgabe der Familien vermittelt. Wenn sich Familienmitglieder outen, sollte ihr Wohlbefinden im Mittelpunkt stehen.

Aus ihrem Freundeskreis weiß nur Phillip, Lauras bester Freund, über die beiden Bescheid. Miriam erzählt ihren Freundinnen Suse und Ines nichts von ihrer Beziehung zu Laura, sondern flunkert Ines vor, dass sie in einen Jungen verliebt ist:

²⁶² Ebd., S. 137f.

²⁶³ Ebd., S. 177f.

Da grinst sie. ‚Und wer? Kenn ich ihn?‘ Und da frage ich mich, ob sie es tatsächlich verstehen würde. dass es kein ‚Er‘ ist. Dass es Laura ist. Und ich weiß nicht mehr, ob ich Ines genug kenne, denn ich weiß nicht, wie sie drauf reagieren wird.²⁶⁴

Hier ist wieder die Heteronormativität zu erkennen - Ines nimmt automatisch an, dass Miriam in einen Jungen verliebt ist und Miriam muss sich fragen, ob ihre Freundin das Verliebtsein und ihre Gefühle überhaupt nachvollziehen kann, wenn sie diese gegenüber einem anderen Mädchen empfindet. Außerdem stellt sie ihre Freundschaft zu Ines in Frage, weil sie nicht sicher ist, wie sie auf ihre Homosexualität reagieren würde und das Vertrauen für ein Coming-out nichts groß genug ist.

Ein öffentliches Coming-out gibt es in Bachs Roman nicht, Miriams eigene Auseinandersetzung mit ihrer Sexualität steht im Mittelpunkt. Wie in den anderen analysierten Werken zerbricht auch die Beziehung zu Laura, weil diese ohne Verabschiedung zu ihrem Vater in eine andere Stadt zieht. Sabine Grieb bezeichnet Laura als „verräterische Lesbe“, da sie erst mit Miriam flirtet und dann - als sich Miriam in sie verliebt - verschwindet.²⁶⁵

Selbstverständlich wäre es schön, wenn eine homosexuelle Beziehung in der Kinder- und Jugendliteratur bis zum Ende des Romans halten würde. Dies scheint aber durchaus eine Seltenheit zu sein - Hal, Phil, Wilma und auch Miriam trennen sich von ihren Freunden und Freundinnen.

5. 2 Joanne Horniman: Über ein Mädchen

Hornimans Jugendroman *Über ein Mädchen* wurde im Jahr 2010 erstmals veröffentlicht, im Jahr 2013 erschien die deutsche Übersetzung. Der Roman handelt von Anna, die nur in eine Stadt zieht, dort Flynn kennenlernt und sich in sie verliebt. Anna ist 19 Jahre alt und damit die älteste der Protagonistinnen und Protagonisten. Schon in ihrer Kindheit wird ihr klar, dass sie sich zu Mädchen hingezogen fühlt. Im Teenageralter verliebt sie sich in die neue Freundin ihres Vaters.²⁶⁶ Die Scham und Schuldgefühle, die Anna deshalb plagten, haben nichts mit ihrer Sexualität zu tun, sondern damit, dass sie sich in Morgan, die neue Frau ihres Vaters, verliebt. Aus

²⁶⁴ Ebd., S. 150.

²⁶⁵ Vgl. Grieb, Sabine: Eigentlich ganz normal? Lesbische Mädchen und Frauen in zeitgenössischer Kinder- und Jugendliteratur. S. 218.

²⁶⁶ Horniman, Joanne: Über ein Mädchen.

Solidarität gegenüber ihrer Mutter sollte sie Morgan ablehnen und nicht Gefühle für sie entwickeln.²⁶⁷ Die Aussichtslosigkeit dieser Liebe und die schwierige Situation, die sich darauf für Anna ergibt, belasten sie sehr und sie stürzt schließlich in Depressionen. Jahre später - als es ihr besser geht und sie ihre Krankheit in den Griff bekommen hat - verliebt sich Anna in Flynn.

Der Roman ist aus einem weiteren Grund interessant: Am Anfang der Handlung wissen die Leserinnen und Leser nicht, dass aus der Sicht einer weiblichen Protagonistin erzählt wird. Damit wird eine Verbindung zu Kristevas *ecruite feminine* hergestellt.²⁶⁸

Obwohl Anna sich schon seit ihrer Kindheit immer wieder in Mädchen und Frauen verliebt hat, scheint sie in Flynn endlich eine Partnerin gefunden zu haben und ihr wird klar, dass sie sich nach einer Beziehung, nach einem Menschen, dem sie nah sein kann, geseht hat:

Ich hatte den Eindruck, dass ich mich seit Jahren immer nur danach geseht hatte , mit jemandem zusammen zu sein - so wie jetzt. Ich wollte irgendwo sein, wo ich mich wohlfühlen, und war mir nicht sicher, ob ich das je finden würde. Ich wollte nicht so seltsam, unsicher und allein sein.²⁶⁹

Mit diesem Wunsch erinnert Anna an Hal, der sich seit frühester Kindheit nach einem Freund, einem Verbündeten sehnt. Obwohl sie in Flynn diese Person gefunden zu haben scheint, fällt es Anna schwer, ihre Zuneigung in der Öffentlichkeit - auch vor völlig Fremden - zu zeigen:

Auf dem Markt gingen wir wie zwei Freundinnen nebeneinander her und hakten nur manchmal ganz kurz unsere Finger ineinander. Obwohl ich mit ihr gesehen werden wollte, schämte ich mich immer noch, dass ich mit einem Mädchen zusammen war, und nahm an, bei Flynn wäre es das ebenso. Ich weiß nicht, warum - es waren jede Menge offensichtlich homosexuelle Männer und Frauen unterwegs. Vielleicht, weil es meine erste Beziehung war.²⁷⁰

²⁶⁷ Vgl. Schäfer, Iris: Lesbische Protagonistinnen im Wandel der Zeit. In: Josting, Petra und Caroline Roeder u.a. (Hrsg.): Immer Trouble mit Gender? Genderperspektiven in Kinder- und Jugendliteratur und -medien(Forschung). kopaed: München 2016, S. 230.

²⁶⁸ Vgl. Ebd., S. 230.

²⁶⁹ Horniman, Joanne: Über ein Mädchen. S. 148.

²⁷⁰ Ebd., S. 155.

Die Scham, von der Anna erzählt, erinnert an Nicholas, der aus Angst vor negativen Reaktionen und Gerüchten mit Phils bester Freundin schläft und sich in weiterer Folge von Phil trennt. Annas Beziehung zu Flynn erinnert außerdem an Hal und Barry. Anna möchte so wie Hal alles über ihre Freundin wissen:

Ich merkte, dass ich immer mehr über Flynn wissen wollte, als sehnte ich mich danach, sie oder ihr Leben zu besitzen. Manchmal wollte ich am liebsten sie sein und mein Leben kam mir im Vergleich zu ihrem minderwertig vor. Ihres war so ausgefüllt - manchmal verschwand sie, um ihre Mutter zu besuchen, und ständig arbeitete sie entweder im Café, komponierte oder bekam SMS von Freunden. Sie stellte mich nur wenigen vor und immer nur als *meine Freundin Anna*. Unsere Beziehung bleibt geheim.²⁷¹

Außerdem gibt es Parallelen zu Phil und Nicholas aus *Die Mitte der Welt*. So wie Phil hat sich Anna schon als Kind in Mädchen verliebt während Flynn - genau wie Nicholas - zum ersten Mal Gefühle für eine andere Frau empfindet:

„Natürlich“, bekräftigte ich, „ich weiß es, seit ich sechs war. Und was ist mit dir?“ „Was soll mit mir sein?“ „Wann hast du zum ersten Mal gemerkt, dass du Mädchen magst?“ Sie seufzte. „Weißt du, ich glaube nicht, dass ich generell Mädchen mag. Außer dir. Du warst die erste. Normalerweise fühle ich mich zu Männern hingezogen.“²⁷²

Wie bei *Tanz auf meinem Grab* wird Flynns Sexualität genauso wenig wie Barrys definiert während sich Anna so wie Hal ihrer Homosexualität bewusst ist. Schließlich zerbricht auch die Beziehung zwischen Anna und Flynn. Diese hat sich zwar von ihrem Freund Rocco getrennt, weil er Zeit im Ausland verbringt, die beiden haben aber vor seiner Abreise die Abmachung getroffen, sich wieder zu treffen, wenn er zurückkehrt. Anna ahnt, dass sich Flynn für Rocco und gegen sie - also für die heterosexuelle und nicht für die homosexuelle Beziehung entschieden wird, und trennt sich deshalb von Flynn:

²⁷¹ Ebd., S. 159.

²⁷² Ebd., S. 196.

‚Dann entscheide ich für dich’, sagte ich und zerbröselte meinen Kuchen zwischen den Fingern. Sie schaute mich nicht an. ‚Ich gehe’, sagte ich unbewegt. ‚Anna, tu das nicht. Bitte.’ Sie blickte auf und ich sah, dass sie weinte. ‚Hör zu, Flynn’, fuhr ich fort und klang hart wie Stahl, obwohl ich innerlich zusammenbrach, ‚du hast die Wahl, aber ich nicht. Ich mag Mädchen. Nur Mädchen.’ (‚Nur dich’, hätte ich sagen sollen, denn das war die Wahrheit.) ‚Und wenn du die Wahl hast, dann wirst du dich am Ende für Jungen entscheiden, das weiß ich. Warum solltest du mich wählen und dir das Leben schwer machen? Aber ich bin nun mal so!’²⁷³

Mit ihrer Entscheidung unterscheidet sich Anna von den anderen Protagonistinnen und Protagonisten. Während Hal und Phil von ihren Freunden betrogen werden, Wilma und Miriam von ihren Freundinnen verlassen werden, trifft Anna selbst die Entscheidung, die Beziehung zu Flynn zu beenden. Auch wenn das für ihre Autonomie spricht, ist es schade, welche Bild von Bisexualität suggeriert wird: Laut Anna würden sich bisexuelle Menschen im Endeffekt stets für heterosexuelle Beziehungen entscheiden.

Annas äußeres Coming-out steht am Ende der Beziehung zu Flynn. Nach ihrer Trennung verlässt sie Canberra und zieht zurück zu ihrer Mutter. Dort kommt es auch zu ihrem Coming-out - und einer durchaus positiven Reaktion ihrer Mutter:

‚Um ehrlich zu sein, sie war meine Freundin. Ich meine, nicht im freundschaftlichen Sinn. Ich habe sie geliebt. Wir waren ein Paar. Und ...’, ich spürte, wie mir Tränen in die Augen traten, ‚es hat nicht funktioniert.’ ‚Oh, Anna.’ Sie wollte mich umarmen, aber ich schüttelte sie ab. ‚Ich war nicht bloß verknallt. Ich habe sie richtig geliebt. Und du solltest auch wissen ... bei mir ist das nicht nur vorübergehend so, es ist keine Laune. Ich mache mir einfach nichts aus Männern. Noch nie.’ ‚Anna, komm her ...’ In diesem Augenblick wurde ich wieder ihr Kind. Ich schlang die Arme um sie und schloss die Augen. ‚Annie - ich bin so froh, dass du mir das sagst.’ ‚Warum?’ Ich setze mich schniefend auf. ‚Weil das zu dir gehört. Deswegen möchte ich es wissen. Außerdem...’ ‚Was?’ Na ja, es ist ein kleines Teilchen zu dem Puzzle, das du für mich bist, und ich habe sehr, sehr lange danach gesucht.²⁷⁴

Annas Coming-out ist also durchwegs positiv zu bewerten. Damit gibt es einen großen Unterschied zu Wilma, die keinerlei positive Reaktionen erhält. Annas Mutter ist dankbar, dass ihre Tochter ihr genug Vertrauen für diesen Schritt entgegenbringt und erkennt ihre Homosexualität als Teil von ihr an. Damit vermittelt der Roman einen

²⁷³ Ebd., S. 205.

²⁷⁴ Ebd., S. 218.

wichtigen Aspekt: Sexualität ist ein Teil der menschlichen Persönlichkeit - ein Teil, der genauso wie andere Eigenschaften und Charakterzüge akzeptiert und respektiert werden sollte.

6. Fazit

Die analysierten Bücher weisen einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf. Interessant ist, dass keine der homosexuellen Beziehungen bis zum Ende des Romans anhält. Damit kann bei den Leserinnen und Lesern durchaus ein negatives Bild vermittelt werden - vor allem wenn man bedenkt, dass viele heterosexuelle Beziehungen, von denen in der Kinder- und Jugendliteratur erzählt werden, trotz des jugendlichen Alters der Protagonistinnen und Protagonisten bestehen bleiben.

Trotzdem sollte erwähnt werden, dass eine deutliche Entwicklung in kinder- und jugendliterarischen Thematisierung von Homosexualität zu erkennen ist. Während die Handlung in *Tanz auf meinem Grab* aufgrund Barrys Tod noch sehr negativ geprägt ist und das Coming-out vor allem in *Die Wilden Hühner und die Liebe* mit vielen Problemen verbunden ist, lässt sich vor allem in *Tschick* und in *Über ein Mädchen* eine positive Wandlung erkennen: Für Maik ist es keine große Sache, dass sein Freund schwul ist und Annas Mutter reagiert mit Liebe und Dankbarkeit auf das Coming-out ihrer Tochter.

Immer mehr Kinder- und Jugendbücher setzen sich mit Homosexualität auseinander. Vor allem in den letzten Jahren gab es etliche Neuerscheinungen von Romanen, die von lesbischen und schwulen Figuren erzählen. Man kann davon ausgehen, dass es in Zukunft noch mehr Kinder- und Jugendbücher gibt, die sich mit Homosexualität auseinandersetzen.

Wünschenswert wäre aber, dass Homosexualität nicht als „andere Form von Liebe“ bezeichnet und als solche bewertet wird. *Love is love* - das sind Worte, die in den letzten Jahren häufig bei Pride Parades gepredigt, auf Internetplattformen gepostet und sogar in Songs im Radio gesungen werden. Es ist höchste Zeit, dass sie auch literarisch aufgegriffen werden - vor allem in der Kinder- und Jugendliteratur. Wenn man möchte, dass aus Kindern und Jugendlichen später tolerante, weltoffene Erwachsene werden, brauchen schon die Jüngsten literarische Vorbilder, die für Akzeptanz, Offenheit und Vielfalt stehen.

7. Literaturverzeichnis

7.1 Primärliteratur

Albertalli, Becky: Simon vs. the homo sapiens agenda. Penguin Books: London 2015.

Bach, Tamara: Marsmädchen. Oettinger: Hamburg 2003.

Chambers, Aiden: Tanz auf meinem Grab. Ravensburger Taschenbuch: Ravensburg 1998.

Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner und die Liebe. 4. Auflage. Oettinger: 2013.

Herrndorf, Wolfgang: Tschick. 30. Auflage. Rowohlt: Reinbeck bei Hamburg 2017.

Horniman, Joanne: Über ein Mädchen. Aus dem Englischen von Brigitte Jakobeit. Carlsen: Hamburg 2013.

Steinhöfel, Andreas: Die Mitte der Welt. Carlsen: Hamburg 2004

7.2 Sekundärliteratur

Aronson, Elliot (ua.): Sozialpsychologie. 4., aktualisierte Auflage. Pearson Studium: 2004.

Babka, Anna: Feministische Theorien. In: Sexl, Martin (Hrsg.): Einführung in die Literaturtheorie. WUV Facultas: Wien 2004.

Bennewitz, Ingrid, Jutta Eming u.a. (Hrsg.): Gender Studies - Queer Studies - Intersektionalität. Eine Zwischenbilanz aus mediävistischer Perspektive. V & R unipress: Göttingen 2019.

Bertling, Maria: All-Age-Literatur. Die Entdeckung einer neuen Zielgruppe und ihrer neuen Rezeptionsmodalitäten. Springer: Wiesbaden 2016.

Buchholtz, Elisabeth: Das Thema Homosexualität im zeitgenössischen Adoleszenzroman. In: Kliewer, Annette und Anita Schilcher (Hrsg.): Neue Leser braucht das Land!: Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 2004.

Buchholtz, Elisabeth: Eine Liebe wie jede andere auch. Männliche Homosexualität in Prosatexten der Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht. Grundlagen - Unterrichtsmodelle - Materialien. In: Lange, Günter / Ziesenis, Werner (Hrsg.): Deutschdidaktik aktuell. Band 15. Schneider: Baltmannsweiler 2004.

Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. Übers. von Katharina Menke. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1991.

Butler, Judith: Imitation und die Aufsässigkeit der Geschlechts. Übers. Claudia Brusdeylins, in: Andrea Kraß (Hrsg.): Queer Denken. Gegen die Ordnung der Sexualität. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003.

Butler, Judith: Körper von Gewicht: Die diskursiven Grenzen des Geschlechts. Übers. Karin Wördemann. Berlin: Berlin-Verlag 2003.

Daubert, Hannelore: Familie als Thema der Kinder- und Jugendliteratur. In: Lange, Günter (Hrsg.) Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 2. Medien und Sachbuch. Ausgewählte poetologische Aspekte. Produktion und Rezeption KJL im Unterricht. 2., korrigierte Auflage. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler 2000.

de Gouges, Olympe: Die Rechte der Frau/Declaration des droits de la femme. Mit einer Einführung von Gisela Bock. München: dtv 2018.

Deinzer, Eva: Queer Studies. Pedro Lemebels Gedicht „Manifesto“. Grin: München 2009.

Derrida, Jacques: Die Differánce. Übersetzt von Eva Pfaffenberger-Brückner. In: Engelmann, Peter (Hrsg.): Postmoderne und Dekonstruktion. Texte philosophischer Autoren der Gegenwart. Stuttgart: Reclam 1990.

Dethloff, Cyrus: Jungenpaare, Mädchenpaare. Der humanwissenschaftliche Diskurs um die „Homosexualität“ und sein Einfluß auf ihre Darstellung im erzählenden Kinder- und Jugendbuch. Igel Verlag: Paderborn 1995.

Duden. Deutsches Universalwörterbuch: Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Bibliographisches Institut: Mannheim 2001.

Ewers, Hans-Heino: Grenzverwischung und Grenzüberschreitungen. Kinder- und Jugendliteratur auf dem Weg zu einer neuen Identität. In: JuLit 3, 1997

Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder- und Jugendliche. Eine Einführung. Fink: Paderborn 2000

Ewers, Hans-Heino: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert. Peter Lang: Frankfurt am Main 2013

Funk, Wolfgang: Gender Studies. Wilhem Fink Verlag: Paderborn 2018.

Graf, Werner: Literarische Sozialisation. In: Bogdal, Klaus-Michael u. Hermann Korte (Hrsg.): Grundzüge der Literaturdidaktik. 6. Auflage. München: dtv 2012.

Grieß, Sabine: Eigentlich ganz normal? Lesbische Mädchen und Frauen in zeitgenössischer Kinder- und Jugendliteratur. Lit Verlag: Berlin 2008.

Hennessey, Rosemary: Feminismus. In: Haug, Frigga (Hrsg.): Historisch-Kritisches Wörterbuch des Feminismus. Hamburg: Argument 2003.

Holzeithner, Elisabeth: Sexuelle Selbstbestimmung als Individualrecht und als Rechtsgut. Überlegungen zu Regulierungen des Intimen als Einschränkung sexueller Autonomie. In: Lembke, Ulrike (Hrsg.): Regulierungen des Intimen. Sexualität und Recht im modernen Staat. Springer: Wiesbaden 2017.

Jahrl, Katharina: Andreas Steinhöfels „Die Mitte der Welt“ als Beispiel eines zeitgenössischen Bildungsromans - Eine poetologische und narratologische Analyse. Diplomarbeit: Universität Wien 2015.

Kolb, Susanne: Literarische Texte als Anlässe für Gespräche über Liebe und Homosexualität im Religionsunterricht. In: Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder - Zugänge - Perspektiven. Barbara Budrich: Opladen 2015.

Kortendiek, Beate, Birgit Riegraf u.a.: Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Springer: Wiesbaden 2019.

Kraß, Andrea (Hrsg.): Queer Denken. Gegen die Ordnung der Sexualität. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003.

Krell, Claudia und Kerstin Oldemeier: Coming-out - und dann...?! Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Berlin (ua.): Verlag Barbara Budrich 2017.

Kümmerling-Meibauer, Bettina: Kinder- und Jugendliteratur. Eine Einführung. WBG: Darmstadt 2012.

Lange, Günter (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Grundlagen - Gattungen - Medien - Lesesozialisation und Didaktik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2011.

Lenz, Ilse (Hrsg.): Die Neue Frauenbewegung in Deutschland. Abschied vom kleinen Unterschied. Ausgewählte Quellen. Wiesbaden: VS 2009.

Lenz, Ilse: Frauenbewegungen: Zu den Anliegen und Verlaufsformen von Frauenbewegungen als soziale Bewegungen. In: Ruth Becker und Beate Kortendiek (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS 2004.

Marg, Julia: Homosexualität - Abweichendes Verhalten oder Normalität? Grin: Norderstedt 2005.

Münschke, Frank und Göran Nieragden: Coming-of-Age /Adolszenroman. In: Garbe, Christine und Christina Fürth u.a. (Hrsg.): Attraktive Lesestoffe (nicht nur) für Jungen. Erzählmuster und Beispielanalysen zu populärer Kinder- und Jugendliteratur. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler 2018.

Nieberle, Siegrid: Gender Studies und Literatur. Eine Einführung. Darmstadt: WBG. 2013.

Nünning, Vera und Ansgar Nünning (Hrsg.): Erzähltextanalyse und Gender Studies. Stuttgart: J.B. Metzler 2017.

Pichler, Madeleine: Die Rezeption der Kinder- und Jugendbuchautorin Cornelia Funke im deutschen und englischen Sprachraum. Universität Wien: 2011

Rauchut, Franziska: Wie queer ist queer?: sprachphilosophische Reflexionen zur deutschsprachigen akademischen Queer-Debatte. Frankfurt am Main: Ulrike Helmes Verlag 2008.

Savin-Williams, Ritch C.: Mom, Dad. I'm gay. How Families Negotiate Coming Out. American Psychological Association: Washington DC 2002.

Schäfer, Iris: Lesbische Protagonistinnen im Wandel der Zeit. In: Josting, Petra und Caroline Roeder u.a. (Hrsg.): Immer Trouble mit Gender? Genderperspektiven in Kinder- und Jugendliteratur und -medien(Forschung). kopaed: München 2016

Schilcher, Anna und Karla Müller: Gender, Kinder- und Jugendliteratur und Deutschunterricht. Grundlagen und Didaktik. In: Müller, Karla ua. (Hrsg.): Genderkompetenz mit Kinder- und Jugendliteratur entwickeln. Grundlagen - Analyse - Modelle. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler 2016.

Schilcher, Anita: Geschlechterrollen, Familie, Freundschaft und Liebe in der Kinderliteratur der 90er Jahre. Studien zum Verhältnis von Normativität und Normalität im Kinderbuch und zur Methodik der Werteerziehung. Frankfurt am Main (ua.): 2001

Schöblier, Franziska: Einführung in die Gender Studies. Akademie Verlag: Berlin 2008.

Schweikle Günther und Irmgard Schweikle: Metzler Literatur Lexikon. 2., überarbeitete Auflage. J.B. Metzler: Stuttgart 1990.

Spinner, Kaspar: Vielfältig wie nie zuvor. Stichworte zur aktuellen Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Didaktik. In: Praxis Deutsch, 2000, Heft 112.

Steppan, Isabella: Traditionelle Geschlechterrollen bzw. deren Überwindung in der preisgekrönten deutschsprachigen Jugendliteratur im Jahr 2016. Diplomarbeit. Karl-Franzens-Universität Graz: 2017.

Rauchut, Franziska: Wie queer ist queer?: sprachphilosophische Reflexionen zur deutschsprachigen akademischen Queer-Debatte. Frankfurt am Main: Ulrike Helmes Verlag 2008.

Rich, Adrienne: Compulsory Heterosexuality and Lesbian Existence. In: Humm, Maggie: Feminisms: a reader. Harvester Wheatsheaf: New York 1992.

Thiessen, Barbara: Feminismus: Differenzen und Kontroversen. In: Becker, Ruth und Beate Kortendiek (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methode, Empirie. Wiesbaden: VS 2004.

van den Boogart, Hilde: Beziehungen: soziale Kontrolle, Feminismus und Foucault. Forum Verlag Godesberg: Bonn 1994.

Wild, Reiner: Von den 70er Jahren bis zur Gegenwart. In: Wild, Reiner (Hrsg.): Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Metzler: Stuttgart 2008.

Wittig, Monique: The Straight Mind and Other Essays. Boston, MA: Beacon Press 1992.

Woltersdorff, Volker: Coming Out. Die Inszenierung schwuler Identitäten zwischen Auflehnung und Anpassung. Frankfurt am Main: Campus 2005.

7.3 Online Quellen

Czeghun, Jutta: Wer bin ich, wer darf ich sein? <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/ausstellung-wer-bin-ich-wer-darf-ich-sein-1.4224627> (letzter Zugriff 30.11. 2020)

Duden: www.duden.de (letzter Zugriff 30.11.2020)

Duden: <https://www.duden.de/rechtschreibung/queer> (letzter Zugriff 30.11. 2020)

Kilian, Eveline: Gender Studies und Queer Studies: Neuere Entwicklungen in der Literatur- und Kulturwissenschaften: <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/transcript/view/title/514166> S. 84. /(letzter Zugriff 30.11. 2020)

Oxford Learner's Dictionary https://www.oxfordlearnersdictionaries.com/definition/english/queer_1(letzter Zugriff 30.11. 2020)

8. Abstract

8.1 Abstract (Deutsch)

In dieser hermeneutisch angelegten Diplomarbeit wird die Darstellung von Homosexualität in der Kinder- und Jugendliteratur zwischen 1980 und 2015 analysiert. Lange Zeit wurde Homosexualität in der Kinder- und Jugendliteratur als Tabuthema behandelt und fristete deshalb in narrativen Texten ein Schattendasein. Mit der kinder- und jugendliterarischen Wende in den 1970ern kam es zu einem Paradigmenwechsel, der die Modernisierung der Kinder- und Jugendliteratur sowie die Enttabuisierung vieler Themenkreise ermöglichte. Nachdem im angloamerikanischen sowie im skandinavischen Raum Kinder- und Jugendbücher, die von homosexuellen Protagonistinnen und Protagonisten erzählen, veröffentlicht worden waren, griffen auch deutschsprachige Autorinnen und Autoren die Thematik auf. Anhand der analysierten Texte zeigt sich, dass sich die Darstellung von Homosexualität in der Kinder- und Jugendliteratur im Laufe der Zeit verändert hat. Obwohl die Themenkreise um das Coming-out und die Reaktion des sozialen Umfelds bis heute aktuell sind, kam es zu einer Entwicklung in der Bewertung von homosexuellen Beziehungen: Während die Handlung in frühen Texten häufig von negativen Ereignissen geprägt ist, wird Homosexualität in jüngeren Werken der Kinder- und Jugendliteratur weniger bzw. positiver bewertet.

8.2 Abstract (Englisch)

This hermeneutic diploma thesis analyses the depiction of homosexuality in children's and young adult literature between 1980 and 2015. For a long time, homosexuality remained a taboo within children's and young adult literature and stayed in the shadows within narrative texts. The transition of children's and young-adult literature in the 1970s led to a paradigm shift, which enabled the modernisation of children's and young-adult literature as well as the removal of taboos of various themes/subjects/subject matters.

After the publications of children's and young-adult books with homosexual protagonists in the Anglo-American and Scandinavian countries, also German-speaking authors addressed these themes.

On the basis of the analysed texts, it can be shown that the depiction of homosexuality in children's and young-adult literature has changed in the course of time. Although the topic concerning coming-out and the reaction of the social environment is still relevant, there was a development in the assessment of homosexual relationships: while in earlier texts the plot is often influenced/shaped by negative incidents, in newer texts homosexuality is less or more positively assessed.